

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

438 (15.12.1934) [15.12. u. 16.12.1934] Samstag u. Sonntag

Bezugspreis: ... Einzelpreise: ...

Badische Presse

Einzelpreis 15 Pfa. Nummer 438

Eigentum und Verlag: ...

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Samstag-Sonntag, den 15./16. Dezember 1934.

Proteststimmung im Elfaß.

Leidenschaftliche Abwehr eines Gesetzeswurfes - Industriefreie Zone zwischen Rhein und Vogesen?

m. Berlin, 15. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Ganz Elfaß-Vogesen steht im Zeichen eines leidenschaftlichen Protestes gegen einen Gesetzesentwurf...

Die Zone, um die es sich handelt, umfasst nahezu das gesamte Elfaß-Vogesen...

aus der man nach und nach die gesamte Industrie ausgliedern möchte...

Gesetz betroffen wird. Auch der von den Franzosen mit aller Macht ausgebaute Straßburger Hafen...

Jahrhunderte alte Industrieunternehmungen brechen zusammen.

Jeden Tag werden neue Arbeiter entlassen, eine große Zahl Betriebe kann nur noch durch Uebergang in andere Hände ein kümmerliches Dasein fristen...

Auch im Straßburger Gemeinderat hat man sich mit dem Entwurf beschäftigt und einen scharfen Protest vom Stapel gelassen...

Agent des Friedens.

Englands Mittlerrolle in Europa.

Dr. Theodor Seibert

unserem Vertreter in London.

Wenn das Deutsche Reich in den 70er Jahren der Hort des europäischen Friedens geworden war, so verdankte es diese Stellung gewiß in erster Linie dem gewaltigen Ansehen seines leitenden Staatsmannes in der Welt...

Diese historische Erfahrung erklärt uns, warum weder Frankreich noch England, die beiden Hauptspieler des Weltkrieges, Friedensträger im Europa der Nachkriegsperiode geworden sind...

An gutem Willen hat es in London nie gefehlt, nachdem der Siegesrausch einmal verfliegen und aus dem Saulus Wood George und seinen Gehilfen Paulusse geworden waren...

Trotz alledem ist London von Mißerfolg zu Mißerfolg geschritten. Man hat dieses Phänomen auf vielerlei Weise zu erklären versucht...

Unterhalb Jahrzehnte lang hat es gedauert, bis das englische Volk die Ausichtslosigkeit dieser Methode einsehen lernte...

Inzwischen sind in Paris Männer aus Ruder gekommen, die weniger desparate Schlüsse aus der veränderten Lage zu ziehen scheinen...

Zurfschwindel aufgedeckt.

Mißglückter Betrug mit Verlausung von Rennpferden.

Berlin, 15. Dez. Bei dem am letzten Sonntag in Mülheim stattgefundenen Galopprennen ist ein Schwindelmannöver aufgedeckt worden...

Die Oberste Behörde für Vollblutpferde und Rennen hatte von dem Tausch schon einige Tage vor dem Rennen Kenntnis erhalten...

Die Untersuchung des Falles wird mit größter Energie betrieben. Es dürfte schon jetzt erwiesen sein...

Abessinische Beschwerde in Genf wegen des Grenzkonfliktes mit Italien.

DNB. Genf, 15. Dez. Wie vom Generalsekretariat des Völkerbundes nunmehr bestätigt wird, hat Abessinien in einem langen Telegramm an den Generalsekretär wegen der blutigen Zusammenstöße mit italienischen Truppen Beschwerde erhoben...

klärt die abessinische Regierung, daß durch diese Zwischenfälle eine gefährliche Lage entstanden sei...

Goy als Pionier der Verstärkung.

Paris, 15. Dez. Der Abgeordnete Jean Goy, der als französischer Kriegsteilnehmer kürzlich von Reichsfeldmarschall Hitler empfangen wurde...

Weihnachtsfeldzug in der Sahara.

Für die Zeit vom 12. bis zum 25. Dezember halten die in Nordafrika, namentlich am Rande der Sahara lebenden Streitkräfte der Franzosen großzügige Manöver ab...

November bereits eine Auflockerung der politischen Verkrampfung gelungen, die zum erstenmal nach langen Jahren bescheidene Hoffnungen gestattete.

Ihre Erfüllung ist aber nicht zuletzt eine Personenfrage: Der Ablösung der Poincaré-Generation in Paris durch jüngere Männer wie Laval und Flandin, ist in London eine ähnliche Umschichtung vorangegangen.

Zum Schluß muß nun die Frage gestellt werden, ob Englands Gewicht auf dem Kontinent nicht auch durch die neue deutsche Politik erhöht worden ist.

lung des Gleichgewichts auf dem Festlande — und damit die Erfüllung der geopolitisch gegebenen Mittlerstellung Britanniens.

Simon über Englands Mittlerrolle.

Die Ereignisse der internationalen Politik.

Der Staatssekretär des englischen Auswärtigen Amtes, Sir John Simon, sprach am Freitagabend in Bolton. Seine Rede befaßte sich in der Hauptsache mit Englands Rolle in der europäischen Politik.

„Führer befehl — wir folgen!“

Eine Goebbels-Rede in Berlin / Volk, Staat, Partei und Wehrmacht.

7 Berlin, 15. Dez. Auf einer Gantagung der Berliner Bewegung sprach am Freitagabend der Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels. Bereits Stunden vor Beginn der Tagung begann der Einmarsch der Massen aus allen Berliner Stadtteilen zum Sportpalast.

Der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Görlicher eröffnete den Gantag des Ganzes Großberlin. Dann sprach, minutenlang von stürmischem Beifall begrüßt, Gauleiter Dr. Goebbels,

um Rückschau zu halten auf ein Jahr des Kampfes für Deutschland. In packenden Worten erinnerte Dr. Goebbels an die harte Kampfszeit der Bewegung, gedachte er der Toten des Großen Krieges und des Ringens um Deutschlands Wiederaufleben.

Im vergangenen Jahr, so führte Dr. Goebbels u. a. aus, hat Deutschland die Welt das Gesicht verändert. Deutschland ist das Zentralproblem der internationalen Diskussion geworden und ist es geblieben, und es will wenig sagen, daß man nicht immer freundlich über uns diskutiert hat.

Es war innenpolitisch gesehen, unsere primäre Pflicht, die Revolution als Revolution zu beenden. Das ist manchem alten Revolutzler — und ich kann das auch verstehen — nicht so ganz recht gewesen.

Dr. Goebbels gab dann einen Überblick über die Entwicklung der deutschen Außenpolitik, die es, wie er betonte, zu aktivieren galt.

Wir mußten die innenpolitischen Krisenstoffe etwas zurückdrängen, um damit freierwerdende Kraft an die Lösung der außenpolitischen Probleme zu legen.

Wenn das auch im Anfang eine gewisse Umstellung mit sich brachte, so wissen wir doch, daß an deren Ende eine innere Stärke und Festigung steht.

Auf das Gebiet der Innenpolitik eingehend, dessen Erörterung den größten Teil seiner Rede ausmachte, verwies der Gauleiter auf die auf den einzelnen Teilgebieten zu verzeichnenden Erfolge. Aber auch wir haben, so erklärte er, den echt deutschen Zug, der geradezu ein Erbäuel ist, verspürt, die großen Erfolge über den kleinen Nachteilen und Mißständen, die diese Erfolge mit sich bringen, zu vergessen.

Wir haben jetzt zweimal ein Winterhilfswerk organisiert. Es ist festzustellen, daß die Mederer dieses Wert im vorigen Jahr noch als eine grandiose Leistung betrachteten. Diesmal nehmen sie es schon als eine Selbstverständlichkeit hin und fragen nur, warum nicht noch mehr geleistet wird.

Wir wollen und müssen den Mederern ihre eigene Wichtigkeit vorhalten und eine klare und deutliche Sprache mit ihnen reden.

Wir sehen dem Intellekt die Intelligenz gegenüber. Von den paar Riesmachern werden wir uns auch nicht die Freude an unseren großen nationalen Demonstrationen verderben lassen. Was sich in Deutschland geändert hat, das haben wir erst letzten am „Tag der nationalen Solidarität“ gesehen. Alle

vergifteten Pfeile der Reaktion hinterlassen bei uns höchsten Ehrennarben.

Dr. Goebbels kam dann noch einmal auf den Kirchenkonflikt

zu sprechen und benutzte die Gelegenheit, Mißverständnisse auszuräumen, die sich da und dort aus seinen Worten am Mittwoch in Trier ergeben haben. Ich habe nicht bezweifelt, daß die katholischen Kirchenfürsten in den vergangenen Jahren, als wir noch nicht an der Macht waren, den Atheismus bekämpft haben. Es gibt nichts, was mir ferner gelegen hätte.

Das Gebiet der Kulturpolitik kurz streifend, ging Dr. Goebbels sodann auf gewisse Stimmen des Auslandes ein, die einen Konflikt im Kulturleben in Deutschland sehen möchten.

die letzte und grundsätzliche Entscheidung auf dem Gebiete der Kulturpolitik nicht dem einzelnen Künstler aufzehen könne, sondern daß sie Sache des Staates sei.

Dieser Standpunkt sei um so eher zu vertreten, als sich der Nationalsozialismus als wahrer und großzügiger Förderer der Kultur durch die Tat zur Genüge erwiesen habe.

Im letzten Teil seiner Rede beschäftigte sich Dr. Goebbels mit den Problemen

Staat, Partei und Wehrmacht.

Wir machen nicht zuerst eine Verfassung auf dem Papier und dann kommt eine Verfassung für das Volk, sondern: wir bringen erst das Volk in Verfassung! (Stürmischer Beifall.) Die Frage des Verhältnisses zwischen Staat und

Snoy' Antwort an Bürchel.

Saarbrücken, 15. Dez. Die Abstimmskommission hat an den Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers, Gauleiter Bürchel, ein Antwortschreiben gefandt, in dem es heißt: Die Kommission habe festgestellt können, daß keine Sendung von nichtdeutschen Sendern vorgekommen sei, die in Art und Weise mit der zur Verbreitung im Saargebiet vom Reichsfender Stuttgart ausgesandten Rede des Herrn Hilt zu vergleichen sei.



Der Kommandant der italienischen Abteilung der für das Saargebiet bestimmten Polizeitruppen, Brigadegeneral Visconte Prasca (im Bild links) ist am Freitag mit seinem Adjutanten, Major Mauri, in Saarbrücken eingetroffen.



Brigadegeneral Visconte Prasca hat beim Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes Wohnung genommen. — Rechts: Zu dem italienischen Kontingent für die Saartruppen wird u. a. dieses Bataillon Carabinieri's gehören.

Partei ist an sich überhaupt keine Frage, da die Männer der Partei und die des Staates meistens dieselben sind.

Die starken Potenzen der Partei sind in den Staat dirigiert worden, um ihn zu befehligen. Das macht die Partei nicht überflüssig, sondern gibt ihr erst den eigentlichen Wert.

Sie ist ja unser Orden, aus dem die künftigen Führer des Staates hervorgehen. Es wäre also Wahnsinn, die Partei oder einzelne Gliederungen aufzulösen, wie es ebenso Unsinn wäre, in einem rein katholischen Land die katholische Kirche aufzulösen, weil es ja dort nur Katholiken gäbe.

Die Partei forscht nicht nur dafür, daß alle Volksgenossen Nationalsozialisten sind, sondern auch, daß sie für alle Zukunft Nationalsozialisten bleiben!

(Stürmische Zustimmung.) Da wir unsere Kraft aus der Partei schöpfen und sie dann für den Staat einsetzen, fühlen wir uns selbstverständlich zuerst als Parteigenossen und dann als Staatsmänner. Die Partei gibt uns die Menschen, mit denen wir führen, und der Staat gibt uns die Mittel, die wir zur Führung der Menschen ansetzen. Diese Mittel sind zwar tot, wir können sie aber eben durch die Menschen verlebendigen.

Es darf auch außerhalb der Partei keinen zweiten politischen Willensfaktor geben.

Partei und Wehrmacht sind die beiden Säulen, auf denen der Staat ruht. Ebenso wie die Partei eiferfüchtig darüber wacht, daß niemand außerhalb von ihr Politik macht, ebenso muß die Wehrmacht eiferfüchtig darauf achten, daß niemand außer ihr selbst die Waffen führt.

Es ist kindisch und lächerlich, wenn das Emigrantentum aus der Tatsache, daß sich die Wehrmacht als Armee aus eigenem Willen aus dem politischen Diskussionsstoff des Alltags herausstellt, Spekulationen über ein konträres Verhältnis zwischen Wehrmacht und Nationalsozialist herzuleiten versucht. Zwischen den Politikern und den Soldaten des Dritten Reiches besteht nicht nur Kameradschaft, sondern ein tiefes und herzliches Freundschaftsverhältnis.

Armee, Staat, Partei und Volk sind heute ein untrennbares Ganzes; sie können nicht mehr voneinander geschieden werden.

Der Minister legte am Schluß seiner Rede, die immer und immer wieder von Beifallssturmgeburgen unterbrochen wurde, das Bekenntnis zur deutschen Friedensbereitschaft ab und unterstrich die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung unter Veseitigung der Trennung zwischen Sieger und Besiegte, von der dann alle Völker einen Vorteil hätten. Losender Beifall setzte ein, als er ausrief:

Wir sind keine Kabaumacher und keine nationalisistischen Chauvinisten, sondern Freunde unseres Volkes und können nicht schweigend zusehen, daß man durch die Hege einer ausländischen Kämpfungsarmee einen ganzen Erdbteil in einen neuen Krieg hineinzureden versucht. Es ist kein Zufall, daß die Frontsoldaten sich überall der Frage der Besetzung der Völker annehmen.

Dr. Goebbels schloß mit dem Ausdruck der Zuversicht, daß wir im kommenden Jahr auch die letzten Kriegen befeitigen und die internationale Lage bereinigen werden und rief die dringende Bitte an alle in der Kirchenpolitik tätigen Menschen, endlich zu einer Einigung zu kommen, um dadurch dem deutschen Volk das unergreuliche Schauspiel des Bruderreitens zu ersparen.

Der 13. Januar wird an der Saar ein deutscher Sieg grandiosen Ausmaßes sein;

wie ein Mann werden 800 000 Männer und Frauen ihren Willen bekunden, in den großen Staat eingegliedert zu werden, den wir ausgerichtet haben.

Abschließend gedachte Reichsminister Dr. Goebbels, während die sich im Saal versammelten Parteigenossen ergriffen von den Plänen erhoben, des Führers und der großen Verantwortung, die er mit Kraft und Liebe zum Volk für uns alle trägt. Ihm dienend, rief Dr. Goebbels aus, wollen wir auch dem künftigen Jahr mit Zuversicht, Vertrauen und Hoffnung entgegengehen nach der Parole:

Führer, befehl, wir folgen!

gegen die Rückgliederung tätig seien, seien gleichberechtigt mit denjenigen, die für die Rückgliederung eintreten. Die Kommission könne nicht verstehen, wie die von den Behörden vorgenommene Hausdurchsuchung bei der Deutschen Front und die Veröffentlichung der diesbezüglichen Berichte in Zusammenhang mit dem Vorgehen des Herrn Hilt erwähnt werden.

Die „Saarbrücker Zeitung“ bemerkt zu der Antwort, daß sie auf den Sinn der Feststellungen Bürchels zum Fall Rosenbeck nicht eingeht, also gerade an den Sachverhalt vorbeigeht, der für die ausführliche Behandlung des Falles am Rindpunkt bestimmt sei.

Der Memel-Prozess.

126 Memeldeutsche vor Kownoer Richtern / Um was es geht.

In politischen Kreisen Kownos findet man die Auffassung vertreten, daß die litauische Regierung gerade jetzt so aufsehen-erregende Schläge im Memelgebiet, wie die gewaltsame Litauisierung fast sämtlicher Schulen, die zwangsweise Litauisierung der Familiennamen usw. zur Ableitung von der wachsenden Wirtschaftskraft braucht. Das Hauptinteresse in Kowno — und in Memelland — konzentriert sich jedoch in diesen Tagen auf den Kriegsverfahren gegen die 126 deutschen Memelländer, der gestern seinen Anfang nahm. Denn dieser hochpolitische Prozess soll ja nach der Auffassung der litauischen Regierung den Beweis dafür erbringen, daß ihre Schritte im Memelgebiet durch die Umstände erzwungen und gerechtfertigt gewesen seien.

Für diesen Zweck ist ein Prozeßstoff von ungeheurem Umfang vorbereitet worden. Nicht weniger als 497 Zeugen sind aufgebeten, und in der 528 Druckseiten umfassenden Anklageschrift wird ständig auf die in 33 Bänden niedergelegten Untersuchungsakten verwiesen. Die Lage der memelländischen Angeklagten ist durch zwei Umstände besonders erschwert. Obwohl sie nach dem Memelrecht Anspruch darauf haben, von einem memelländischen Gericht abgeurteilt zu werden, hat man sie, kraft des in Litauen nicht aufgehenden Kriegszustandes, vor ein litauisches Kriegsgericht gezogen, bei dem geringere Aussicht auf eine kühle juristische Wertung des Beschuldigungsmaterials besteht. Es kommt hinzu, daß vor dem Kriegsgericht die Verhandlung nur litauisch geführt wird und die Angeklagten dadurch in ihrer Verteidigung behindert sind.

Die 126 Memelländer werden beschuldigt, sie hätten Geheimen, von Deutschland aus geleiteten nationalsozialistischen Organisationen angehört, deren Ziel es gewesen sei, das Memelland in bewaffneter Aufständischkeit von Litauen loszureißen und mit Deutschland zu vereinigen. Das ist die politische Beweisformel. Bei ihrer Festlegung haben offensichtlich nicht nur juristische Erwägungen Vate gestanden; das zeigt schon die häufig wiederkehrende Behauptung der litauischen Presse.

Mer nur die Zeitungen des Jahres 1933 nachliest, kann sofort feststellen, daß die beiden Parteiorganisationen im Memelgebiet, gegen die sich die Anklage richtet, ihre nationalsozialistische Einstellung durchaus nicht verleugnet haben. Pfarrer v. S. a. b., der bei den Memeler Stadtwahlen im Mai 1933 zuerst mit seiner „Christlich-sozialen Arbeitsgemeinschaft“ (CSA) hervortrat, wollte sich dem später als Gebietsführer auf den Schild erhobenen Veterinärarzt Dr. Neumann nicht unterstellen, weshalb lieber denn die „Sozialistische Volksgemeinschaft“ (Sovog) ins Leben rief. Dieser Zwiespalt ist der deutlich sichtbare Anlaß für das Bemühen deutscher Parteistellen gewesen, eine Einigung auf die Person von Dr. Neumann herbeizuführen. Wenn die Anklage, auf diesen Vorgängen fußend, behauptet, daß alle Schritte der beiden Parteien von Deutschland aus geleitet worden seien, so hat sie doch bisher kein einziges Dokument dafür beibringen können, daß deutsche Stellen in irgend einer politischen Frage des Memelgebiets auf die Parteien eingewirkt hätten. Tatsächlich hat auch die CSA des Pfarrers v. S. a. b. trotz jener Einwirkungen ihre Selbständigkeit bis zu dem Tage (9. Februar 1934) behauptet, wo sie zugleich mit der Sovog von den litauischen Behörden als Organisation aufgelöst wurde.

Das Ziel des bewaffneten Aufstandes, das den beiden einander bekämpfenden Parteien zugeschrieben wird, scheint die Anklage mangels einwandfreier Anhaltspunkte auf dem Wege eines weitausgehenden Indizienbeweises feststellen zu wollen. Nicht weniger als 56 Angeklagte sind jugendliche unter 25 Jahren! Die Anklage versucht schließlich, ihre Beschuldigung derart zu konstruieren, daß von den Nationalsozialisten des Memelgebiets ein Einmarsch der deutschen SA erwartet worden wäre, dem sie sich dann hätten anschließen wollen. Nach bestimmten Anhaltspunkten für diese Vermutung sucht man in der Klageschrift vergeblich. Die behauptete Vereinstellung von Waffen für den Zweck eines bewaffneten Aufstandes wird durch den tatsächlichen Befund nach Umfang und Art der beschlagnahmten Waffen und Munition geradezu widerlegt.

Mit der Hauptanklage sind noch zwei Sonderfälle verbunden worden, die Mordfälle Jesuttis und die sog. Terrorgruppe Wallat. Der Fall des Justizoberwachtmannes Jesuttis, der ein führender Mitglied der S.a. b.-Partei war, gibt einige Rätsel auf; aus den Feststellungen ergibt sich, daß Jesuttis auf seinen eigenen Wunsch nach Deutschland gebracht werden sollte und alle Vorbereitungen hierzu getroffen waren, als sich während dieser Fahrt unter noch unaußerselbsten Umständen sein Tod ereignete. Der Gruppe Wallat wird hauptsächlich ein Anschlag auf einen gewissen Voops zur Last gelegt. Voops, der an der Hand verletzt wurde, sowie die Witwe des Jesuttis sind zur Stellung von Schadenersatzansprüchen verurteilt worden und treten demgemäß in dem Verfahren als Nebenkläger auf.

Die Durchführung des Prozesses, dessen Dauer man auf wenigstens zwei Monate veranschlagt, wird voraussichtlich so vor sich gehen, daß vor Weihnachten noch die Feststellung der Personalien und die Verlesung der Anklageschrift erfolgt, dann aber eine Prozessenpause eintritt und erst im Januar die Beweisaufnahme beginnt.

Die Angeklagten werden in verschiedenen Gruppen durch insgesamt neun Kownoer Rechtsanwälte verteidigt. Natürlich ist die Atmosphäre der unter dem Eindruck der neuen Memelverträge heftig entbrannten Presselampagne der leidenschaftlichen Abwicklung des gerichtlichen Verfahrens nicht günstig. Die Befangenheit der litauischen Öffentlichkeit wird am besten durch den Vorgang beleuchtet, daß die Kownoer Wochen-schrift „Diena“ es für notwendig hielt, eine Anzahl führender litauischer Juristen zu befragen, ob es sich mit dem Ehrenkodex der litauischen Anwaltschaft vertrage, daß Rechtsanwälte sich den Angeklagten in diesem Prozess als Verteidiger zur Verfügung stellen.

Die Wichtigkeit, die man dem Prozess in ganz Europa beimißt, erfährt man an den zahlreichen Diplomaten und Pressevertretern, die an der Verhandlung teilnehmen. Der

große Seimas-Saal, also das litauische Parlament, dient als Verhandlungsraum. Auf der Pressetribüne sieht man 20 ausländische Journalisten, darunter sechs Deutsche. Auf vier Bänken haben 17 Sachverständige Platz genommen. Die Verhandlung wird täglich von 9 bis 16 Uhr ohne Pause stattfinden.

Das Gericht besteht nur aus Offizieren. Den Vorsitz führt Oberst Leonas. Die Anklage wird vertreten von General Rimenis und Staatsanwalt Montavicius. Am Freitag wurden 101 Angeklagte vernommen. Fortsetzung heute 9 Uhr.

Die Hochschul-Reform.

Zu dem neuen, überaus wichtigen Hochschulgesetz schreibt die nationalsozialistische Parteikorrespondenz u. a. folgendes: Das Gesetz stellt einen ersten Schritt auf dem Wege zur Reichsuniversität dar und gibt Reichserziehungminister Rüst die Möglichkeit, Versetzung von Hochschullehrern von sich aus vorzunehmen.

Das neue Gesetz über die Entpflichtung und Versetzung von Hochschullehrern stellt die erste Maßnahme im Rahmen einer Reihe von Gesetzen und Verordnungen über den Neuaufbau des deutschen Hochschulwesens dar.

Die deutschen Hochschulen sind im Rahmen der politischen Zerrissenheit unseres Volkes im vergangenen Jahrhundert ohne jede Planung gewachsen. Ihre Entwicklung und Sonderstellung hing von der Ländergesetzgebung und der Berufungspolitik der einzelnen Fakultäten ab. Einzelne Universitäten gelangten so auf bestimmten Fachgebieten, wie etwa die mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät in Göttingen, die Wirtschaftswissenschaften in Kiel, die Theologie in Marburg zu Weltruf. Jene Annelung, die die deutschen Hochschulen in den letzten 14 Jahren erlebt haben, jene Doppelarbeit, die eine volle Ausnutzung der für die Hochschulfragen vorhandenen Geldmittel unmöglich machte, haben die einzelnen Lehrzweige in sich verkümmern lassen. Ziel der Aufbaumassnahmen ist es nun, diesen Zustand zu überwinden und durch lange Sicht über den alten Höchststand hinauszutragen.

Die nationalsozialistische Staatsführung, besonders aber der verantwortliche Reichserziehungsminister Rüst, ist sich darüber klar, daß die durch jahrhundertlange Tradition gewachsenen Hochschulen mit der entsprechenden Sorgfalt behandelt werden müssen und nicht durch irgendwelche Gewaltmaßnahmen geschädigt werden dürfen. Die Anforderungen an Hochschule und Wissenschaftler sollen nicht herabgesetzt werden, nein, neue Anforderungen, ein Mehr an Leistungen, wie sie sich aus dem Wesen des Nationalsozialismus ergeben, kommen hinzu. Zugleich aber neben der Wissenschaft gilt es, mit der Jugend zu leben, der Jugend persönlich vorzuleben. Im Hochschullehrer müssen die Voraussetzungen für seine beiden Aufgaben, für Wissenschaft und

Morganbank und Weltkrieg.

Newyork, 15. Dez. Das Newyorker Blatt „World Telegram“ meldet, derVorsitzende des Ausschusses zurUntersuchung der Rüstungsindustrie, Senator Rye, habe ihm mitgeteilt, daß der Ausschuß nach Bewilligung weiterer Mittel seitens des Kongresses eingehend untersuchen werde, welche Rolle die Morganbank bei der Finanzierung des Weltkrieges gespielt habe. Der Ausschuß habe ein besonderes Interesse für ein Telegramm des damaligen amerikanischen Botschafters in London, Walter Hines Page, an Wilson, in dem es u. a. heiße: Ich bin sicher, daß der Druck der herannahenden Kriege die Leistungsfähigkeit der Morganbank als Finanzagent für die britische und französische Regierung übersteigt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Kriegserklärung an Deutschland der einzige Ausweg ist, um unsere gegenwärtig führende Handelsstellung beizubehalten und eine Panik zu vermeiden.

Erziehung im gleichen Maße vorhanden sein. Das ist gleichbedeutend mit dem Ziel einer bedeutenden Verjüngung des Hochschullehrkörpers, womit zugleich eine vertiefte Wirksamkeit des nationalsozialistischen Willens in der Hochschule erreicht wird.

Die Emeritierung ist durch das Gesetz einheitlich auf 65 Jahre festgelegt worden. Der Professor wird also nicht bei Erreichung dieser Altersgrenze pensioniert, sondern nur von seinen Pflichten der Lehre und Erziehung entbunden, um sich ganz der Forschung der Zusammenfassung seiner wissenschaftlichen Lebensarbeit widmen zu können. Ueberhaupt soll der Hochschullehrer nicht verbraucht werden, sondern seinen Aufgaben entsprechend, ähnlich wie die höheren politischen Beamten — seine Sonderstellung behalten.

Das Gesetz will Neues schaffen. Jede Hochschule soll wieder entsprechend ihrer Geschichte und entsprechend der Hochschule ihren Eigenwert, ihren besonderen Charakter erhalten. Die Berufungen sollen nicht mehr nach dem Prestige der einzelnen Hochschule oder des einzelnen Landes erfolgen, Lehrstühle sollen nicht ausgehandelt werden. Sondern die Persönlichkeit jedes Wissenschaftlers, der bei seiner Berufung wie bisher von den Fakultäten vorgeschlagen, vom Rektor vorgeprüft wird, soll hineingestellt werden in den Rahmen des Gesamtkörpers. Es sollen wieder Zentren eigenständigen deutschen Geistes geschaffen werden, die in der Welt ihren besonderen Ruf haben, deren Rang für das bestimmte Fach die deutsche und in stärkerem Maße auch die ausländische Jugend an die betreffende Hochschule zieht. Um diese Planung durchzuführen, ist es notwendig, die besten Kräfte bestimmter Wissensgebiete auf einen Punkt zu konzentrieren, von einer Hochschule an die andere, von einem Hochschulland an das andere zu verlegen.

Es sollen nicht wie bisher, infolge des schwierigen Berufsverfahrens einzelner Lehrstühle, oft ein bis zwei Semester leerstehen. Es soll dort, wo eingepart werden kann, eingepart werden, um den anderen Stellen wieder besonders starke Kräfte anzusehen.

Der Nachwuchs soll durch Lehr- und Forschungsaufträge entgegen der bisherigen Lage gefördert werden. Und so soll dieses Gesetz die Grundlage für ein neues Blühen der deutschen Wissenschaft, für eine Förderung der deutschen Hochschulen und ihrer Stellung in der Welt darstellen.

Autobusunglück fordert 15 Tote.

Nach Durchbrechung der Bahnsehranke vom Schnellzug erfasst.

DRD. Verden a. d. Aller, 15. Dez. Am Freitagabend gegen 5 Uhr ereignete sich zwischen Langwedel und Kückholtz ein schweres Autobusunglück, bei dem 13 Personen ums Leben kamen. Ein Autobus mit Anhänger, der eine plattentische Theatergesellschaft aus Stade nach Verden a. d. A. bringen wollte, überfuhr bei nebligem Wetter am Moos Fla die geschlossene Eisenbahnsehranke. Im gleichen Augenblick wurde der Autobus von einem Schnellzug erfasst und zur Seite geschleudert. Der Autobus wurde vollkommen zertrümmert.

Von den zwanzig Insassen waren dreizehn sofort tot. Vier wurden schwer verletzt, während drei, die auf der letzten Bank des Autobusses gesessen hatten, mit leichten Verletzungen davorkamen. Der Zug konnte auf kurze Strecke zum Halten gebracht werden. Die Insassen des Zuges, unter denen sich auch ein Arzt befand, leisteten sofort die erste Hilfe. Nach kurzer Zeit trafen Feuerwehrmänner und Sanitätssolonnen umliegender Dörfer mit Ärzten ein, gleich darauf ein Hilfszug der Reichsbahn. Der Oberstaatsanwalt aus Verden begab sich ebenfalls unverzüglich an die Unglücksstätte, um die ersten Vernehmungen durchzuführen. Aus den verschiedenen Zeugenaussagen ergibt sich einwandfrei, daß die Sehranke bereits fünf Minuten vor Passieren des Zuges ordnungsmäßig geschlossen war.

Die geschlossene Sehranke wurde von dem Autobus mitten durchbrochen.

Die Zugführung und das Blockpersonal trifft keinerlei Schuld. Nachdem alle Toten und Verletzten geborgen waren, konnte der Zug mit großer Verpätung seine Fahrt fortsetzen.

Wie ergänzend mitgeteilt wird, handelt es sich um den Zug, mit dem der Führer von Bremerhaven nach Berlin zurückfuhr. Im Zuge selbst blieben alle Mitfahrenden, einschließlich des Personal, unverletzt. Nur die Maschine wurde leicht beschädigt. Der Führer traf mit seiner Begleitung abends 23.37 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin ein.

Die Riste der Verunglückten.

Bei den ums Leben Gefommenen handelt es sich um folgende Personen:

Kraftwagenführer Fritz Krüger, Friseur Paul Weber, Kanzleibeamter Erich Weber, Lehrer Heinrich Behrmann und Frau, Frau Meta Köster, Schneiderin Fräulein Marie Danfers, Schneiderin Johanna Reinecke, Fräulein Bartholomeus, die Gattin des Staatsanwaltschaftsrates Defez, Lehrer Scholwin und Frau, Fräulein Deps, Musiker Hermann Feifel, sämtlich aus Stade.

Im Krankenhaus starb an den erlittenen Verletzungen die Gattin des gleichfalls tödlich verunglückten Kanzleibeamten Weber. Schwer verletzt liegt im Verdener Krankenhaus Fräulein Gertrud Kersten und der Musiker Fritz Scheel. Leicht verletzt und inzwischen in die Heimat abgereist sind der Musiker Wilhelm Frigge, der Arbeiter Johann Tiedemann und der Maler Harry Lüneburg.

Der Musiker Fritz Scheel ist am Samstag morgen im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Scheel starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Chefrau geht mit 2 Kindern in den Tod.

Eine furchtbare Familientragödie spielte sich in der vergangenen Nacht in der Brunnenstraße in Berlin ab. Dort wurde die 48jährige Ehefrau Elise Rehme mit ihren 10- und 7-jährigen Söhnen Willi und Walter in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet leblos aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr blieben ohne Erfolg. Als Grund zu der Tat werden zerrüttete Familienverhältnisse genannt.

Ein japanisch-amerikanischer Zwischenfall ereignete sich an der Grenze der internationalen Niederlassung in Shanghai, als japanische Truppenübungen von einem amerikanischen Journalisten photographiert wurden. Der Journalist wurde verhaftet und ist erst nach Eingreifen des amerikanischen Konsulats freigelassen worden.

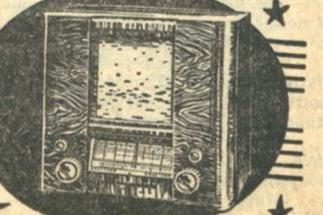
Kältewelle in Cuba. — Fünf Menschen auf Cuba erfroren. Die Insel Cuba leidet zur Zeit unter einer Kälte-welle, wie sie seit 75 Jahren nicht beobachtet wurde. Die Temperaturen fielen an zahlreichen Stellen erheblich unter den Nullpunkt. Fünf Menschen sind erfroren.

GRAETZOR
AEROPILOT
RM 169,-

Der neueste deutsche Einkreiter der GRAETZ RADIO G.m.b.H., Berlin, mit dem Sie bis zu 30 Stationen abends einwandfrei empfangen!

Mit starker Lautstärke, daher auch für Gemeinschaftsmpfang bis zu 500 Personen! trotzdem kostet der Aeropilot nur RM 169,-

Ihr Radiohändler freut sich darauf, Sie von der besonderen Qualität dieses ungewöhnlich leistungsfähigen deutschen Rundfunk-Empfängers zu überzeugen.



Tinuen / Tyinl / Tyort

Boxkämpfe in Karlsruhe.

Unterbaden schlägt 1. RW, Forzheim-Brüdingen 2/1.

Ursprünglich war für den Freitagabend der Mannschaftskampftag 1. RW- Germania Karlsruhe vorgesehen. Wichtige Umstände verhinderten aber auch diesmal den bereits einmal ins Wasser gefallenem Totalkampf. Die Vereinsleitung des 1. RW verpflichtete deshalb eine Kombination der Mannheimer Boxkämpfervereine, VfR., VfM. und Postsport gegen eine eben solche aus Kämpfern des 1. RW. und Forzheim-Brüdingen. Leider mußten die Kämpfer des VfM. Mannheim in letzter Stunde noch absagen, was eine Umstellung in der Kampfpaarung bedingte. Trotzdem hätten aber die Boxsportanhänger, die den geräumigen Colosseumsaal füllten, auf ihre Rechnung gekommen sein.

In der Gesamtverwertung blieben die Gäste zwar mit 9:7 Punkten Sieger. Der Sieg ergab sich aber dadurch, daß der 1. RW-Mann Müller im Federgewicht Übergewicht zur Waage brachte und dadurch die 2 Punkte an Mannheim fielen, obwohl er seinen entscheidenden eigentlichen Kampf gegen Gräse überzeugend gewann. Das Kampfgericht, bestehend aus den Herren Dreßler-Mannheim, Sieber und Leindien-Karlsruhe erledigte seine Arbeit in einwandfreier Weise. Als Ringrichter fungierte Laib er-Forzheim, der alle Kämpfe sicher über die Distanz brachte.

Nach den üblichen Begrüßungen, die für die einheimische Mannschaft von Herrn Sommer und für die Gäste durch Herrn Kappler-Mannheim vorgenommen wurden, begannen die Kämpfe mit 2 Einlagekämpfen im Schüler- und Jugendleichtgewicht. Der erste ging ohne Wertung über die Distanz, im zweiten gewann Weis-Mannheim sehr sicher nach Punkten gegen Lett, 1. RW.

Im ersten Mannschaftskampf stand Bohle der Postsportverein Mannheim gegen Weber, 1. RW. im Fliegengewicht. Der mit einer größeren Reichweite ausgestattete Mannheimer punktete schon auf die Distanz. Weber erkannte diese Chance und versuchte durch Nahkampf den Vorteil seines Partners auszugleichen. Nach einem sehr häßlichen und tempogeladenen Kampf erhielt Bohle einen knappen aber gerechten Punktsieg.

Im zweiten Kampf wäre Neuter, 1. RW. gegen Paiker VfM. Mannheim in der Schlussrunde fast noch ein Opfer seines allzu scharf vorgelegten Tempos geworden, wenn er in den ersten beiden Runden nicht wertvolle Punkte gesammelt hätte. So konnte er aber seinen knappen Punktsieg gerade noch halten. Knapper aber verdienter Sieger Neuter.

Im Federgewicht kämpfte Müller, 1. RW. gegen Gräse VfM. Mannheim tatsächlich sehr klug. Nach beiderseits verhaltenem Beginn begann Müller von der zweiten Runde ab das Tempo zu forcieren und punktete den sehr aggressiven Gräse glatt aus. Punktsieger Müller.

Recht viel Mühe kostete es Feuerbacher-Brüdingen gegen Mühlung im Leichtgewicht seinem Ruf gerecht zu werden. Seine Kampferfahrung half ihm aber über manche Situation hinweg und nach Ablauf der 3 Runden war er Sieger, wenn auch nur knapp nach Punkten.

Ein weiterer Einlagekampf im Schwergewicht bestritten von Ganter VfM. Mannheim und Sandriher, 1. RW. endete nach Ablauf der 3 Runden mit einem Punktsieg des Gastes.

In guter Verfassung war Koblborn, 1. RW. im Weltengewicht gegen Lerch VfM. Mannheim. Der beste Kampf des Abends. Koblborn beherrschte seinen Gegner wenn auch nicht gerade überragend, so aber doch sicher genug, um einen glatten und verdienten Punktsieg zu landen.

In schlechter Kampfform war Priatelj-Forzheim gegen Holz-Postsportverein Mannheim im Mittelgewicht. Er gab zu Beginn der zweiten Runde auf, nachdem er in der ersten Runde einige schwere Treffer kassieren mußte. Sieger Holz durch techn. Lo.

Im Halbschwergewicht sah man nach langer Pause Nagel, 1. RW. gegen Nieders-Postsportverein Mannheim wieder im Ring. Schon in der ersten Runde mußte er die schwebenden Bretter auf einen schweren Kinnhaken hin, aufsuchen. In der Schlussrunde hatte er das Selbstvertrauen wieder gefunden, konnte aber den Punktsieg Nicklas nicht mehr aufhalten. Sieger nach Punkten Nicklas.

Den Abschluß bildete der Schwergewichtskampf Meißner Postverein Mannheim gegen Schwämme-Forzheim. Der überlegen große Meißner konnte Schwämme nicht auf Distanz halten, was ihm Vorteile gebracht hätte. Der läche Schwämme, der gelegentlich respektlos behende Hafen landete, erreichte schließlich zum Schluß ein dem Gesamtverlauf nach durchaus verdienten Unentschieden.

Kreislaufspiele am Sonntag.

Gruppe 1: FB. Sulach - FB. Kniekingen; FC. Säditern - Postsportverein; Reichsbahnsporthverein - FC. Grünwinkel; DSK. Dazlanden - Olympia-Bertha.

Gruppe 2: FB. Wiesenbach - SpVgg. Durlach-Lue; VfB. Gröbingen - FC. Ettlingen; Viktoria Böhlingen - VB. Kleinbach; Nordstern Rintheim - SpVgg. Söllingen; Viktoria Berghausen - VB. Wölflingen.

Gruppe 3: SpVgg. Rendorf - VB. Hochstetten; Alemannia Egenstein - VB. Wiesental; VB. Linzenheim - VB. Graben; Olympia Kirrlach - Germania Friedrichstal; VB. 09 Philippsburg - VB. Blantenloch.

Gruppe 4: FC. Rohrbach - Frank. Bruchsal; SpVgg. Bruchsal - VB. Unterwiesheim; Germania Untergrömbach - FC. Heidelesheim; FC. Destrungen - Konf. Hambrücken; VfM. Bretten - VB. Odenheim.

Gruppe 1: FC. Di. - DSK. Karlsruhe Mitte; VB. Wolfartsweiler - VfM. Durlach; DSK. Grünwinkel - DSK. Rippurr; DSK. Karlsruhe-West - FC. 21 Karlsruhe; FC. Karlsruhe-West - FC. Concordia Karlsruhe.

Gruppe 2: VB. Wiesental - VB. Viedolsheim; VB. Stettfeld - SpB. Reuthardt; VB. Ubstadt - VB. Ruckheim; VB. Dutenheim - FC. Weiber.

Gruppe 3: VB. Langenbrücken - FC. Flehingen; VB. Sulzfeld - Germania Obergrombach; VB. Kürnbach - VB. Banerbach; FC. Mühlhausen - FC. Wenzingen.

Gruppe 4: FC. Bruchhausen - VB. Reichenbach.

Heuser schlug Leitmann.

Großer Erfolg der Münchener Berufsboxkämpfe.

Der Münchener Bayern-Ring hatte am Freitagabend mit seinem Internationalen Berufsboxkampftag im Zirkus Krone einen vollen Erfolg. Nicht nur, daß der Kampfabend ausgezeichnet besucht war, auch die Kämpfe verliefen recht interessant und spannend. Der sportfreudige bayerische Innenminister Adolf Wagner, der das Protektorat über den Kampfabend übernommen hatte, war persönlich mit dem stellvertretenden Gauleiter Rippold und anderen Ehrengästen unter den etwa 4000 Zuschauern. An dem sportlichen Erfolg änderte auch die Tatsache nichts, daß der Lokalmatador Leitmann gegen den Bonner Kreuzpameister Adolf Heuser verlor. Der Münchener hielt sich nämlich gegen seinen großen Gegner über die volle 10-Runden-Distanz so tapfer, daß ihm die Vorfreunde der bayerischen Hauptstadt die klare Punktniederlage sicher nicht verübeln werden.

Die ersten fünf Runden waren ziemlich gleichauf und Heuser hatte schwer zu tun, ehe er sein besseres Können klar zur Geltung bringen konnte. Die drei letzten der insgesamt zehn Runden gehörten dann aber ganz dem Rheinländer. In die 9. Runde beispielsweise rettete den Münchener nur der Gong, in dieser Runde selbst mußte er wieder bis 8 zu Boden, aber er raffte sich tapfer immer wieder auf und erreichte stehend den Schlußgong. Heusers Punktsieg war natürlich unbefreitbar.

Handball am Sonntag.

Gauklasse.

Die drei Spiele des kommenden Sonntags

Lu. 82 Weinheim - Rhönitz Mannheim
T.S.V. Mühlhof - VfM. Mannheim
Tzde. Ketsch - Sp.S. Waldhof

Ind von besonderer Bedeutung für die Gestaltung der Tabelle, kommen doch diesmal die beiden bis jetzt ungeschlagenen Mannschaften Ketsch und Waldhof zusammen. Die Ketscher Hintemannschaft muß sich gewaltig anstrengen, wenn sie dem ausgezeichneten Sturm des bad. Meisters widerstehen will. Weinheim und Mühlhof haben als Plakmannschaften ein kleines Plus und es wird nicht überraschen, wenn sie zu Punktgewinnen kommen würden.

Der Reichsportanzug.



Für die deutschen Olympiakämpfer und Olympiakämpferinnen ist auf Veranlassung des Reichsbundes für Leibesübungen diese einheitliche Bekleidung geschaffen worden. Sie besteht aus einem weissen Sweater, sodann bei den Männern aus einer langen weissen Hose, bei Frauen aus einem weissen kielreifen Hosenrock. Der Reichssportanzug gilt als Festanzug der deutschen Olympiakämpfer und wird bei Aufmärschen, Preisverteilungen usw. getragen.

Gustav Eder, der deutsche Europameister im Beltergewicht, wird nun endgültig am 11. Januar 1935 in Kopenhagen mit seinem dänischen Herausforderer Aggerholm um den Titel kämpfen.

Die Jahresbilanz der deutschen Leichtathletik.

Weitrekorde und Los Angeles-Leistungen als Wertmesser.

Die deutsche Leichtathletik hat sich im Jahre 1934 mit dem erfolgreichen Abschneiden bei den Länderkämpfen und den Europa-Meisterschaften die führende Stellung in der europäischen Rangliste erkämpft. Nicht minder wichtig und für die Zukunft und insbesondere für die Vorbereitungsarbeit der Olympischen Spiele 1936 von Bedeutung ist es, daß die Spitzenleistungen sich auf die ausgezeichneten Durchschnittsleistungen einer breiten Arbeit stützen können wie diese in Europa kein anderes Land aufzuweisen hat.

Da aber Europa in der internationalen Leichtathletik nicht die Welt bedeutet, wäre es verfehlt, aus der Spitzenstellung der deutschen Leichtathletik im europäischen Sport so große Hoffnungen und Erwartungen hinsichtlich der olympischen Kämpfe 1936 ableiten zu wollen. Als Wertmesser der diesjährigen Ergebnisse im Hinblick auf 1936 können daher nur die Weltrekorde und die Leistungen bei den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles in Betracht kommen. Jede Ueberschätzung ist gefährlich. Wir müssen mit größtem Maß messen, wenn wir 1936 mit Aussicht auf Erfolg in die olympischen Entscheidungen in der Leichtathletik eingreifen wollen.

Die Kämpfe in Berlin werden aller Voraussicht nach noch schwerer und die Leistungen teilweise bestimmt besser als in Los Angeles sein. Von dieser Seite gesehen, ergibt sich aus einer kritischen Würdigung der in diesen Tagen veröffentlichten amtlichen Liste der dreißig besten Leistungen des Jahres durch das Fachamt für Leichtathletik das nachfolgende Bild:

(Weltrekord = WR, Los Angeles Leistung = LA)

100 Meter: (WR 10,3, LA 10,3) Borchmeyer mit 10,3, Weltmeister und Reithoff mit 10,5 erzielten die drei besten Jahresleistungen. Sechs Sprinter kamen auf 10,8, fünf auf 10,7. Eine Zeit von 10,8 erreichten achtzehn Läufer, darunter Jonath, Lammers, Hendrix, Geerling von der alten Garde. Fazit: Nur Borchmeyer in bester Form olympiareif. Breitenleistung hervorragend, große Spitzenläufer fehlen noch.

200 Meter: (WR 20,6, LA 21,2) Vier Läufer kamen unter 22 Sek.: Borchmeyer 21,9, Hornberger 21,7, Lammers 21,9, Schein 21,9. Ausssichten ungünstiger als über 100 Meter.

400 Meter: (WR 46,2, LA 46,2) Wegner mit 47,9 vor Samann mit 48,3 Jahresbestener. Olympiachance nur bei weiterer Leistungssteigerung.

800 Meter: (WR 1:49,8, LA 1:49,8) Von der Spitzengruppe Desserer 1:52,2, Dann 1:52,6, König 1:52,6 scheint der Stuttgarter Desserer der zukunftsreichste zu sein, der vielleicht im kommenden Jahre an Dr. Felbers deutschen Rekord 1:51,6 herankommt. Eastman (USA) und Ny (Schweden) kamen in diesem Jahre auf 1:49,8 bzw. 1:50,4!

1500 Meter: (WR 3:48,8, LA 3:51,2) Sieben Deutsche kamen unter 4 Minuten. An der Spitze: Schaumburg 3:56, Stadler 3:56,2, Kaufmann 3:57,6, Dr. Felber (!) 3:58,2. Der Abstand gegen die erste Weltklasse Bonthron, Cunningham, Benzke (USA), Ny (Schweden), Beccali (Italien), Lovelock (Neuseeland) Zeiten 3:48,8 bis 3:53,2 ist groß!

5000 Meter: (WR 14:17, LA 14:29,8) Spring kam mit 14:54,4 als einziger unter 15 Min.! In Europa erreichten in diesem Jahre 17 Läufer bessere Leistungen. Zeiten 14:26 bis 14:53,1.

10 000 Meter: (WR 30:06,2, LA 30:11,4) Nur zwei Deutsche unter 32 Min.: Spring 31:42,8, Bree 31:55. Man vergleiche: Die drei Finnen Salminen, Askola, Virtanen erreichten 31:02, 31:03,2, 31:06,8.

110 Meter Hürden: (WR 14,2, LA 14,6) Beste Jahresleistung: E. Wegner 14,9, Weiser 15,0, Dabbert 15,1, Schwethelm 15,1. Amerikas Hürder haben zwar noch einen großen Vorsprung, doch künden sich für 1935 deutsche Verbesserungen an.

400 Meter Hürden: (WR 50,6, LA 51,8) Schiele mit 53,2 eine Hoffnung! Über Glen Gardin (USA) lief in diesem Jahre 50,6 Weltrekord.

3000 Meter Hindernis: (WR 10:33,4, LA 10:33,4) Jahresbestener Heun-München mit 9:22,2. Vergleichsmöglichkeiten schwierig. In Los Angeles wurde 1932 eine Runde zu viel gelaufen. Der Sieger, Jio Sollo (Finnland) erzielte im Vorlauf 9:14,6. Für 1936 Finnlands Läufer Favoriten.

Weit sprung: (WR 7,08, LA 7,04) Deutsche Leistungen sehr befriedigend: Reichum 7,65, Long 7,53, Bäumle 7,52, Sievert 7,48, Niebach 7,44. Ueber 7 Meter kamen 29 Weitspringer. In Amerika erreichten Owens 7,81 und Olson 7,72 Meter, doch erzielten die deutschen Leistungen verbesserungsfähig. In diesem Falle berechnete Hoffnungen auf 1936.

Hochsprung: (WR 2,06, LA 1,97) Weinköb-Röll mit 1,98 und Martens-Kiel mit 1,95 die Jahresbesten. Von Weinköb erhofft man im nächsten Jahre die 2 Meter-Grenze. Amerikaner Spitzenleute erreichten 2,06, 2,04, 2,03 Meter, die Finnen Kotkas und Perälä 2,01,1 und 2,00,5.

Stabhochsprung: (WR 4,37, LA 4,31,5) Altmeister G. Wegner überquerte als einziger Springer mit 4,11 Meter die 4 Meter Grenze. Weiter Abstand gegen die internationale Spitzengruppe des Jahres: 5 Amerikaner 4,33 bis 4,26 Meter. Dreisprung: (WR 15,72, LA 15,72) Deutsche Leistungen weit unter dem internationalen Standard. Jahresbestener Gottlieb-Landau 14,12 Meter.

Kugelstoß: (WR 17,40, LA 16,005) Fortschritt auf breiter Grundlage: Weölke 15,86, Schröder 15,56, Sievert 15,53, Werring 15,47. Die Amerikaner Lorraine 17,40 und Ryan 16,48 aber kaum einzuholen.

Distanz: (WR 52,42, LA 49,48) Jahresbestener der Magdeburger Polizist Schröder mit 51,39 Meter! Es folgen: Sievert 48,96, Fritsch 47,65, Lambert 47,09. Zwölf Werfer erreichten über 45,20 Meter. Der Nachwuchs ist vielversprechend. Schröder eine große Hoffnung, dessen 51,39 Meter die zweitbeste Jahresleistung hinter dem Weltrekord des Schweden Andersson mit 52,42 Meter ist.

Speerwurf: (WR 76,66, LA 72,71) Die Spitzenleute Weimann und Stöck (70,29 und 69,85 Meter) wurden den Erwartungen nicht ganz gerecht. Finnlands Weltrekordmann Matti Järvinen ist nicht zu schlagen. Für 1936 vielleicht Plakausichten.

Hammerwurf: (WR 57,77, LA 53,92) Seeger-Oswell stellte mit 49,16 Meter einen neuen deutschen Rekord auf. Im übrigen Leistungen sehr rückständig. Die international besten Leistungen erzielten in diesem Jahre S. Andersen (Dänemark) mit 54,01 und Ståhl (Schweden) mit 52,41.

Zehnkämpfe: Weltrekordmann Sievert mit 8790,46 Punkten überlegen an der Spitze und der deutsche Favorit für 1936.

In den Staffeln 4 mal 100 und 4 mal 400 Meter, die bei den Olympischen Spielen ausgetragen wurden, erzielten Preußen Krefeld mit 41,9 bzw. Berliner SC mit 3:20,4 die besten Jahresleistungen. Hier ist ein Rückschlag gegenüber früheren Jahren festzustellen. In Los Angeles legten die USA-Mannschaften in den heute noch bestehenden Weltrekordzeiten 40,0 und 3:08,2. Die Amerikaner dürften auch 1936 nicht zu schlagen sein, doch bleiben deutsche Plakaterfolge möglich.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Einer gegen England / Von Ernst Carl.

Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung der äußerst spannenden und interessanten Aufzeichnungen des in Pforzheim wohnenden „deutschen Meisterspions“, wie ihn die Engländer nannten. Seit zwanzig Jahren rückt man über die Ursache des Unterganges des englischen Panzerkreuzers „Dampshire“, bei dem der englische Kriegsminister Lord Kitchener den Tod fand. Ernst Carl berichtet in den folgenden Ausführungen, wie er mit seinen irischen Helfern dieses Grab bereitete.
Die Schriftleitung.

Bei dem „deutschen Meisterspion“ Ernst Carl in Pforzheim.

Ernst Carl hat das Wort:

Mein Krieg gegen England.

Er sieht nicht so aus, wie ihn vielleicht Harry Pel darstellen würde. Auch hat er nicht die geringste Ähnlichkeit mit dem Bild, das sich vielleicht der Leser einiger Spionageromanen von ihm machen wird. Ganz abgesehen davon, daß bisher in Spionageromanen höchst selten nur von lebensfähigen Personen die Rede war. Meistens schrieben deren Verfasser geheimnisvollen Buchstaben und Ziffern die phantastischen und geheimnisvollen Abenteuer zu. Kurz und gut, auch wir hätten in dem freundlichen Herrn, der uns im Arbeitszimmer seiner Pforzheimer Wohnung gegenüber sitzt, keineswegs Englands bestgehefteten Mann vermutet, der in ungezählten Masken als Lagerverwalter, Hotelkellner, Matrose, Metallarbeiter, Sekretär eines Londoner Nachtclubs und als finnischer Zellerwächser auf einjämmer Posten einen heldenhaften Kleinkrieg gegen England führte.

Zwar war es, nebenbei gesagt, nicht gerade einfach, diesen Herrn nebst Familie in der Goldstadt aufzufinden, da erfahrungsgemäß weder das Telefon noch das Adreßbuch im Verein mit einigen höchst erfahrenen Polizeibeamten von deren Anwesenheit unterrichtet waren. Daß unser Besuch schließlich doch noch zustande kam, war mehr dem Zufall als unseren detektivischen Fähigkeiten zuzuschreiben.

„Spionage, das hört sich so prickelnd an. Aber im Grunde ist es nicht nur die Arbeit des Postens an „unserer“ Front, welche den Erfolg garantiert, sondern auch die Unterstützung des Hinterlandes. Daran besonders hat es uns im Weltkrieg gelehrt. Unsere Leute hatten kein Geld mehr zur Verfügung, mußten mit unzulänglichen Mitteln arbeiten, und mancher Kamerad ging den Weg des tapferen Karl Hans Lodov, welcher als einer der ersten im Tower erschossen wurde.“

Er legt mir einige Artikel der „Times“ vor sowie seinen Trauzeugen und die erneut ausgefüllten Trauzeugen seiner Töchter. Ich weiß, daß er heute, nach fast zwanzig Jahren zum ersten Mal mit den Einzelheiten seines Meisterspiels vor die Weltöffentlichkeit tritt. Ich kenne die Begleitumstände jener weltgeschichtlichen Katastrophe, bei welcher Lord Kitchener, der allmächtige englische Kriegsminister, ums Leben kam, ich weiß auch um das Geheimnis des gefallenen belgischen Offiziers Marcel Jaggé, in dessen Kiste Carl einige Jahre später eine englische Frau heiratete und mit seiner Familie ständig durch ganz England gehetzt wurde, ich weiß auch um die Tapferkeit seiner Lebensgefährtin Ethel und um die abenteuerliche Jugend seiner Kinder, und doch frage ich geradewegs: „Warum wurden Sie Spion?“

„Sie wollen also wissen, wie man Spion wird? Dazu ist es nicht gerade nötig, in der Jugend dumme Streiche zu machen, auch braucht man nicht in einer lustigen Kleinstadt wie Kirchberg an der Jagd geboren zu sein und sich mit fünfzehn Jahren als blinder Passagier im Orientexpress erwischen lassen. Nein, man muß immer innerlich jung bleiben und zu den Dingen gehören, welchen es nie vergönnt sein wird, in ruhiger Luft zu atmen.“

Da er für einen Augenblick abberufen wird, habe ich Gelegenheit, spanische, französische und besonders englische Aufträge, die seine Veröffentlichung betreffen, einzusehen. Es sind dieselben englischen Zeitungen, die vor Jahren vor dem „Meisterspion“, vor dem deutschen „Meisterspion“ warnten und regelmäßig seine Steckbriefe zum Abdruck brachten. Einige Wochen noch vor Carls Veröffentlichung hatten sie wieder größere Berichte über die „mutmaßliche Todesursache Kitcheners“ gebracht, und nun, da der deutsche Meisterspion sein ganzes Material, Originalbriefe Lord Kitcheners und amtliche Ausweise zur Verfügung stellte, traten sie an Hand der amtlichen englisch-amerikanischen Nachforschungen für die Wahrheit seiner Angaben ein.

„Warum“, so frage ich nach seiner Rückkehr, „veröffentlichen Sie das Material erst heute?“

„Ich wollte vermeiden, daß den Angehörigen der irischen Helfersbunde, welche sich kurz nach dem Attentat nach Amerika einschifften und heute noch am Leben sind, von englischer Seite irgendwelche Unannehmlichkeiten entstehen. Wie Sie aus den „Times“ ersehen, haben die zuständigen englischen Behörden an Hand der Fingerabdrücke im September 1934 die Identität der angeblich bei der Katastrophe ums Leben gekommenen Matrosen mit den heute in Amerika lebenden Irländern festgestellt und bestätigt.“

Beim Abschied erzählt er mir noch von der letzten Stunde des deutschen Seeoffiziers und Geheimagenten Hans Lohd, welcher bei der Abführung zur Hinrichtungsstätte zu dem Tower-Kommandanten sagte:

„Ich nehme an, daß Sie einem deutschen Spion nicht die Hand geben wollen ...“

„Nein“, lautete die Antwort des Engländers, „aber ich will Sie einem tapferen Manne geben.“

Das Lobd errichtete Denkmal aber stellt einen gepanzerten Ritter dar: Mit verdecktem Visier auf einjämmer Posten haben Sie ihrem Vaterland gebient: Einer gegen ganz England!

K. K.

In den Zentralen des Nachrichtendienstes wurde fleißig gearbeitet. Die Verläumdungen der Vorkriegszeit mußten nachgeholt werden. Das Spionagewesen der Gegner war seit Jahren gespannt. Eine leichte Fehlbewegung genügte, und geräuschlos begann ihr Apparat zu spielen. Das Wissen um diese geheimnisvollen, von Romantik umwobenen und verklärten Dinge drang in Form wilder Gerüchte bis zu den Laien. Hier lag auch der Schlüssel für jene blinde Spionageangst, deren Auswüchse zu den unmännlichen Falschmeldungen führten.

Das ungeheutere Tempo des Rumpfschasterdienstes wurde nicht zuletzt von dem erfolgreichen, unwiderstehlichen Vormarsch unserer Truppen vorgeschrieben. Diese Wochen und Monate, ehe die Fronten in den Boden gehohlet, ihn aufwühlend und zerfressend, sich zu jenem nervenpeinenden und menschenverzehrenden Stellungskrieg verkrampft hatten, werden in kommenden Geschichtsbüchern als letzter Triumph einer Zeit gefeiert werden, in welcher Technik und Material noch nicht persönlichen Mut und männliche Tapferkeit verdrängt hatten. Noch war der Soldat nicht herabgewürdigt zum Handlanger des toten Stoffs.

Während des Sieges auf Sieg bringenden Durchmarsches durch Belgien fiel nach tapferer Gegenwehr ein blutjunger belgischer Leutnant. Ein blühendes Leben fand mit dem Selbsttod fürs Vaterland ein Ende auf dem Felde der Ehre. Die Kugeln hatten den knabenhaften Körper durchbohrt. Die bis zum letzten Einzug verteidigte Heimat Erde trank das rote Blut des braven Sohnes. Bei der Suche nach den Verwundeten fanden ihn deutsche Sanitäter auf dem Schlachtfeld. Seine Papiere wies ihn als Sohn vornehmer Eltern aus: es war der belgische Graf Marcel Jaggé.

Befehlsgemäß wanderten die Papiere zur deutschen Nachrichtenzentrale. Meine Vorgesetzten fanden, daß der Militärpaß des belgischen Grafen für mich sehr geeignet sei. Damit war eine wichtige Voraussetzung für den Beginn meiner Arbeit erfüllt.

Mitte September 1914 passierte ich die deutsche Vorpostenlinie in Richtung Feindesland. Den schwierigen Weg durch die unmittelbare Kampfzone führte mich ein belgischer Bauer. Gegen klingende Münze hatte er bereits mehrfach ähnliche Aufträge für uns ausgeführt. Er kannte das Gelände und war treu und zuverlässig, für einen Beitrag von fünfzig Mark an aufwärts.

Als wir den deutschen Graben verließen, schüttelten meine feldarmer Kameraden die Köpfe über den naemuligen Kerl, der einen so halsbrecherischen Spaziergang antrat. Der äußerste Vorposten blieb hinter uns. Ein junger Kriegsfreiwilliger wünschte mir noch Hals- und Beinbruch und

grüßte mich „Auf Wiedersehen!“ Wenige Schritte, dann verschwand er hinter uns im Dunkel der Nacht. Das war für stürmische Jahre der Abschied von der Heimat. Für die Heimat war ich verschollen. Meine Eltern bekamen formhalber die Nachricht, daß ich vermist sei.

Wortlos schritt ich in geringem Abstand hinter meinem Führer. Gab es keine genügende Deckung, so kroch wir ein Stück Weges. Der Mond stand hinter Wolken, die sich nur langsam bewegten und in großen Reflexen den sternbesäten Himmel bedeckten. Westlich, später nordwestlich führte der Weg. Der feimende Morgen erreichte uns eine ansehnliche Strecke hinter den vordersten Linien des Gegners.

Auf dem Weitermarsch machte uns das Gelände bei Nebeln besondere Schwierigkeiten. Belgische Genietruppen hatten hier weite Landstreden unter Wasser gesetzt. Ohne meinen Führer würde ich mich kaum durchgeschlagen haben.

In Brügge war diese Gefahr überstanden. Ich konnte meinen Begleiter verabschieden. Unauffällig fügte ich mich jetzt dem der Küste zustrebenden Menschenstrom ein. Es war eine wilde, unbeschreiblich bunte Karawane. Mit Wagen und Karren, zu Fuß und zu Pferd zog hier das Volk eines Landstriches mit seinen bescheidenen Fähigkeiten. Unvorstellbar ist das Wirre, an seltsamen und traurigen Schauspielern und Tragikomödien überreiche Bild. Die Flüchtlinge hatten in Eile und Aufregung nahe und bei der Hand liegende Belanglosigkeiten zusammengerafft und als Kostbarkeiten gewertet. Gerätschaften stapelten sich. Sinnvolles und Sinnloses. Urwälderhausherr trönte ein Vogelbauer mit einem piependen Kanarienvogel. Zwischen Wäschestücken und Duschschäften gepreßt, stand ein überdeckter Korb in einem Wagen. Aufgeregt und wichtig gaderte ein Huhn. Einige weißgefiederte Enten blickten schüchtern durch das Gitter ihres Kässes in die zweifelhafteste Freiheit ihrer Umgebung. Die Besitzerin war in Tränen aufgelöst. Mißrathige Kötter umfrieselten Gruppen und Gefährte dieses Zuges und trugen mit lautm, besserem Gesätz zu dem Höllenlärm dieses Zuges ihr gerüttelt Maß bei. Kindergeschrei, Männerfluchen und Frauentjammer vervollständigten eine Symphonie, die allen musikalischen Besessen Hohn sprach. Je näher dieser Zug ohne Anfang, ohne Ende, der Küste kam, desto breiter wälzte sich der Strom, quoll über die zerfahrenen Reste einstiger Straßen und mündete irgendwo in dem Küstenstich zwischen Ostende und Zeebrügge. Alles, was dazwischen lag, glück einem einzigen wilden Zigeunerlager. Hier warteten die Flüchtlinge die Schiffe ab, die sie nach Dover oder Folkestone bringen sollten. Tage vergingen, ehe man an die Reise kam. Selbst der Einzug des ganzen verfügbaren Küstenküstentums vermochte diesen Andrang nicht ohne erhebliche Störungen zu bewältigen. Dieses große Feldlager zeigte die widerlichsten Szenen und gestattete Einblicke ins intimste Familienleben. Fliegende Händler machten hier mit Rohwürstchen gute Geschäfte. Rotes Pferdefleisch galt als Lederbissen. Bretterwände füllten sich mit Bekanntmachungen, Verlustanzeigen und Familiennachrichten. Auf grohen Tafeln, aus Schülerräumen herangeschleppt, erbat man Auskünfte über Familienmitglieder, die im Durcheinander dieser Völkerverwanderung verloren gegangen oder — des Wartens überdrüssig — längst ihr Heil jenseits der holländischen Grenze gesucht hatten. Besonders belgische Deserteure fanden Gefallen an diesem Weg. Holland verteilte in ungeheurer Organisationsarbeit diese Einwanderer auf das ganze kleine Land und hatte große Internierungslager mit Tausenden von Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schneider von Kippenheim.

Von Emil Vaader.

Die folgende Geschichte entnehmen wir dem mit großem Beifall aufgenommenen, sechsten erscheinenden badischen Heimatkalender, „Die Badische Chronik“, einem volkstümlichen Heimatbuch in des Wortes wahrster Bedeutung. Der Kalender, der für 40 Pfennig überall zu haben ist, kann als Weihnachtsgeschenk bestens empfohlen werden.

Wer von Jahr aus südwärts durchs badische Land fährt, mit dem Fahrrad etwa, wird sich gern in Kippenheim eine Weile aufhalten. Es ist ein altes hiederes Weindorf. Am Friesenheim hat es ein Nebmesser im Ortswappen. Wie Rathaus — es ist ein schönes Rathaus, mit kunstvollen Renaissance-Ornamenten — kann man das Wappen sehen. Nach am Dorfeingang schaut man eine Barock-Grabkapelle im blauen Mantel. In der Pfarrkirche erfreuen uns eine Anzahl wertvoller mittelalterliche Gemälde. Sie stammen von einem unbekanntem Meister, aus der Schongauer- und Holbeinzeit. Am Ortsausgang aber festelt uns ein gar merkwürdiges Denkmal. Es wurde vor 100 Jahren, anno 1834 errichtet. Aus Guckstein ist geschaffen. Einem gotischen Türmchen gleicht es. Man muß ein wenig an den „Schönen Brunnen“ von Nürnberg denken. Eine kleine Anlage umgibt das umgitterte Denkmal. Wir stellen unser Fahrrad an den Sitzbänkenrand und entziffern die Inschriften des Denkmals. Wir lesen folgendes:

Dem tüchtigen Menschenfreund,
Johann Georg Stulz von Drenberg,
geboren zu Kippenheim am 17. Februar 1774, gestorben zu Spires am 17. September 1832, weihen dankbar dieses Denkmal Fürst und Vaterland 1834.

Ferner lesen wir auf den drei anderen Seiten des Denkmals folgende der Bibel entnommene Sprüche: „Ein Leben, es sei wie gut es wolle, so währt es eine kleine Zeit; aber ein guter Name bleibt.“ — „Wer eine Sache klügling führt, der findet Glück; wohl dem er sich auf den Herrn verläßt.“ — „Ob dir es sauer wird mit deiner Nahrung, laß dich nicht verdrießen; denn Gott hat es so geschaffen.“ Außerdem finden wir auf dem Denkmal die Worte Kippenheim, Karlsruhe, Frankfurt, Genf, London und Spires sowie — in Reliefornamen Bienen und — eine Schere! Diese Schere bringt den Wanderer auf den Gedanken, daß es sich hier um das Denkmal eines tüchtigen und fleißigen Schneiders handelt. Uns fällt ein, daß wir in der Schule einmal von „Georg Stulz von Drenberg“, dem wackeren Schneider von Kippenheim gehört haben. Wir lassen uns von Ortsheimwohnern von diesem Schneider erzählen. Wenige Schritte vom Denkmal entfernt zeigt man uns das Kippenheimer Spital, das Georg Stulz gestiftet. Heute noch bekommen die Ortsarmen ansehnliche Summen aus Stulz'schen Stiftungen. Selbst man war fürwahr der Lebenslauf des Kippenheimer Schneiders.

Zu Kippenheim, seinem Heimatdorf, erlernte er bei seinem Vater das Schneiderhandwerk. Der Vater war ein strenger gewissenhafter Meister gewesen. In seiner weiteren Ausbildung kam er in die Landeshauptstadt. Dann zog er in die Fremde. Er arbeitete in Frankfurt und anderen Städten Deutschlands; später zog er in die französische Schweiz, nach Genf, wo er auch die französische Sprache erlernte, was ihm später zugute kam. Zu seinem Genfer Meister kam eines Tages ein Engländer, der den tüchtigen deutschen Schneider

Ihr Heim wird zum Mittelpunkt der Welt!

MIT DEM NEUEN

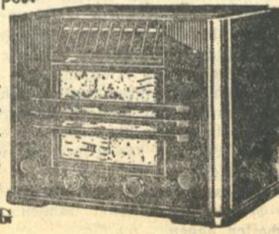
SEIBT

Reichs-Super
Saarland-Super

Der REICHS-SUPER für den, der höchste Ansprüche stellt...! Jeder Bedienungskomfort-Kurzwellenbereich, vollautomatisch. Fadingausgleich, Tonblende, Lichtnetzantenne und „Skala der Nationen“. RM. 333.- mit Röhren

Super SAARLAND für Superleistung und Trennschärfe auf allen Wellenbereichen. Tonblende, Lichtnetzantenne und vollkommene Störfreiung. Mit Linearskala RM. 290.-, mit der „Skala der Nationen“ RM. 295.50 M.R.

DR. GEORG SEIBT AG. SAARLAND-SUPER BERLIN · SCHÖNEBERG



nach London mitnehmen wollte. Der Fremde erbot sich, die Reisekosten zu bezahlen. Georg Stulz willigte ein. Um den Geschmack der Engländer kennen zu lernen, arbeitete er zunächst in verschiedenen größeren Städten Englands. Wohl geschult, vermittelte ihm sodann der Genfer Unbekannte eine Stelle in einer der bedeutendsten Schneidereien Londons. Von Anfang an fiel er auf durch ungewöhnliche Ausdauer, durch Ordnung und Sparsamkeit, durch außerordentliche Geschäftlichkeit in der Arbeit, durch feinen Geschmack, durch taktvolles Benehmen! Schon nach wenigen Monaten erhielt er die Stelle eines Obergesellen. Nach einigen Jahren wurde der tüchtige Rippenbeimer Leiter der englischen Hofschneiderei. Nach dem Tode seines Prinzipals erwarb er das Geschäft: So war nun Georg Stulz Hofschneider des Königs von England, Georgs des Vierten. Unser Schneider war nun ein gemachter Mann. Der ganze englische Adel zählte zu seiner Kundenschaft. Aber Georg Stulz blieb sparsam wie ehedem. Erwa 30 Jahre hatte er seinen Posten inne. Dann verkaufte er das Geschäft; er verließ London als Millionär. Schon während seiner Londoner Zeit hatte er an seine Eltern und an sein Heimatdorf große Summen Geldes gesandt. So bedürfnislos er selbst war, so wohlthätig war er gegen andere.

Von London siedelte er nach Südafrika, nach dem damals viel besuchten Badeort Hyperes über, wo er ein großes Landgut erwarb. Nachdem er noch einmal das Grab seiner Eltern in Rippenheim besucht hatte, beschloß er, in Hyperes seinen Lebensabend zu verbringen. Sein großes Vermögen verwendete er zu wohlthätigen Zwecken. Er stiftete ein Gottes-

haus für die evangelische Gemeinde von Marfelle, eine prachtvolle Orgel für die katholische Marfeller Kirche; ferner ein Krankenhaus in Hyperes. Dabei hielt er stets die Verbindung mit der alten Heimat aufrecht, der er stets ein Freund und Wohltäter blieb.

Am 1. November 1829 überfandte er seiner Heimatgemeinde die Summe von 30 000 Franc zum Bau eines Spitals. Die Residenzstadt Karlsruhe erhielt von ihm am 8. Juni 1830 die gleiche Summe für das evangelische Lehrerseminar und das polytechnische Institut. Der Rippenbeimer Kirche überfandte er im September 1831 die Summe von 11 000 Franc, der Leopold- und Sophienstiftung in Karlsruhe zu gleicher Zeit 74 000 Franc. Durch Rheinüberschwemmungen kamen seine Landsleute in jenen Jahren in große Not. Wiederum sprang Georg Stulz helfend ein. Er sandte die Summe von 38 000 Franc.

Sein größtes Geschenk an seine Heimat bestand in einer Stiftung von 200 000 Franc. Er überwies die Summe dem damaligen Großherzog Leopold zwecks Gründung einer Waisenanstalt an einem badischen Orte. Die Anstalt wurde in Lichtental bei Baden-Baden geschaffen. Zum Dank verlich der Großherzog dem edlen Spender den Jähringer Löwenorden und erhob ihn in den Freiherrnstand mit dem Titel: Georg Stulz von Ortenberg. Im gleichen Jahre noch starb der große Wohltäter der Heimat. Er ruht fern der Heimat, auf dem Friedhof von Hyperes. Sein Andenken aber soll weiterleben im badischen Volke immerdar.

Schwieriger Weg zum Traualtar.

Die Ehegesetze des britischen Herrscherhauses. — Die Königin Viktoria ihren Prinzen freit.

Von unserem Londoner Vertreter.

Das Herzogspaar von Kent hat endlich hinter den grünen Parkmauern des Fittlerwochen-Schlusses von Hatfield Hall Ruhe gefunden und ist für vierzehn Tage der Begeisterung und Neugierde seiner Landsleute entzogen. London kehrt in den grauen Alltag zurück, nach einem rauschenden Nationalfeiertag, wie es ihn seit vielen, vielen Jahren nicht mehr erlebt hatte.

Eine solche Eheschließung im britischen Königshaus macht aber nicht nur dem für alle Festlichkeiten verantwortlichen Lord-Kämmerer, sondern auch den Kronjuristen Mühe und Kopfschmerzen. Denn die Familienbünde im Haus Windsor werden nicht wie in anderen europäischen Fürstenhäusern nach einfachen Ebenbürtigkeitsgesetzen geschlossen, für sie gilt vielmehr eine alte komplizierte Vorschrift aus dem 18. Jahrhundert. Den Ebenbürtigkeitsbegriff hat es in England überhaupt nie gegeben. So hat z. B. die einzige Tochter der Königin Georg V. einen einfachen Viscount Rascelles, und der zweite Sohn, der Herzog von York, eine schlichte Lady Bowes-Lyon geheiratet, ohne daß die Thronfolgeansprüche dadurch beeinträchtigt würden. Die Söhne der Königin tragen heute sogar bürgerliche Namen.

Ganz frei in der Gattenwahl sind die Prinzen und Prinzessinnen Britanniens deshalb aber keineswegs. Jede Eheschließung ist vielmehr von einer förmlichen Genehmigung des regierenden Monarchen abhängig. Diese Bestimmung hat Georg III. im Jahre 1772 durchgesetzt, nachdem er mit seinen Brüdern, den Herzögen von Gloucester und Cumberland, unliebbare Erfahrungen gemacht hatte: Der König entdeckte nämlich eines Tages, daß beide sich heimlich mit zwar schönen, aber nicht sehr gut beleumundeten Frauen vermahlt hatten. Georg schloß daraufhin seine Brüder vom Hofe aus, zwang sie das Land zu verlassen und verlangte vom Unterhaus ein Gesetz, das dem Monarchen das Recht gibt, gegen die Heiratspläne seiner Familienangehörigen Einspruch zu

erheben. Die Herren „Gemeten“ waren mit dieser Ausdehnung der königlichen Macht durchaus nicht einverstanden und erst nach langem Kampf einigte man sich. Seitdem bestimmt nun das königliche Hausgesetz, daß kein Familienmitglied unter 25 Jahren ohne Einwilligung des Herrschers rechtsgültig getraut werden kann. Prinzen und Prinzessinnen, die diese Altersgrenze schon überschritten haben, dürfen jedoch auch ohne Einwilligung des Königs heiraten, wenn der Geheimere Staatsrat 12 Monate vorher von der Absicht unterrichtet wurde und das Parlament keinen Einspruch erhebt. So wahrte Georg III. — „bewegt von väterlicher Liebe zu seiner eigenen Familie und in königlicher Sorge um das weitere Wohlergehen seines Volkes die Ehre und Würde der Krone“, wie es in seiner Botschaft an das Parlament heißt. Und demgemäß wurde auch die Ehe des Herzogs von Kent mit der Griechinprinzessin Marina „unter dem großen Siegel bestätigt, im Rat bekannt gegeben und in den Büchern des Geheimen Kronrats eingetragen.“

Die Mitglieder der königlichen Familie unterliegen aber noch einer anderen Beschränkung in der Wahl ihrer Gatten. Der Souverän verliert die Krone, wenn er eine Angehörige des römisch-katholischen Glaubens heiratet, und Prinzen oder Prinzessinnen, die solche Ehe schließen, fallen für die Thronfolge aus. Besonders kompliziert wird die Sache, wenn eine Frau den Thron bestiegt. Dann tritt ein ehererliches Privileg in Kraft, das den anderen Damen des hohen Adels verlag ist: Die regierende Königin kann nämlich keinen Heiratsantrag bekommen, sondern sie selbst ist die Freierin.

Als Königin Viktoria der Herzogin von Gloucester erlaubte, daß sie am nächsten Tage dem Geheimen Staatsrat offizielle Mitteilung von ihrer Verlobung mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Coburg machen werde, meinte die Lante: „Wirst Du nicht sehr nervös sein, meine Liebe?“ „Doch“,

entgegnete die Königin, „aber ich war vor kurzem noch viel aufgeregter, als ich Prinz Albert meinen Heiratsantrag machte.“ Der deutsche Herzogssohn konnte nicht selbst die Königin von England um ihre Hand bitten, und er mußte erst durch Gesandten zum englischen Staatsbürger gemacht werden, bevor Victoria ihren heißgeliebten Prinzen heimführen konnte. Durch Patent verlieh sie ihm den Titel „Rgl. Hoheit“ und wies ihm auf Lebenszeit den ersten Platz nach ihr zu in der Rangordnung. Bei der ersten Parlamentsöffnung nach der Heirat begleitete der Prinzgemahl die Gattin zum Thron und nahm zu ihrer Rechten auf einem Sessel Platz.

Vorher mußte aber noch die „Gehorsamsfrage“ geklärt werden. Als die Vorbereitungen für die Hochzeit getroffen wurden, fragte der Erzbischof von Canterbury Ihre Majestät, ob sie das Versprechen des Gehorsams der Frau ihrem Mann gegenüber aus der Trauformel zu streichen wünsche. Prinz Albert hatte ja, als er die englische Nationalität annahm, den Treueid schwören müssen und war somit gehorsamer Unterthan Ihrer Majestät. Victoria aber sagte: „Es ist mein Wunsch, wie jede andere Frau nach den Vorschriften der Kirche von England getraut zu werden. Wenn auch nicht als Königin, so bin ich doch als Frau gewillt, alles zu versprechen, was die Kirche fordert.“

Bei Betrachtung der jetzigen Londoner Hochzeitsbilder ist dem Leser vielleicht aufgefallen, daß der Brautzeuge Marina das Gesicht völlig freilegt. Auch das entspricht einem alten englischen Gesetz und hat den Sinn, die Unterscheidung einer falschen Braut unmöglich zu machen.

Die Kinder aus der Ehe des Herzogs von Kent mit Prinzessin Marina, die als Liebesheirat angesehen wird, haben keine Aussicht, den englischen Thron zu besteigen. Die mutmaßliche Thronfolgerin nach dem Prinzen von Wales, der allem Anschein nach nicht heiraten will, und seinem Bruder, dem Herzog von York, ist dessen achtjähriges Töchterchen, Prinzessin Elisabeth. „Elisabeth II.“ wird dann in die gleichen Verlegenheiten kommen wie ihre Ur-Urgroßmutter Victoria, wenn der Freier naht.

Ein Doppeltraum.

Wiedererzählt von Scipio Baron Engelhardt.

Artur und Anna lebten auf ihrem schönen Gut Saratich, unweit von Dinaburg. Anna war Hausfrau, Artur Landwirt und vornehmlich Jäger. Andere Liebhabereien hatten sie nicht; sie ging in ihrem Hause, er in der Jagd auf.

Eines Nachts träumte Artur von einer Hinrichtung. Er selbst stand auf dem Schafott, sah deutlich, wie zwei Henkersknechte den Verurteilten die Seilen hinaufführten, der die Hände auf dem Rücken zusammengebunden, hinkniete und seinen entblößten Hals auf den Block legte.

Ganz genau verfolgte der Träumende, wie der Henker sein blühendes Beil emporhob und es wuchtig auf den Nacken des Mannes niederschlug. Das Haupt vom Rumpfe trennend. Ein Blutstrahl spritzte heraus, schwer sank der Rumpf auf die Seite, der Kopf fiel vom Block herunter und rollte über das ganze Schafott. Artur dicht vor die Füße.

Hals betäubt von dem blutigen Schauspiel, betrachtete Artur das abgetrennte Haupt, als er mit einem Mal durch die Frage seiner Frau aus dem Schlaf geweckt ward: „Was geschah mit dem Kopf, nachdem er vom Rumpf getrennt war?“

Erschrocken zündete er hastig das Licht an. In tiefem Schlaf lag Anna neben ihm. Bismlich unansehnlich weckte er sie auf und fragte bestürzt was ihr denn eigentlich geträumt hätte, worauf sie ihm haarklein genau seinen eigenen Traum erzählte.

Ein sonderbares Zusammenpiel von gleicher gedanklicher Einstellung und gegenseitiger gedanklicher Beeinflussung zweier einander nahestehenden und innig zusammenlebenden Menschen.

Gute Jugendbücher für den Weihnachtssisch.

Es ist ein gutes Zeichen, daß in Deutschland die Heldentaten unserer Väter und Söhne im Weltkrieg auch in der Literatur wieder den ihnen gebührenden Ehrenplatz einnehmen. Zu den Büchern, durch die der Nachwelt zum Ruhm der Gefallenen und zur Mahnung für die junge Generation die Vespille deutschen Heldentums überliefert werden, gehören auch diejenigen, in denen die Erinnerung wachgerufen wird an unsere Blauacken, die ihr Leben auf See eingesetzt haben für ihr Vaterland.

Ein hohes Lied auf deutsche Tapferkeit und Kameradschaft ist der Zatiachenbericht eines Mitkämpfers Karl Wiebide, der unter dem Titel „Die Mäanner von U 96“ vom Verlag Kochler und Amelang in Leipzig herausgegeben wurde. Es sind packend geschilderte Angriffe auf feindliche Schiffe im englischen Sperrgebiet, plastische Wiedergaben der Kämpfe mit englischen Zerstörern und englischen Unterseebooten.

Nicht minder fesselnd das im Ullsteinverlag Berlin erschienene Buch „Auf Kaperns“ von Walter von Schoen, das die Heldentaten der deutschen Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“, „Berlin“, „Meteor“, „Möwe“, „Greif“, „Seeadler“ und „Wolf“ vom ewigen Eis des Polarmeeres bis zu den paradiesischen Inseln der Südpazifik in spannenden Kapiteln wiedergibt.

Ein frisches ferniges Buch, von salzigem Seewind durchweht, ist auch der vom Flottenalender-Verlag Wilhelm Köpfer, Minden i. W., auf den Weihnachtssisch gelegte Band „Seefahrt — Ahoi! — Klaus Hoppert geht zur See.“ Der Verfasser Georg Schulze-Altenburg hat es verstanden, seine harte aber schöne Schulschiffzeit und die Kämpfe mit den Naturgewalten in lebendiger Form dem Leser vor Augen zu führen. Es sind zwar keine Kriegsgeschichten, aber trotzdem Erlebnisse, die jeden interessieren, der Sinn hat für Seefahrt, Urwüchsigkeit und Natur. Durch 50 ausgeführt schöne Bilder hat dieses Buch einen bewundernswerten Bereicherung erfahren.

In schönem logischen Aufbau und mit guter Beobachtungsgabe, vermischt mit dichterischer Phantasie, schildert Friedrich Woback in seinem Buch „Kriegsjugend“ (Verlag R. F. Koehler, Leipzig) das Leben vaterländisch gesinnter, etwas verwilderte Jungen, denen die feste Hand des Vaters fehlte, die aber nach dem Kriege als gereifte, geschulte Kämpfer in den Reihen der Männer standen, die das neue Deutschland geschaffen haben.

Unter den Büchern, die sich in besonderem Maße als Weihnachtsgeschenk eignen, verdient auch der „Neue deutsche Jugendfreunde“, begründet von Franz Hoffmann und herausgegeben vom Verlag Schmidt und Spring in Leipzig, ganz besondere Beachtung. Dieses Buch, das in das offizielle Jugendchriftenverzeichnis des NS-Dehrerbundes aufgenommen wurde, enthält so ziemlich alles, was unserer Jugend Freude macht. In geschickter Weise ist den verschiedensten Interessengebieten unserer Jugend Rechnung getragen worden. Da sind zunächst interessante Kapitel von deutschen Wesen und Werden, dann folgen spannende Erzählungen, kurze fesselnde Beiträge über Technik, Kultur und Naturgeschichte und Sport und Spiel. Hervorragende Schriftsteller wie Dr. Johann von Leers, Heinz Siegmund, Freiherr von Spiegel, Theo Benfer, Walter Sperling und viele andere haben wertvolle Beiträge geliefert. Das Buch ist mit Photographien und künstlerischen Zeichnungen illustriert.

Im Franz Schneider-Verlag, Leipzig, der zu Weihnachten eine große Anzahl bester Jugendbücher herausgebracht hat, erschien u. a. für die reisere Jugend „Karl Müllers große Wandlung“ von Willi Fehse, eine spannende Erzählung mit politischem Einschlag, die die Wandlung eines Bubens, dessen Vater Kommunist war, zum gläubigen Gefolgsmann Hitlers erzählt. Willi Fehse sucht den Stoff der Jugend in ihrer Sprache nachzubringen, erzählt mit viel Liebe von jugendlicher Begeisterung, vom Dienst im Jungvolk, von dem Garten, den wir Deutschland heißen, und von den erhebenden Stunden des 30. Januar 1933.

Ein mit bunten Bildern von Lotte Oldenburg schön geschmücktes Jugendbuch schrieb Margret Palm: „Georg verliert den Mars“ (Einkeln u. Rablins Verlagsbuchhandlung Neutlingen), eine in Frankfurt spielende Kindergeschichte mit eingestreuter Mundart. Margret Palm trifft den kindlichen Ton und so werden sich alle Kinder über diesen tapferen Bubens freuen, der durch Kofferttragen, Auspassen auf Taschbänder und Autos, Aushilfe beim Väcker usw. Geld verdient und so der alten Mutter stolz und freudig mit dem selbstverdienten Geld ausshelfen kann.

Heimatverbunden, unterhaltend und lehrreich zugleich sind die im Heroldverlag in Stuttgart erschienenen, schön ausgestatteten Bücher von Zdenko von Kraft „Wettkampf nach dem Bodensee“ und von Alice Berend „Zwei Kinder fahren den Rhein hinab“. Kraft erzählt von sieben Freunden, die in zwei Gruppen einen Wettkampf nach dem Bodensee antreten. Ihr Weg führt sie durch Württemberg, die schwäbische Alb zum See, und sie erleben natürlich mancherlei Abenteuer. Zugleich aber ist es

auch ein Wettkampf um eine aufrichtige anständige Gesinnung, ein Wettkampf um Treue und Kameradschaft. Alice Berend plaudert in ihrer gemütvollen heiteren Art von der Rheinfahrt zweier Kinder auf einem einfachen Frachtboot von Basel bis zum Niederrhein. Was sie auf der Fahrt sahen und erlebten, das kann man in diesem schönen Buche lesen.

Ein wunderschönes Bilderbuch aus dem Leben der Jugend ist unter dem Titel „Jungvolk im Lager“ von Angel von Grafse (Verlag Junge Generation, Berlin) herausgegeben. Nach einer kurzen Einführung in die Gedanken eines Lagerleiters, zeigt das Buchlein an zahlreichen lebendigen Bildern, was der „Kameradsche“ im Lager geschehen hat.

Von Herbert Alexander erschien im Herder-Verlag, Freiburg, „Mittung, hier ist der Kleine Mut“. Der kleine Mut konnte gar keine Stelle finden, weil er ein wenig verwahrloht war, vielleicht sogar ein wenig viel verwachsen, aber es gelang ihm doch, seinen allergrößten Wunsch durchzusetzen und der ist, am Radio den anderen Kindern seine Märchen zu erzählen. Es ist zu fassen, wie er das fertig bringt. In einem Koffer läßt er sich packen und dem Herrn Rundfunkdirektor ins Zimmer stellen und von da aus unternimmt er dann seine Eroberung des Mikrophons. Mehr wollen wir aber darüber nicht verraten, sonst wäre die ganze Ueberraschung futsch.

Stephan Berghoff: „Joes Abenteuer im Wilden Westen“. Mit Bildern von Johannes Thiel. Herder-Verlag, Freiburg i. B., Preis geb. 2,40, in Leinen 3,40 RM.

Die von Stephan Berghoff in seinem Buche „Joes Abenteuer im Wilden Westen“ (Herder-Verlag) erzählten Abenteuer sind wahr. Joes hat sie vor Jahren als deutscher Junge und amerikanischer Boy erlebt und nun zusammen mit seinem Freund Stephan Berghoff in schwerer Zeit aufgeschrieben, damit Jungen und Mädchen das Vagen und Männer und Frauen das Schmunzeln nicht verlieren. Aus dem Inhalt des Buches geht aber bei der Lustigkeit unabweislich hervor, wie schwer das Leben in den Staaten ist, wenn man sich durchbeißen muß. Es ist eine große Wanderung und Lebensprüfung, die Joes zu bestehen hat.

„Büffenfüße“ ist eine „Jungengeschichte aus Nordafrika“ von Rolf Italiaander übersrieben. (Erschienen bei Gustav Weile Verlag, Leipzig.) Die Erlebnisse zweier junger Auslandsdeutscher entwickeln sich auf dem spanischen Hintergrund afrikanischen Lebens. Süßliche Zeichnungen in den Text eingestreut.



Kunst ins Volk!

Jeder deutsche Volksgenosse soll sich ein gutes Bild kaufen können.

In den Jahren vor und nach dem Kriege hat sich die Kunst dem Volke entfremdet, der Künstler hat für sich gearbeitet, und das Schlagwort, mit dem man über Kunst sprach, hieß: l'art pour l'art.

Um dazu beizutragen, die Kunst dem Volke näherzubringen, wurde in den letzten Tagen in Baden die Kameradschaft zur Förderung der bildenden Kunst gegründet.

es soll der Verkauf guter Kunstwerke gefördert werden.

In diesem Zweck wurden zwei Fonds gebildet. Voraussetzung ist, daß es sich um gute Werke le bender badischer Künstler handelt, die Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste sind.

Neben diesem Fonds besteht ein zweiter, der dazu dient, die Ratengahlung von Kunstwerken und erteilten Aufträgen zu ermöglichen.

gleichzeitig dem Künstler und dem Käufer geholfen.

Wer von der Erleichterung des Kaufes eines durch den Preis-

fungsausschuß der Kameradschaft als künstlerisch wertvoll anerkanntes Werk der bildenden Künste, es mag sich dabei um Gemälde, Graphik, Skulpturen, Aquarelle oder Plastiken handeln.

So wird diese Kameradschaft der gegenseitigen Hilfsbereitschaft zweifellos den Absatz der Kunstwerke heben, und durch den Charakter ihrer Organisation wird sie mit einem Anstoß geben, die bildende Kunst ideenmäßig, gefühlsmäßig und in ihrer Tendenz zu beeinflussen.

Das gute Bild ins deutsche Heim.

Am Sonntag vormittag 11 Uhr eröffnet der Bezirkskämmerer der Deutschen Arbeitsfront, Fritz Plattner, die Kunstausstellung der NSG. „Kraft durch Freude“.

„Das gute Bild ins deutsche Heim“ ist der Titel und das Zeichen, unter dem die Karlsruher Ausstellungshalle vom 16. bis 30. Dezember 1934 stehen wird.

Winterarbeiten im Stadtgarten.

Wenn die schönen Tage des Jahres vorüber sind, läßt jeder auch der Besuch des Stadtgartens sehr kurz nach.

Für die Wintermonate zurückgefallene Arbeiten sind weitere Wegeverbesserungen oder Erneuerungen, denn ein Garten, der wie der Stadtgarten eine wirkliche Erholung bieten soll, muß besonderen Wert auf bequeme, saubere und trodene Wege legen.

angelegt werden, um das Oberflächenwasser möglichst rasch abfließen zu können.

Bei lang andauerndem, hartem Frost müssen alle Arbeiten im Boden selbstverständlich unterbleiben, aber auch für diese Zeit warten schon Arbeiten; dann werden die Laub- u. Komposthaufen umgelegt, es wird Erde als sogenannte Kopfdüngung auf die Rasenflächen gefahren und ausgebreitet.

Im Rosengarten geht auch im Winter die Arbeit nie aus. Kaum haben die Rosen ihren Winterschutz aus Laubengrün erhalten, wird schon mit dem Rückschnitt und dem neuen Anheften der Triebe bei den ohne Winterschutz gebliebenen Kletterrosen begonnen.

Wenn längere Zeit wenigstens 5-6 Grad Kälte herrschen, kann auch die Eisbahn auf dem Stadtgarten in Betrieb genommen werden.

So hat jede Jahreszeit ihre besonderen Arbeiten und jede ist in gleicher Weise wichtig für die Erhaltung und Pflege des Gartens, wenn auch die Winterarbeiten nicht so beachtet werden wie andere.

Straßen im Advent.

Nichtüberflutet liegen die Straßen, Schaufenster locken zu beiden Seiten, Ueber die Dächer, die silberweißen Strahlen des lächelnden Mondes gleiten.

Fremdliche Menschen des Weges gehen! Wünsche und Freude im Herzen tragend, Bleiben sie ab und zu lächelnd stehen, Sich im Stillen so manches fragend.

Traumverloren dann wieder ein Treiben, Engelsgeflüster und himmlisches Lachen, Von Kindern, die durch die blanken Scheibe Bestaunen die schönen Weihnachtsachen.

Nichtüberflutet liegen die Straßen, Menschen mit Wünschen des Weges schreitend, Ueber die Dächer die silberblauen Strahlen des wissenden Mondes gleiten.

Arthur Schuy.

Unser Weihnachtsgeißel!

Geißel unmerklich schleicht's widder her, des schöne Weihnachtsgeißel unn in de unnerische Schranklecke liege geheimnisvoll die Schachtel unn Pakete unn warte uff de heilige Abend.

Vorgesichtern henn mer gemeinsam zu „Sieb“ die groß Weihnachtsbäckerei abghalte unn mir schloß's heit noch süßlich uff, denn ich hab Alles versuche müße, weil sich mei Liesbeth am leichde Sonntag beim Supperuche d' Jung verbrennt hat unn seither an Gschmacksverirung leidet.

Deß war e Gerühr unn e Geknet bis nachts um Elf unn zwei große Wächelörb voll Schringere unn Butterbades ware s'Ergebnis, die dann mei Liesbeth unner bionderer Bewachung behutsam in unser Schloßzimmer abtransportiert hat.

Abghschafft unn müd sinn mer dann mit unsere rote Köp un Witternacht ins Bett. Mei Liesbeth hat net ale eischele könne, denn ihre verbrennte Jung hat widder anafange zu zucke unn ich hab noch zweimol aus de Küch kalter Tee hote müße.

Wie mer aver jetzt grad im ersche Schloß ware — ich hab von meine vermutliche Weihnachtsgeißel geträumt — fangets in unserm Zimmer a zu schude. Rrrrrrr... hats gmacht, wie wenn Einer schnarhe dat.

S'hat net lang gedauert, do henn mer den „Einbrecher“ ghabt unn mei Liesbeth hatmer in d'Hand net verschbroche, niemehr e uffgezogene Eisenbahnzüge in de Schrank zu sticelle.

Die für Dienstag, den 18. Dezember vorgesehene Vorstellung „Die Königskinder“ für die NS-Kulturgemeinde ist auf Mittwoch, den 19. Dezember verlegt.

Möbel Sitzler Villinger Kirner & Co. Keramik Glas Porzellan Kristall. Includes an illustration of a teapot.

Der Tag der Deutschen Polizei in Karlsruhe.

Im ganzen Reich wird, wie bereits bekannt, am 18. und 19. Dezember der Tag der Deutschen Polizei durchgeführt werden. Er soll der Volksevidenz der Polizeibeamtenschaft sichtbaren Ausdruck geben und gleichzeitig auch der Förderung des Winterhilfswerkes dienen.

Für das Land Baden und besonders für Karlsruhe und Durlach wurde ein einheitliches Programm ausgearbeitet.

Die Tage werden eingeleitet werden mit Konzerten in verschiedenen größeren Firmen während der Betriebspause in Verbindung mit den Betriebsleitern. In Karlsruhe-Durlach wurden die Firmen Gröhner-Kayler, Zinner AG, Wolff u. Sohn, die Verka und die Maschinenfabrik Sebold ausgewählt. Im Anschluß an diese Betriebsveranstaltungen werden Plafkonzerte stattfinden, während denen die NS-Frauenfront und der VDM Sammlungen durchführen werden, an denen sich auch die Angehörigen der Polizeibeamtenschaft beteiligen werden. Da von einer Sammlung durch Polizeibeamte in Uniform Abstand genommen wurde, werden sich die Frauen und Kinder der Polizeibeamten an den Sammlungen in den verschiedenen Stadtbezirken beteiligen.

Als Höhepunkt der beiden Tage ist die Speisung hilfsbedürftiger Kinder vorgesehen.

Dreihundert Karlsruher und hundert Durlacher Kinder der ärmsten Familien und 30 ganz besonders arme ältere Leute werden an diesen Tagen in den Speisefäkalen der Polizei durch die Polizeibeamtenschaft mit Unterstützung der Frauen der Polizei-offiziere und Polizeibeamtenschaft gespeist werden. Nach der Speisung werden die Kinder an einer Rasper-Theatervorstellung in den Polizeibühnen erfreut. Und wenn sie dann noch Kaffee u. Kuchen bekommen haben, werden sie auf großen Polizeitransportwagen zu ihren Abholplätzen zurückgebracht.

Im Anschluß daran wird die Doffentlichkeit nach einem vorausgehenden Werbemarsh durch die Stadt unter Führung von Hauptmann Brenner auf dem Vortopplatz auf den Tag aufmerksam gemacht werden. Turnerische Vorstellungen werden neben musikalischen Darbietungen zur Unterhaltung beitragen.

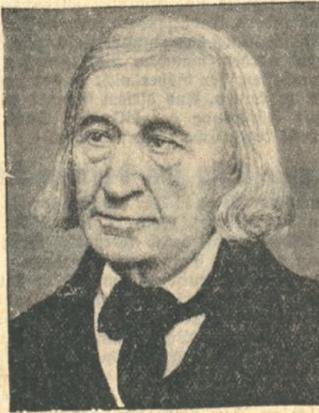
Am Dienstagabend findet unter Führung von Hauptmann Semberger ein großer Zapfenstreich durch verschiedene Straßen der Stadt statt, der vor dem Rathaus endet, wo eine Abendszene stattfindet. Der zweite Tag bringt abends in der Festhalle unter Mitwirkung des Badischen Staatstheaters einen bunten Abend zugunsten des Winterhilfswerkes. Beliebte Künstler des Staatstheaters haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Wie verlautet, ist der Kartenverkauf heute bereits so reg, daß die Veranstaltung voraussichtlich wiederholt werden muß.

Ermahnt man noch, daß sämtliche Polizeibeamten am Tage der Deutschen Polizei dem Winterhilfswerk eine besondere Pfundspende übergeben werden, so darf man heute bereits mit einem guten Ergebnis der Sammlung rechnen. Die Bevölkerung aber wird sich zweifellos an den Veranstaltungen des Tages der Deutschen Polizei gern und mit großem Interesse beteiligen.

Zum 75. Todestage des einen der beiden Brüder, die durch ihre Märchen und Sprachforschungen Unvergänglichliches geschaffen haben, am 16. Dezember.

Zusammenstoß. Ecke Amalien- und Hirschstraße. Klee ein Kleinradfahrer mit einem Lastkraftwagen zusammenstoßen. Der Fahrer des Kleinrades wurde am rechten Bein leicht verletzt und das Kraftrad erheblich beschädigt. Die Schuld trifft den Fahrer des Kraftwagens weil er dem Lastkraftwagen das Vorfahrtsrecht nicht ließ.

Nächstfolter. Kraftwagenführer. Einem Kraftwagenführer wurde der Führerschein entzogen, weil er am 15. Dezember um 1.15 Uhr in angetrunkenem Zustand ein Kraftfahrzeug steuerte und auf der Fahrt von Bötzing (Pfalz) nach Karlsruhe die linke statt die rechte Seite der Fahrbahn einhielt, ferner in der Hofstraße hier, die ihn verfolgenden Personen mit Totschlägen bedrohte und auf das Haltezeichen eines Polizeibeamten nicht achtete, sondern in rasender Fahrt weiter fuhr.



Wilhelm Grimm.

Zum 75. Todestage des einen der beiden Brüder, die durch ihre Märchen und Sprachforschungen Unvergänglichliches geschaffen haben, am 16. Dezember.

Eingliederung der Bürgervereine in das NS-Volkswbildungswerk.

Wie in der letzten Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Bürgervereine mitgeteilt wurde, sollen die Bürgervereine in das NS-Volkswbildungswerk eingegliedert werden. Voraussetzung dafür sei die volksbildnerische Tätigkeit eines Vereins, die bisher bereits ein Teilgebiet der NSDAP, und der Bürgervereine (Vorträge, Besichtigungen) gewesen sei, wenn dies auch nicht ausdrücklich in den Statuten festgelegt ist. Aufnahme in das NS-Volkswbildungswerk finden nur solche Vereine, die bisher schon segensreich gewirkt haben. Dazu gehören nicht zuletzt die Bürgervereine, die sich stets für die Interessen der Allgemeinheit erfolgreich eingesetzt und in deren Vertretung keine Arbeit und Kosten scheut haben. Anmeldepflichtig sind beim NS-Volkswbildungswerk, das nichts mit den Bestrebungen der NS-Kulturgemeinde zu tun hat, Veranstaltungen volksbildnerischer, heimatkundlicher Art, nicht dagegen interne Veranstaltungen, wie Familienabende, Ehrungen und Vorstandswahlen. Der Vorsitzende des dem NS-Volkswbildungswerk angeschlossenen Vereins wird in den Führerrat des NS-Volkswbildungswerkes übernommen. Durch volksbildnerische Tätigkeit werden die Vereine einen neuen Auftrieb erleben. Deshalb sollen auch nur gesunde und aufstrebende Vereine in das NS-Volkswbildungswerk aufgenommen werden, die anderen werden von selbst verschwinden. Mit der Anmeldung volksbildnerischer Veranstaltungen beim NS-Volkswbildungswerk haben die Vereine ihrer Anmeldepflicht genügt. Der sonstige Veranstaltungsbetrieb regelt sich im guten Einvernehmen mit den zuständigen Ortsgruppenleitern der NSDAP. Die endgültige Entscheidung über die Eingliederung der Bürgervereine in das NS-Volkswbildungswerk wird zu Beginn des nächsten Jahres fallen.

Faktor Karl Ludwig F. Die „Badische Presse“ und mit ihr das ganze graphische Gewerbe in Karlsruhe beklagt den Tod des Faktors Karl Ludwig, der im Alter von 55 Jahren in der Frühe des vergangenen Freitag einer heimtückischen Krankheit erlegen ist. Karl Ludwig war seit 1928 ein pflichterfüllter und gewissenhafter Mitarbeiter in unserem Druckerbetrieb. Er war einer jener Menschen, die in ihrem Beruf bis zur Selbstaufopferung aufgehen. Bei seinen Berufskameraden und seinen Vorgesetzten stand Faktor Ludwig, der am 8. Dezember 1879 in Ulm a. d. Donau geboren war, jederzeit in gutem Ansehen. Seit dem Jahre 1907 hatte er bei der Druckerei C. F. Müller verdientvoll gewirkt. Alle die seine bescheidene und grundständige Art kannten, werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Die Pflichten für das Damen Schneider-, Wäsche- und Sticker-Gewerbe hielt in der Glashalle (Stadtpark) ihren Kameradschaftsabend ab, verbunden — nach altem Handwerksbrauch — mit der feierlichen Vorgesprächung der Lehrlinge der Damen Schneider-, welche sich in diesem Späthjahr mit Erfolg der Gesellenprüfung unterzogen haben. Nach einem stimmungsvollen Begrüßungsmarsch der Kapelle begrüßte Obermeister Stang die äußerst zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder, besonders die Vertreter der Handwerkskammer, der Kreis-Handwerkerschaft Karlsruhe und der Deutschen Arbeitsfront, ferner die Lehrerinnen der Gewerbeschule und nicht zuletzt die Eltern der Junggefellinnen. Mit einem von der Vorsitzenden des Gesellenprüfungsausschusses, Frau Fager-Holwäger, geschickt zusammengestellten Programm, verstanden es die Prüflinge, die Anwesenden mehrere Stunden vorzüglich zu unterhalten. Es war eine Freude, festzustellen, mit wieviel Hingabe und Begeisterung die jungen Künstlerinnen ihre oft nicht leichte Aufgaben erfüllen. Den Höhepunkt der Feier bildete die Uebergabe der Gesellenprüfungsscheine durch die Vorsitzende des Gesellenprüfungsausschusses Frau Johanna Holwäger und die Vorgesprächung der 42 Junggefellinnen. In zu Herzen gehenden Worten ermahnte Frau Johanna Holwäger, die ihr Amt nun schon seit über 20 Jahren bekleidet, die Prüflinge, jederzeit treu zu ihrem Handwerk und zum neuen Staat zu stehen und sich in ihrem Beruf so weiter zu bilden, daß sie nach einer gewissen Gesellenzeit auch in den Meisterstand aufgenommen werden könnten. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied fand der offizielle Teil der harmonisch verlaufenden Feier sein Ende.

Karlsruher Filmschau.

Poli:

„Das unterbliebene Lied.“

In den Palast-Lichtspielen ist Weihnachtstimmung eingezogen: man erlebt die Entdeckung des unerbittlich gewordenen Weihnachtstieres „Stille Nacht, heilige Nacht“, das bei seinem ersten Erscheinen in dem salzburgischen Dorf Oberndorf dazu berufen war, ein verbärgertes Vaterland zu erwecken. Aber bis es so weit ist, erduldet deutsches Land und Volk schwere Not, erleben die Gestalten des Stüdes bittere Herzenspein: das Schwert Napoleons reißt über Deutschland, die Faust des Korfen zwingt deutsche Jugend unter seine Fahnen, auch Oberndorfs Jugend muß mit nach Rußland. Auch Lois, der Fischer, dem die blonde Trautel des reichen Sternwirts angetan ist, gegen den Willen ihres Vaters, der seinen Korfenreicht auf dem Hof haben will, Halbrot entrinnt Lois der russischen Schneewüste, dem Sternwirt die letzten Grüße seines gefallenen Sohnes überbringt. Aber nur noch mehr verbärtet sich das Herz des Alten; er verbittet seine Tochter, die nicht von ihrer Liebe läßt. Doch oben im Gebirge in der Holzhaushütte lebt das Paar, vom Dorfpfarrer zusammengegeben, ein stilles Glück, durch ein Söhnlein gekrönt, bis eine Kamme ihr bescheidenes Heim überschattet, sie selbst im letzten Augenblick dem sicheren Tod entrinnend. Jetzt muß doch der Vater barmherzig sein. Er ist's nicht! Im Stall verbirgt die Mutter das Paar, der kleine Loisl im Futtertrogt gebettet. Dieses Bild nimmt der vorübergehende Weisliche in sich auf. Er erlebt die Vision des Stalles von Weislichem, im Flug formen sich ihm nämlich am Schreibtisch die Verse, im Flug formen sich ihm nämlich am Schreibtisch die Verse, mit denen er in aller Frühe, es ist der 24. Dezember, zum Lehrer Gruber eilt, dem begnadeten Musiker, dem eine begnadete Stunde ebenj mähelos die Melodie schenkt. Und abends erklingt das herrliche Lied vor der andächtig und überaus schaudernden Gemeinde. „Christ, der Retter, ich da!“ Diesen Klängen vermag auch das versteinerte Herz des Sternwirts nicht zu widerstehen. „Warum weinst du, Mann?“ fragt ihn der kleine Loisl, der doch sein Enkel ist, und den er, überwältigt und glücklich, in die Arme schließt... Wie oft hat seitdem dieses Lied seine göttliche Zauberwirkung erprobt!

Professor Franz F. Gruber, der in Salzburg lebt, spielt selbst die Rolle seines Großvaters, der einst als Lehrer in Oberndorf die wunderbare Melodie geschaffen hat. Max Byrdner, der große Charakterdarsteller, steht ihm in der Gestalt des Pfarrers Noth, des Textdichters, zur Seite. Und Hans Marx läßt uns im Zweifel, ob er erfolgreicher ist in der Verfertigung der feurigen Gestalt des Sternwirts oder als Regisseur des Stückes. Als solcher hat er auch in der Wahl Anny Hartrmanns als Trautel und Paul Richter als Lois eine glückliche Hand bewiesen.

Gloria:

„Shirleys großes Spiel.“

Nun ist der längst angekündigte Film „Shirleys großes Spiel“ auch nach Karlsruhe gekommen. Der Film, eine amerikanische Produktion, ist scheinbar eigens gemacht worden für Shirley Temple, einem Filmstar, der zwar noch im wahrsten Sinn des Wortes in den Kinderschuhen steht, aber hinsichtlich der Gestaltungskraft, des mimischen Talents und des künstlerischen Könnens auf den verschiedensten Gebieten mit vielen ausgereiften erwachsenen Filmdivas erfolgreich konkurrieren kann. Das kleine wunderhübsche Kind — ein Mädchen von vier Jahren — spielt, singt und tanzt so natürlich, so reizvoll, daß man hier schon von einem ganz seltenen Talent sprechen kann. Die Handlung, in deren Mittelpunkt das kleine Wunderkind gestellt wurde, ist eine echt amerikanische Kriminalgeschichte mit all den unmöglichen und nervenpeinenden Einzelheiten einer Verbrechenjagd über die Dächer einer Großstadt, wobei der Verfolger benützt. Natürlich gibt es nach all den aufregenden Zwischenfällen, bei denen Unschuldige durch das kindliche Spiel von Shirley Temple oft in schwere Gefahr kommen, einen schönen ausgleichenden Schluß mit Belohnung für die Guten und Bestrafung für die Bösen.

Badisches Staatstheater

Freitag, 15. - 26. Dezember 1934.
In Saaltheater:
Samstag, 16. Dezember. Nachmittags: Zum ersten Mal wiederholt: Peterdorns Rauhfabri. Märchenpiel von Wassent. Musik von Schmaltch. 15-17.30 (0.60-2.00).
Abends: E 11. Th.-Gem. III. E. Or. 2. Hälfte. Ansgelbe Erkrankung im Personal. „Die Hofen des Herrn von Bredow“ Amphibion. Musikspiel von Kleist. 20-22.15 (3.00).
Sonntag, 17. Dezember. Nachmittags: 5. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Peterdorns Rauhfabri. Märchenpiel von Wassent. Musik von Schmaltch. 15.15-17.45 (0.60-2.00).
Abends: O 12. Th.-Gem. 1401 bis 1500. Zum ersten Mal wiederholt: Die Königsfinder. Märchenoper von Humperd. 19-22.15 (5.00).
Montag, 18. Dezember. E 11. Th.-Gem. I. E.-Or. und 401-500. **Freitag, 16. Dezember.** Nachtspiel von Möller und Vorens. 20-22.30 (3.00).

Dienstag, 18. Dezember. A 11 (Mittwochsmiete), S 1 6. Th.-Gem. 901 bis 1000. **Don Carlos.** Frankreich von Schiller. Anfang 19 Uhr bis nach 22 Uhr.
Mittwoch, 19. Dezember. NS-Kulturgemeinde. Die Königsfinder. Märchenoper von Humperd. 20-22.15 (0.60-1.90). Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
Für Kinder: Reiz, Kaffee, Tee- und Tafelservice, ebensolche einzelne Porzellan- u. Tongeschirre Edmund Eberhard Nachl. am Ludwigsplatz, bei der Uhr.

Dienstag, 19. Dezember. Nachmittags: 2. Hälfte. Ansgelbe Erkrankung im Personal. „Die Hofen des Herrn von Bredow“ Amphibion. Musikspiel von Kleist. 20-22.15 (3.00).
Sonntag, 23. Dezember. Nachmittags: Geschlossene Vorstellung der NS-Kulturgemeinde „Kraft durch Freude“, Peterdorns Rauhfabri. Märchenpiel von Wassent. Musik von Schmaltch. 15-17.30. Kein Kartenerwerb im Staatstheater. **Abends: G 12.** Th.-Gem. 301-400 und 1501-1550. Die Königsfinder. Märchenoper von Humperd. 19-22.15 (5.00).
Montag, 24. Dezember. Geschlossen.
Dienstag, 25. Dezember. NS-Kulturgemeinde. Peterdorns Rauhfabri. Märchenpiel von Wassent. Musik von Schmaltch. 14.30-17. Kein Kartenerwerb im Staatstheater. **Abends: O 18.** Neu einstudiert. **Sigaras Hochzeit.** Komische Oper von Mozart. 19-22 (5.00).
Mittwoch, 26. Dezember. Nachmittags: Peterdorns Rauhfabri. Märchenpiel von Wassent. Musik von Schmaltch. 15-17.30 (0.60-2.00). **Abends: E 19.** Die Königsfinder. Märchenoper vom Humperd. 19-22.15 (5.00).

In der Städtischen Festhalle:
Samstag, 16. Dezember. **Verbe-** **Abend des Badischen Staatsthe-** **atrs,** **veranstaltet von der Kreis-** **leitung der NSDAP für die W.** **Baden.** Der erste Teil wird vom Reichsleiter Eintag übertragen.
Auswärtiges Gastspiel:
Dienstag, 18. Dezember. In Saal: Die Königsfinder.
Anmeldestellen für die Jahres- **platztete, Musikführung und** **En-** **tonie-Konzerte werden bei der Thea-** **terkasse entgegenkommen.**
Vorverkaufsstellen:
Verkauf: Badisches Staatsthea- **ter, Tel. 6288 (9.30-13; 15.30-17** **Uhr);** **Musikalienhandlung, Fritz** **Müller, Patierstr. 36, Tel. 388; Aus-** **landsbüchse des Verkehrsvereins,** **Rathstr. 159, Tel. 1420; Staren-** **handlung Brunner, Kaiserstr. 29,** **Tel. 4251; Kaufmann Karl Hol-** **schub, Werberplatz 48, Tel. 308;** **in Durlach: Musikhaus Karl** **Weiß, Hauptstr., Tel. 458.**
Sonntags: Badisches Staatsthea- **ter, Tel. 6288 (11-13 Uhr).**

ZEISS-PERIVIS

Die gute Brille
 von der
Reformoptik
 Kaiserstr. 247
 am Kaiserplatz, Keine Filiale.

Jeder Füllfederhalter wird bei mir mit Namensgravur versehen. Deshalb kaufen Sie Ihren Halter bei **Karl Fucker** nur **Waldstr. 49** zwischen Amalien- und Solfenstraße

Gefüllte Mandelstollen
 von
Konditorei-Kaffee Karl Kaiser
 b. Grenadierdenkmal. Tel. 445/46

Weihnachtsüberraschungen
 finden Sie bei uns im Schau- **fenster in**
 großer
Auswahl. **Bismarckstrasse 25a** **gegenüber Postschekbank**

Das gute Fachgeschäft seit 11 Jahren **Radio-König** Praktische Weihnachtsgeschenke in großer Auswahl für Radiofreunde **Radio-König** Kaiserstr. 106 Telefon/2141

Schwesterlein - wann gehen wir nach Haus?

Wintersport-Roman von Peter Sooden

haben: Hage und schwarzer Käse... Adien... Sie traut nun klein und breit, neben dem Buge der Birru hält den Karion.
Wie sie sich von Ohnen... vielen Dank! Vielen Dank! Sie muß so sehr lachen, daß sie die Worte mit Mühe hervorbringt. Karl winkt bestig. Frau Rigga ist am Ende des Bahnhofs stehen geblieben, hat sich, ohne auch nur einmal zurückzublicken, umgewandt und geht, rasch davon in ihrem langen Füllentwels, eine zur Hälfte gefüllte Kiste.

II.

Die Betge am Rande der weiten, weißen, etwa 1200 Meter über dem Nord liegenden Schneefläche, und dennoch stand man mitten wie größere Hügel hervorragen, und dennoch stand man mitten in den Weisern an sich, wo keinerlei Spuren pflanzlichen Lebens mehr die Steine der Landschaft mildern. Denn dieses Feld und seine Berge liegen über dem höchsten Breitengrad, es ist Spätwinter — erst im Juni tanzen die Gletscher grün und kritzeln auf —, und die Polarwelt ist so nahe wie Deutschland. In einer Viertelstunde kann sich hier das Wetter ändern: eben prangte noch der weiße, leicht wogende Schneezug im inneren träglischen Gletscher, Millarden Spiegelflächen, nun rollen die Schwärme vom Pol her, verblühen allen Glanz und blauen Schneewolke und Nebelwolken über das Feld und seine endlose Einflamkeit, seine weiche, richtungslose Debe.

Mitten durch diese menschen- und lebenslosere Urzeitlandschaft führt, ein beinahe kreuzförmiger Bereich der Besetzung einer unbewohnbaren Natur, gezogen mit unüberwindlicher Eiferheit, eine halb ausgewechte Spur: die Gletscher, die Oslo mit Bergen verbindet. Kilometerweit kämpft sie sich hier oben durch feste Polstücken, die den Schnee abhalten, der mehrmals täglich von den Gletschern durch rotierende Schneefläche zur Seite geschoben werden muß; schwarz, die versteinerten Wänden vorwärts — sich die vomotivte Aushängung des weißen Nebel und Schnee aufkommen. hinter dem kleinen Zug schlängelt Nebel und Schnee aufkommen. eine kleine Station, dahinter ein großes, bis zum ersten Stockwerk mit Schnee verhöhlertes Haus, ein paar Nebengebäude, nichts sonst. Rund um diese Siedlung mitten im Grauen und Loben des Orkans wirbelt und quillt der Schnee hinein in ohne Demut und Widerstand. Tief in den Schnee hinein ist ein Weg von der Station zum Gang, getrieben, rechts und links neben die Wände in doppelter Manneshöhe, oben offene Luft, fließend. Man drückt mit Mühe gegen die ägawegliche Luft, tritt dann in die Behausung am Rande des Nichts!

Gewöhnliche Wärme der Zentralheizung umweht uns, helles elektrisches Licht brennt in den schonbeulenden Gängen, Teppiche auf den blanken Böden, norwegisch bemalte Möbel; Stubenmöbeln und Kellnerinnen in weißen Handschuhen laufen vorbei, heißes Wasser dampft aus den Böden, es duftet nach Speisen und Tee, aber auch nach feuchten Kleidern und Handschuhen, nach den nassen Sechshundert, den gelben Bergen- und Stiefeln, die die Gänge nach der Zeit vor die Zimmer gehängt und gelehrt haben, auf Haken und Stühle, auf die großen Hänge-Löffel, auf die Heisungen — die dümmlichen Korridore sind verengt und muren an wie gemaltige Trübelladen. Sehr rasch wird es dunkel, es sind schon mehrere Stunden her, daß man von der Tour zurückkam. Man hat eine Weile im Musikzimmer, im Festzimmer, in der „Veranda“ geessen, dann ist man hinaufgekommen, um sich am Abendessen umzukleiden.

Der letzte Hocher Wirt war an Ende, die lahne Frau große Osloer Heeder, der Argentinier, dessen blinde gepaunte Gesichtsbild durch die Höhenlinie von Tag zu Tag grünlicher, patinierte Bronzefarbe annahm und der weihnachtliche junge Engländer mit den schloßen hellen Sommerproffen. Sehr gerade, den herrlichen Göttingentopf ein wenig zurückgelehrt, blühte sie die drei Herren, denen sie eine breite, aber langfingerige Hand reichte, freundlich aber ohne Wärme an, während ihr gefärbter Mund ein wenig lächelte.

„Auf Wiedersehen! Danke für die Mühe... ich werde es nie lernen, glaube ich.“ Mit ihrem weitangereichten Gang ging sie die beiden Säulen hinauf zur Tür. Der Argentinier folgte ihr und wollte ihr einige Worte zusprechen. „Camilla.“ begann er. „Ich werde heute unbedingt...“ Aber der Heeder mit seiner langen Haare war ihnen gefolgt und berückelte mit seiner brummenenden Vogelschimme eine besang-

er hübsche 4000-Tonnen-Dampfer „Kong Ring“ fuhr durch den Oslo-Fjord. Die meisten Passagiere hatten ihr Gepäck in Ordnung gebracht und standen auf Deck, um die schon schneefreien grün-gebläuten Ufer mit ihren Wäldern und Häusern in der dünnen Spätwinterneue vorzubereiten zu sehen. Ein lichterlicher Himmel stand ätherisch und kühl über der Landschaft, manchmal sah heulend und türmend ein Dampfer vorüber, manchmal warnte die Sirene des „Kong Ring“ kleinere Boote und Segelschiffe.

Ein Schwefelgas-Kopfle an mehrere Fäden in einem Korridor der zweiten Klasse und fragte — offenbar im Auftrage des Oberwärters — ob er helfen könne, aber entweder wurde ihm gar nicht geantwortet, wenn die Kabinen schon geräumt waren, oder man brauchte ihn nicht mehr. Erben wollte er an den letzten vier Fäden vorüber zur Treppe gehen, als er sich angereiften hörte:

„Hallo — Matrofenkabe! Kommt du mir helfen, meinen Koffer zu festschießen?“ Ein schlafes junges Mädchen war auf den Gang getreten und winkte ihn heron. Er lief hinunter und entdeckte sich grundlos, er habe gedacht, auch diese Kabinen sei schon leer. Dann setzte er sich auf den Kofferdeckel:

„Kriegen sie schon zu, Krollstein!“ schrie er. Und mit einem Blick seiner winzigen Augen in eine Ecke der Kabine, wo ein Paar Stier schaute: „Kuh — dritte Stier ham Se noch. Da, hier's denn noch Schnee?“

Das Mädchen lachte laut, ihre dunkelroten Lippen öffneten sich weit, so daß die vollkommenen harten Zähne sichtbar wurden: „Kreih bist du ja gar nicht! Du Verlin D, wie kommt du denn auf diesen Dampfer?“

„Dah Se der Stier erkannt haben, Krollstein? Dah spreche doch gar nicht mehr wie an der Spitze. Da sind Se Gletscherin?“ Dann brühte er die Schiffe des Koffers an, sprang auf und rief: „Du bin ich schreih — vor auee Jahre ham se mer le-nom, uff dem Faste-Kahr, und wieder auf den Koffer deutend: „Det wäre schreih — war mir'n Kahlstein, — otleicht uff der Blickstele wida, — und darf ich frain, ob Sie Oslo kenn?“ Das Mädchen lächelte und fuhr die ein wenig kramisch rostrannenen Augen aufzukommen: nein, sie komme zum erstenmal nach Norwegen, sie wolle Skandinavien, lieber gebe es wenig Schnee in die sem Jahr.

„Da mittin Se int Gebirge fahrn — det soll ja mächtig schen sein — kofiet nur maffich Nebel, aber det spielt woff teene Rolle!“ Wieder mußte das Mädchen lachen: „Spielt eine große Rolle, Herr Kapitän, ich fahre doch weltweit Klasse, wie du fahrt, und Geds habe ich auch recht wenig —“

was nicht hindert...“ und sie brühte ihm eine Krone in die schmutzige Knabenhand.
„Guten Dank — so war's nich jemeint — ich bin Kavaler!“ Der Junge verbeugte sich vielmals und wollte gehen. „Stißest — so lauch man woff — und sehen Se zu, daß Se wieder uff dem „Kong Ring“ zurückfahren —“ dann bei der Türe: „Osstar Leichte mein Name.“

Bevor er aber die Kante berührt hatte, Kopfle es, das Mädchen rief: „Dereint!“ und ein junger Steward trat ein, der den kleinen Matrofen fragte, was er hier suchte.
„Dah habe meene junge Manneskraft uffgedracht, um die Dame ihren Koffer aufzutrieh.“

„Bertig also?“ meinte der Steward und wandte sich ab. „Dann verbleibe...“ Osstar bingelte dem Mädchen noch einmal mit belebigen Kopfschütteln zu und verließ die Kabine. Der Steward öffnete die Tür, sah nach, ob der Junge nicht forde, nahm dann die Kappe ab und setzte sich auf eines der vier Betten:

„Dah er dir geschossen, den Koffer an festschießen?“
„Eine richtige Berliner Typpe! In einer Minute hatte es den Koffer an!“
„Dah der so schwer zu festschießen ist! Du hättest wirrtlich nicht soviel gebraucht, Wirr, für unsere paar Tage Skifahren!“

„Das verbleibt du nicht, ich frage alles bei mir, was ich besige — wie dieser alte Römer sagte: Skandinav und so weiter, und auee Kleider für Abend, eines davon selbst genäht, du kennst es noch gar nicht!“

Der junge Mann sah das Mädchen an:
„Das Ganze ist doch ungläublich! Und ich bin beinahe hoch, daß es mir gelungen ist. Wenn du mich nicht so gequält hättest — mit diesem ewigen: einmal in Norwegen Skifahren — eine mal in Norwegen Skifahren! Und jetzt fahre ich wirrtlich in einer halben Stunde in den Hafen von Oslo ein! — Es ist toll!“

Das Mädchen setzte sich neben ihn:
„Trotzig bist du... wir beide sind tüchtig! Das müssen wir von unserem Vater haben, der arbeitete auch die Nächte durch...“
„Und verlor doch nach dem Krieg seinen letzten Pfennig.“

Der junge Steward drehte seine weiße Kappe zwischen den Händen. „Fleisch und Tüchtigkeit ist nicht das Wichtigste, mein Kind, das haben Schieber auch, sondern Mut, Mächtigkeitt — wenn es, wie du willst, Lebenskraft, Energie... manchmal verlangt man davon allerdings heuteutage zu viel von einem Menschen.“

Die arabischen Augen schlossen sich müde, in dem glatten Gesicht erschienen zwei feilförmige Falten neben dem schmalen Mund.
„Aber, daß du diese Stewardstelle bekommen hast, um die

„Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand.

„Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand. „Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand.

„Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand. „Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand.

„Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand. „Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand.

„Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand. „Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand.

„Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand. „Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand.

„Und Sie, junges Mädchen... Sie haben auch mit dem thierischen Sport zu tun?“ Die alte Frau schaute sich in ein Erinnerungsbild vorerwarteter Zeit, das anders, wie ein Kollisionsbild, das Mädchen nicht die Augen vor sich hatte noch hinter sich den kleinen runden Kopf und sagte:

„Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand. „Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand.

„Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand. „Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand.

„Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand. „Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand.

„Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand. „Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand.

„Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand. „Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand.

„Und an seiner Schwelger... Du wartest am Spiel, bis ich komme, dir... auf die Schwelger, gnädige Frau, und verdrüßlich die ich mit mir nicht!“ Dann lief er hinaus.

„Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand. „Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand.

„Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand. „Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand.

„Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand. „Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand.

„Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand. „Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand.

„Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand. „Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand.

„Das also ist die Dialekt... meinte das Mädchen und ließ die Unterlippe ein wenig hängen.“

„Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand. „Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand.

„Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand. „Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand.

„Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand. „Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand.

„Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand. „Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand.

„Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand. „Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand.

„Ihrer großer alter Schwelger...“ Die Worte und seine Schritte auf, dann liefen sie über die Treppe.

„Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand. „Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand.

„Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand. „Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand.

„Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand. „Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand.

„Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand. „Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand.

„Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand. „Gottloben an verringeren, das war doch nichtig.“ Das Mädchen beschrieb unwillkürlich seine Hand.

Sonntag Eintopfgericht!



**Kamradenschaftsabend der PD.
Werbeabend für das Badische Staatstheater.**

Um den Mitgliedern der Parteiorganisationen, die unermüdet ehrenamtlich im Dienste der Partei und damit der Gesamtheit des Volkes tätig sind, eine kleine öffentliche Anerkennung zu bieten, veranstaltet die Kreisleitung der NSDAP, wie schon gemeldet, heute Samstagabend in der Städtischen Festhalle einen Kamradenschaftsabend des Kreises Karlsruhe, verbunden mit einem Werbeabend für das Badische Staatstheater.

Dass es sich hier um etwas ganz Außerordentliches handelt, ist schon daraus zu erkennen, daß der erste Teil des Programms vom Reichsführer Stutgart durch den bekannten Ansager Carl Struwe im Rundfunk übertragen wird.

Aus dem reichhaltigen Programm unter Leitung des Intendanten Dr. Thür Simmighofen und unter Mitwirkung zahlreicher Solisten, des Chors und Orchesters des Staatstheaters, sei folgendes hervorgehoben:

Den feierlichen Auftakt bildet der Prolog aus „Bajazzo“, gefungen von Dr. Helmut Seiler. Anschließend folgt der Ständchenchor aus „Bajazzo“, gefungen vom Singchor unter Leitung des Dirigenten Herrn Hofmann. Fräulein Blant und Herr Strauß singen sodann ein Duett aus dem ersten Akt des „Dibello“, Einem Vorspiel zu „Traviata“, gespielt von der Staatskapelle, folgen Arlan aus derselben schönen Oper, gefungen von Herrn Arlan und Frau E. Isgröth. Weiter sind zu nennen solistische Darbietungen von Herrn Schöpflin, Fräulein Schulz und Frau Reich-Dörich. Das Orchester des Badischen Staatstheaters spielt unter Leitung des Herrn Kunzsch die Nigoleto-Paraphrase, einen Polka und unter Leitung des Herrn Generalmusikdirektors Rettfraxer eine Komposition von Tschakovsky. Der Singchor wird aufwarten mit einem Chor aus „Don Pasquale“, dem Orchester aus „Canallera Rusticana“ und einer Partie aus den „Lustigen Weibern von Windsor“, bei der Herr Schuster die Solopartie übernommen hat.

Den Abschluß des reichhaltigen Programms für den Werbeabend bildet ein Abschnitt aus dem „Vogelhändler“ mit dem Singchor, Fräulein Anshütz, Fräulein Blant und Herrn Kentwig als Solisten.

Anschließend an den Werbeabend folgt der Kamradenschaftsabend, bei dem Paul Müller die Ansage übernommen hat, Robert Rieker, Karl Matthias, Frau Haberborn, Elfriede Kuhlmann und Karl Rehner sich in den Dienst der Sache gestellt haben.

Nach dem großen Ballett „Reiserwälder“ von Johann Strauß erfolgt durch die politischen Leiter die Räumung des unteren Teiles der Festhalle, so daß hier wie im kleinen Festhallsaal und im Bierstübli mit dem Tanz begonnen werden kann, zu dem drei Kapellen aufspielen werden.

Um auch nach außen hin den feierlichen Charakter der Veranstaltung Ausdruck zu geben, ist als Anzug Uniform, dunkler Anzug oder Festanzug der Deutschen Arbeitsfront vorgeschrieben.

Einsetzung eines badischen Denkmalrats.

Mit sofortiger Wirkung ist auf dem Verordnungswege durch das Badische Staatsministerium eine Neuorganisation der badischen staatlichen Denkmalpflege erfolgt durch die Einsetzung eines Badischen Denkmalrats als beratende Staatsstelle für besonders wichtige Angelegenheiten der badischen Denkmalpflege und des badischen Heimatschutzes. Der Denkmalrat erfüllt seine Aufgaben in enger Zusammenarbeit mit dem am Denkmal- und Heimatschutz beteiligten Behörden und Verbänden.

Was unsere Leser wissen wollen.

W. K. Karlsruhe. In Ihrer Anfrage dürfte insofern ein Irrtum unterlaufen sein, als Sie schreiben, der Wechsel vom Jahre 1931 sei am 15. Dezember 1934 fällig geworden. Wir nehmen an, daß es 1931 heißen soll. Ohne Vorlegung des Wechsels am Verfalltage an den zur Zahlung Verpflichteten — in erster Linie also des Akzeptanten — gibt es keinen Protest. Nach § 70 des Wechselgesetzes verläßt der Anspruch des Wechselinhabers gegenüber dem Annehmer des Wechsels (Akzeptanten) in drei Jahren. Die Frist beginnt mit dem Verfalltage des Wechsels. Am 19. Dezember 1934 wäre also der Anspruch aus dem Wechsel verfallen. Der Grundschuldbrief ist selbstverständlich nur zur Sicherheit und nicht an Zahlungsschuld angeschlossen worden, es sei denn, daß ausdrücklich etwas anderes vereinbart wurde. Ist dies nicht der Fall, dann ist eine Befreiung aus dem Wechsel nicht eingetretten und Sie bleiben zur Zahlung der Wechselschuld verpflichtet. — Durch einen Zahlungsbefehl kann der Wechselinhaber die Befreiung unterbreiten.

E. B. in R. Die Stadtgemeinde haftet für den Unfall, wenn nachgewiesen werden kann, daß dieser Unfall auf Verschulden der Stadtgemeinde zurückzuführen ist. Es wäre also zunächst zu prüfen, ob der Unfall tatsächlich durch die schadhafte Treppe oder durch Unachtsamkeit der Treppenbenutzer entstanden ist. Die Stadtgemeinden sind in der Regel in einer Unfallversicherung, die für die Folgen solcher Unfälle aufzukommen hat. Der Unfall gibt aber dem Jungen kein Sonderrecht ähnlich wie den Kriegsbeschädigten.

W. A. in D. Da es sich um ein Gefälligkeitsdarlehen handelt, kann die Schuld voll angesetzt werden. Wir empfehlen Ihnen, sich an die Kuratorienstelle des zuständigen Amtsgerichtes zu wenden, die nach Prüfung der Verhältnisse von Schuldner und Gläubiger feststellt, bis zu welcher Höhe das Darlehen aufgewertet werden muß.

Telegrammegebühr verpflichtet, nicht aber zum Erlaß des durch das verstümmelte Telegramm entstandenen Schadens, den der Aufgeber oder Empfänger erleiden hat.

Bäckerwürm. Marinalien sind Mandalfaffen, die beim Studium von Akten oder Büchern auf deren Rand gemacht werden, sei es, um gewisse Stellen kritisch zu beleuchten, oder für späteren Gebrauch kenntlich zu machen.

Mineralfreunde. Dahlien werden nach den ersten Frösten etwa handhoch über dem Erdboden abgeknippt. Die Knollen werden dann ausgegraben und an einem Ort aufbewahrt, der trocken, luftig und frostfrei ist. Zu beachten ist ferner, daß der Raum nicht zu warm ist, sonst schrumpfen die Knollen ein und verderben.

Wasa-Fr. Wenn man einen Kupferkessel reinigen will, ist es sehr ratsam, ihn vorher mit kochendem Wasser zu füllen. Der Kessel läßt sich dann besser und schneller säubern.

Erwin G. Wer kraft des Gesetzes zur Führung der Aufsicht über eine Person verpflichtet ist, die wegen Minderjährigkeit oder wegen ihres geistigen oder körperlichen Zustandes der Beaufsichtigung bedarf, ist zum Erlaß des Schadens verpflichtet, den diese Person einem Dritten gegenüber zufügt. — Die Ersatzpflicht tritt aber nicht ein, wenn er seiner Aufsichtspflicht genügt, oder wenn der Schaden durch gebührender Aufsichtsführung entstanden sein würde.

St. B. Das an Kinder, die im Betrieb mitarbeiten, gezahlte Entgelt ist nur dann vom Einkommen des Vaters abzugsfähig, wenn zwischen dem Vater und den Kindern ein tatsächliches Dienstverhältnis vorliegt, genau so wie mit fremden Arbeitnehmern. Ob ein solches Verhältnis vorliegt, kann nur nach den besonderen Umständen des Einzelfalles entschieden werden.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Samstag, den 15. Dezember.

Staatstheater:
Nachmittags: „Fischer's Mondfahrt“, 15—17.30 Uhr. — Abends: „Amphitruon“, 20—22.15 Uhr.

Festhalle: Werbeabend des Bad. Staatstheaters, 20 Uhr.

Vereinsveranstaltungen:
Ballspiel-Verein: Das unsterbliche Weib, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Ressens-Verein: Weib am Abend, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Palast: Schillers großes Spiel, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Schauburg: Das Rätsel einer Nacht, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Verein: Zimmermädchen 3 mal Mägen, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Verein: Spione am Werk, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.

Veranstaltungen:
Harmonika-Verein: „Silvesternacht, Weihnachtsfeier mit Tanz in der Grotte“, 20.30 Uhr.
Gesangverein: „Vierderbräu“, großer Teller-Weihnachts-Stall, 20 Uhr.
Verein von Vogelkennern: Große Vogel-Ausstellung im Goldenen Adler, 11 bis 20 Uhr.

Sonstige Veranstaltungen:
Städtischen-Restaurant: Tanz-Abend.
Kaffe Museum: Konzert; Tanz im oberen Kaffee.
Kaffe Grüner Baum: Tanz.
Wiener Hof: Tanz.
Reichens Juch: Nachmittags-Vorstellung; abends Abschied der Künstler.

Sonntag, den 16. Dezember.

Staatstheater:
Nachmittags: „Fischer's Mondfahrt“, 15.15—17.45 Uhr. — Abends: „Die Komtanten“, 19—22 Uhr.

Festhalle:
Koncert der Gau-Arbeitsdienstkapelle, 20 Uhr.

Vereinsveranstaltungen:
Ballspiel-Verein: Zimmermädchen 3 mal Mägen, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Ressens-Verein: Weib am Abend, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Palast: Vorkonzerthaltung „Winterkonzert“, 11 Uhr; nachmittags: Schillers großes Spiel, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Schauburg: Das Rätsel einer Nacht, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Verein: Spione am Werk, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.

Veranstaltungen:
Verein von Vogelkennern: Große Vogel-Ausstellung im Goldenen Adler, 11—20 Uhr.
Kaffe Museum: Konzert; Tanz im oberen Kaffee.
Kaffe Grüner Baum: Tanz-Unterhaltung.
Städtischen-Restaurant: Tanz-Unterhaltung.

Karlsruher Opern- und Schauspielsführer

Die Hofen des Herrn von Bredow.

Komödienstück (frei nach Alexis) von Paul Meyer.

Der märkische Ritter Gottfried von Bredow auf Burg Hohenzinz ist, wie in jedem Herbst, vom Landtag der brandenburgischen Ritterschaft heimgekehrt und erholt sich von dieser gewaltigen Anstrengung, die im Rathaus zu Tellow regelmäßig ihren Höhepunkt erreicht, in seinem Schlafgemach, das er volle sechs Tage und Nächte, von seinem getreuen Knappen Rupprecht bewacht, nicht zu verlassen pflegt. Während seines gesegneten Schlafes nun geschieht es, daß seine eifrige Burgfrau, die wadere Brigitte, wiederum gegen strengsten Verbot seine umfangreichen alten Lederhosen, in denen schon sein tapferer Vater sein langes Mannesleben verbracht und worin dieser vor dreißig Jahren den Helidentod starb, einem frätschig pietätlosen Wäschverfahrener unterzieht. Aus der Furcht nun der ungehorsamen Gattin sowohl wie der Burgmaid Eva, des in seine Base sterblich verliebten Junkers Jürgen, der drallen Waag Bille, auf die wiederum der Schildknappe Rupprecht ein sehr eifersüchtiges Auge hat — also, wie gesagt, aus der Furcht dieser fünf Verschworenen und Mitschiffer, der schlafende Ritter könne vor der Zeit erwachen, seine Hofe vermissen, den an ihr begangenen Sühnerverbrechen entdecken und seinen unbändigen Zorn freien Lauf lassen, verursacht eine vielverschlungene Kette schier unentwirrbarer Vorgänge, klistet ein Durcheinander verwegener und unüberlegter Ausflüchte, wobei den besagten Hofen des Herrn von Bredow aufs äbelste mitgespielt wird... Schließlich, als dieser endlich wirklich erwacht ist, nimmt das nicht mehr abwendbare Verhängnis seinen, durch andere schwerwiegende Ereignisse sich immer verworrener gestaltenden Lauf. Als Gesandter des jungen Kurfürsten Joachim von Brandenburg, dem die widerpenfentige Ritterschaft der Mark endlich Gehorsam gelobt hat, erscheint der Ritter von Lindenberg, um auch Götz von Bredow nebst den Seinen an den Hof nach Berlin zu entbinden. Da ihn der verlogene Bescheid wird, der Ritter sei noch nicht wieder vom Landtag zurück, verläßt der hochangesehene Sendling, obwohl zum Verweilen eingeladen, mitten in der Nacht die Burg und stößt im nahen Walde auf den weit und breit bekannten, auch vom Kurfürsten geschätzten Händelsmann Hedderich, der als Opfer eines Verbrechens am Wege liegt. Alle Anzeichen

und die Aussage des Schwerverwundeten selbst lassen keinen Zweifel, daß ein wie ein Ritter gerüsteter Mann den mörderischen Ueberfall beging, und daß dieser Mordtöde der Ritter Götz von Bredow gewesen sein müsse... In eben derselben, vom Hauptzeugen, dem Händler Hedderich, wieder-erkannten Rüstung sibt der Angeflagte im Käfig vor dem kurfürstlichen Gericht und kann seine Unschuld nicht erweisen. Sein Herz blutet, sein Magen leidet Hungerqualen. Mehr noch als die schmachvolle Anklage empört und peinigt den Ritter die seinen Hofen angetane Unbill, und mit tiefem Groll gedenkt er seines ungehorsamen Weibes... Der Kurfürst selbst erscheint, um das Urteil zu sprechen. Aber sein edler Gerechtigkeitssinn bringt auf letzten schlüssigen Beweis. Und indem er forscht, bricht sich die vergewaltigte Wahrheit Bahn. Nicht Götz von Bredow war es, der in seiner Rüstung auf dem zu Boden geworfenen Händler kniete; der wahre Verbrecher steht erkannt vor seinem auf tiefste betroffenen kurfürstlichen Herrn und muß alles Leugnen aufgeben. Ritter von Bredow zerbricht selbst mit der riesenhafte Kraft seines Dreizehntnergewichts seine Fesseln. Mit der Tante Brigitte und seiner geliebten Eva ist Junker Jürgen herbei-gewickelt, ein junger heldenmüttiger Rittersmann, den nun niemand mehr spöttisch zu belächeln magt. Der Kurfürst entschädigt Herr Götz von Bredow für alle ausgestandene Schmach mit hoher Gnadereweisen, und Frau Brigitte erwirkt vom noch schmolldenden Eheherrs nachsichtiges Verzeihen für die durch ihre Eigenmächtigkeit seinen Hofen widerfahrene echrührtslose Behandlung.

VEREINSBANK KARLSRUHE
e. G. m. b. H.
Kreuzstraße 1 :: Fernruf 6227-29
Aelteste Mittelstandsbank am Platze

HEUTE
Sonntag, den 16. Dez.
sind alle Geschäfte
nachm. von 1-7 Uhr
GEÖFFNET

Kennen Sie unsere Schlager?
Möbelhaus Heinrich Karrer, Karlsruhe, Philippstr. 19

Küche 110.-
Schlafzimmer Mahagoni oder Eiche m. Nußb. 385.-
Speisezimmer 330.-
Ehestandsdarlehen.
An den Sonntagen vor Weihnachten geöffnet.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Samstag-Sonntag, 15./16. Dezember

50. Jahrgang / Nr. 438.

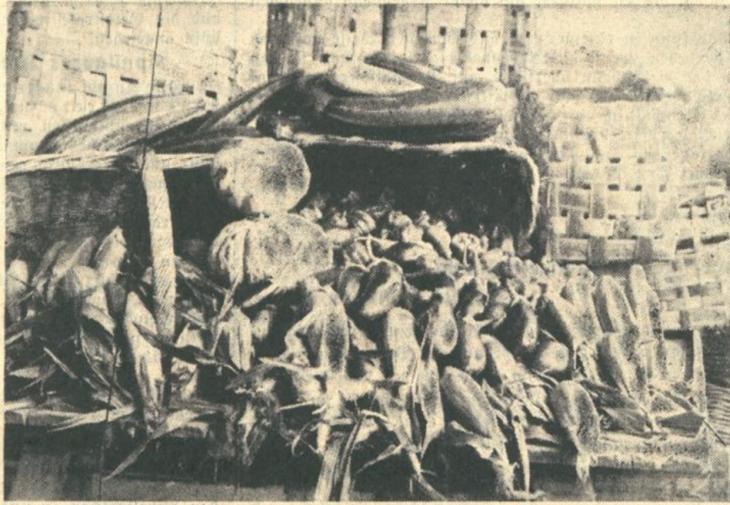
Weinheims Wundergarten:

Feigenernte an der Bergstraße.

Artischocken, Auberginen, Paprika, Zuckermais und Zuckermelonen reifen in Freilandkulturen. Dreimal Ernte im Jahr — Südgemüse soll Aufschwung des deutschen Gartenbaus geben.

Weinheim, 14. Dez.

Ein bisher viel zu wenig beachtetes Gebiet der Landwirtschaft stellt der Freilandanbau von Südgemüse dar. Ausländische oder gar südländische Gemüsearten und Küchengewächse sind Nahrungsmittel, deren Name bislang lediglich auf den Speisefarten luxuriöser Großstadthotels, der Uebersee-, Bahn- und Luftverkehrsmittel und schließlich auch noch auf den Küchenzetteln einiger überdurchschnittlich gut finanziierter Privathaushalte anzutreffen sind, während sie der weit- aus überwiegenden Mehrheit deutscher Familienhaushalte gerade noch den Namen nach bekannt sein mögen.



Auberginen, Paprika, Zuckermais, Zuckermelonen, Jougurci reifen nicht im Süden, sondern in der badischen Rheinebene.

Nun aber hat man den Beweis erbracht, daß auch unser deutscher Heimatboden zum Ertrag ausländischer, ja Südgemüses, teils auch Südobstes, fähig ist.

Damit aber dürfte ein neuer Abschnitt im deutschen Gartenbau beginnen. Erinnern wir uns noch aus unseren botanischen Schulstunden her, wie die Kartoffel bei uns heimisch wurde? Wie sie um die Mitte des 16. Jahrhunderts aus den Anden von Chile und Peru erstmals nach Europa kam? Wie ihre Stauden später in Frankfurt und Wien einst als botanische Seltenheit gezeigt und in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts dank drakonischer Maßnahmen Friedrichs des Großen in Deutschland endlich allgemein angebaut werden mußte? Oder wie die ursprünglich wohl ebenfalls aus Peru stammende Tomate, der Paradeisapfel, erst vor wenigen Jahrzehnten begann, sich in unserer Heimat durchzusetzen und heute als Volksnahrungsmittel wohl kaum mehr entbehrt werden möchte? So stehen sich Beispiele genug dafür aufzählen wie es im Laufe der Ernährungs-geschichte der Völker oftmals gelang, fremdländische Nährmittelpflanzen in fremden Klimatalagen zu akklimatisieren oder, wo gegeben, auch ohne Akklimatisierung anzubauen und zu vollstündiger Nahrung werden zu lassen. Freilandkulturen allerdings, deren Erträge verhältnismäßig teuer zu stehen kommen, müssen bei diesen Betrachtungen außer Acht bleiben. Nur der volkswirtschaftlich wegbereitende Anbau solcher Nahrungsmittel im Freiland vermag zu ihrer erheblichen Verbilligung und damit zur Hebung ihres Verbrauchs zu führen, wenn der Weg durch planmäßige Anbauversuche seitens berufener Stellen vorbereitet wird.

Wir standen auf dem Gelände der ersten und vorläufig einzigen Südgemüsefreilandgärtnerei Deutschlands, in Weinheim, die in der Lage ist, diese Erzeugnisse in wirtschaftlicher Weise und bedeutenden Mengen zu ziehen. Prachtig tragende Stauden und selbst anmutende Pflanzen entboten uns herrliche Früchte einer überaus reichen Ernte, deren Ertragsmengen gegenüber dem schon in den Vorjahren rentablen Ausmaß teils um ein Mehr-, teils um ein Vielfaches erhöht werden konnten. Wir gingen die Felder entlang und verstanden nur zu gut den leisen Stolz im Antlitz des uns über alles anfliehenden Kultivateurs, eines ehemals bulgarischen Hofgärtners. Wir hoben uns nicht im Geringsten daran, daß es sich nicht um einen deutschen Gärtner handelt, denn wir wissen zu gut, daß es in solchen und ähnlichen Fällen meist ausländische Fachleute sind, die naturgemäß auf den sich bereits in der Heimat angeeigneten Fachkenntnissen weiter aufbauen. Und weshalb schließlich sollten wir einen Akt der Dankbarkeit, wir wir den vorliegenden auffassen mögen, als besonders erntereich anzusehen brauchen, wo doch unser Volk den Auf genießt, seit Jahrhunderten stets alles getan zu haben, um das Ausland an unseren Kulturfortschritten teilzunehmen zu lassen.

Der Dimitroff, der für sich in Anspruch nehmen kann, Ehre und Klang eines bei uns bisher anrüchigen Namens wiederhergestellt zu haben, lebt seit 1908 in Deutschland als seiner zweiten Heimat, ist mit dem Deutschland und seiner Ideenwelt verwachsen und kämpfte als unser Waffenbruder des Weltkrieges mit Auszeichnungen teils auch in deutschen Armeen. Nach Deutschland zurückgekehrt, ließ er sich 1925 in Neckar gemünd, der Heimat seiner Frau, nieder. Hart und bitter, voller finanzieller Rückschläge und Mißernten waren die ersten fünf Jahre seiner Arbeiten. Doch sichere Erfolgsaussichten ließen ihn nie entmutigen, auch dann nicht, als er sich durch die sorgsam bekannten Methoden jüdischer Projektpraktiken gezwungen sah, seinen mühsam selbst aufgerichteten Kleinbetrieb unter Zurücklassung seiner gesamten Habe als Deckung aufzugeben. Mit nichts als seinen praktischen Erfahrungen und ein wenig dem Boden abgerungenem Sämereigut fing er 1930 in Weinheim von neuem an.

Heute gedeihen in seit einigen Jahren absolut zuverlässiger Weise Artischocken (echte Stachelweide), Auberginen (Gier-

früchte), Cantalupen (Zuckermelonen), Melissellerie, Dicke Bohnen, Eichorie (adellose Fruchtform), Fenchel (ital. Fenchel), Gourgettes (Kreuzung von Gurken und Melonen), verschiedene Gurkensorten, Paprika (Süß-, mittelscharfer und Scharfpaprika), Römervalat, Schalotten, Süßzwiebel und Zuckermais, ja sogar Kaffeebohnen und bei jährlich zwei-

Ernte besondere Einrichtungen), die Beizung des Samens zur Vorbeugung gegen Schäden, deren Bekämpfung sowie die Vorkultivierung stellen mühselige Kleinarbeit dar, in die sich unser Gärtner die Jahre her mit seiner Familie geteilt hatte. Nun aber gestattete ihm sein zähes Durchhalten eine jährlich dreifache Ausnutzung (!) seiner Ländchen. Es wäre jedoch irrig, anzunehmen, daß die so gewonnenen Ergebnisse an das an sich günstige Klima der Bergstraße gebunden seien. Tatsächlich ist der Anbau derartiger Kulturen nach den letzten Erfahrungen durchaus überall dort möglich, wo man die Klimaverhältnisse nicht als unterdurchschnittlich ansehen muß. Unser weiteres Umhören ließ uns noch auf andere Freilandversuche von Auslandsgemüse stoßen, von denen natürlich nur jene Aufmerksamkeit erbeizien, die der Auslandsware gegenüber konkurrenzfähige Erzeugnisse hervorbringen. Als solche sind die Van der Felsen'schen Blumenkohlkulturen in Frankfurt a. M. bekannt, wo nach holländischer Zuchtart Erträge in wirtschaftlicher Weise erzielt werden.

Überlegen wir uns, daß der Gegenwert der noch in den Statistiken von 1932/33 mit zusammen rund 150 Millionen Reichsmark verzeichneten Südgemüsearten (teils unter Obst- und Südfrüchten mit RM. 285,9 und unter Küchengewächsen mit RM. 60,7 Millionen eingetragen), mithin rund 3 v. H. am Gesamtbetrag für unsere Einfuhr auf allen Wirtschaftsgebieten ausmachte, so läßt sich die Bedeutung dieses Umfandes erst richtig ermessen. Also gilt es nun, diese Erfolge dem Gemeinwohl unseres Volkes dienlich zu machen.

Dieser Tage nun gelangte eine Kiste mit Kostproben aller in Weinheim auf Freiland gezogener Früchte an den Führer. Es handelt sich dabei nicht um eine Auswahl besonders ausgezeichneter Früchte, sondern um die Beweisführung für die Wirtschaftlichkeit der Kulturen, die damit auch in ernährungspolitischen Hinsicht ihren Anspruch auf Bedeutung bestärken. Die Sendung nimmt ihren Weg über die bulgarische Gesandtschaft in Berlin, von wo aus sie als Ausdruck des Dankes für die Gastfreundschaft der deutschen Nation, wie auch Bezeugung der zwischen dem deutschen und dem bulgarischen Volk bestehenden aufrichtigen Freundschaftsbeziehungen, die in der Waffenbrüderlichkeit des Weltkrieges ihren eindrucksvollsten Niederschlag gefunden hatten, dem Führer überreicht werden wird.

Inzwischen hat die Rottenwallner-Tonfilm-Produktion Mannheim, die, wie immer, die Aufgabe übernommen hat, das außerordentlich interessante botanische Material zwecks Anlernung der deutschen Gartenbauer in einem Lehrtonfilm zu veröffentlichen, die Unterstützung seitens der Reichsbauernkammer zugesagt erhalten, so daß die Arbeiten weitergehen können. Der Film wird in seltenen mikrofilmischen Aufnahmen auch die mannigfachen Schädlingsbekämpfung lehren, die dem deutschen Gärtner auch hinsichtlich seiner einheimischen Kulturen sehr zuhatten kommen dürfte. Die Beschäftigung der Weinheimer Südgemüsefreilandgärtnerei mußte infolge Einschleppung der roten Spinne gesperrt werden, so daß bis zur Erstellung des Filmes zugewartet werden muß.

Die Saarabstimmungs-berechtigten in Baden

Alle Abstimmungs-berechtigten

sehen sich mit den nachfolgend aufgeführten Ortsgruppenleitern, Stützpunktleitern und Saarobmännern in allen Abstimmungsfragen in Verbindung. Auch Anträge usw. sind an diese zu stellen:

Ortsgruppe

- Karlsruhe: Hans Neurohr, Wilhelmstr. 13.
- Mannheim: Arthur Bauer, Waldhofsstr. 74.
- Heidelberg: Dr. Schab, Rechtsanwalt, Neckarstr. 18.
- Freiburg: Friedrich Meiser, Kamptulpl. 6.
- Stützpunkt
Baden-Baden: Wilhelm Göbel, Langestr. 68 a.
- Bruchsal: Ludw. Kiefer, Bismarckstr. 17.
- Durlach: Hubert Franken, Adolf-Hitler-Str. 58.
- Stuttgart: Karl Schmitt, Badenertorstr. 4.
- Offenburg: Hans Fehold, Goethestr. 19.
- Pforzheim: Franz Kunz, Weichstr. 104.
- Neustadt: Ernst Uebel, Albinstr. 3.

Saarobmann

- Allmannsweiler-Loch: Hans Janz, J.A.D.
- Badenweiler-Mühlheim: Fr. Ella Hawner, Kaiserstr. 10.
- Bonnbrunn/Neustadt: Wilhelm Jolly, Waldstr. 107.
- Donauweingarten: Dr. Ing. Wilh. Villing, Karlstr. 1.
- Emmendingen: Otto Ullmann, Schloßbergstr. 8.
- Enzweiler-Lindau: Fr. Martha Kuhlhaas, Haverberg 32.
- Friedrichshafen: R. Annen, Birkstr. 5.
- Hornberg: Jakob Heß, Hofmatten 193.
- Kehl: Ing. Kurt Blasius, Gutrunstr. 6.
- Körbach: Hermann Schüb, Bergstr. 5.
- Landau: Hermann Schüb, Bergstr. 5.
- Neustadt: Hans Geier, Bregenzstr. 1.
- Rohlfeld: Stadtschreiber Ludwig, Riedentalstr. 1.
- Meersburg/Überlingen: Gerhard Kuland.
- Rehlingen: Bezirksamt.
- Mosbach: Bürgermeister.
- Oberkirch: Hermann Sieffe, Scheffelstr. 2.
- Ramsau-Verchesgaden: Gg. Althaus.
- Sickingen: Fr. Math. Amrein, Bielefeldstr. 4.
- Salzburg/Lausen: Fr. Barb. Brudner, Matuluststr. 10.
- Singen a. S.: Jaf. Heß, Stomeiasstr. 14.
- Schnau i. Schw.: Rudolf Montfort, b. Amtsgericht.
- Stokach: Walter Ullmann, Viekermeister.
- Tübingen: Christ. Rintsch, Bergstr. 54.
- Ullingen-Waldshut: Dr. S. Bonnhardt.
- Villingen: S. Göbel, Niederstr. 34.
- Waldkirch i. B.: Bäckermeister M. Kellmayer.
- Weil/Schorbach: Paul Greiner, Hindenburgpl. 2.

Minister Schmittner spricht zur SA.

Führertagung des Gebietes Baden.

Am Samstag und Sonntag, den 15. und 16. Dezember 1934, findet in Karlsruhe eine Tagung sämtlicher SA-Führer der Hitler-Jugend und Jungbauernführer des SA-Gebietes Baden statt.

Die Tagung wird am Sonntag durch eine Morgenfeier im Landtagsgebäude eingeleitet, an die sich verschiedene Vorträge anschließen. So sprechen u. a. Minister Dr. Schmittner und SA-Führer Brenner über die körperliche Erziehung der SA.

Am Nachmittag folgt eine Rede des Gebietesführers Kemper, die die Tagung beschließt.

Ministerpräsident Köhler

besucht den Kehler Hafen.

Kehl, 14. Dez. Am Mittwoch nachmittag stattete Ministerpräsident Köhler in Begleitung der Ministerialräte Speich und Seeger dem Kehler Rheinhafen einen Besuch ab. Er wurde vom Bürgermeister Dr. Neuberger, dem Direktor des Hafenamtes, Ullmann, sowie von Vertretern der Schiffsahrt empfangen. Ministerialrat Speich gab anhand von Kartenmaterial ein Bild von der Entwicklung des Kehler Hafens und stellte fest, daß der Umschlag von 300-500.000 Tonnen in der Vorkriegszeit in diesem Jahre bereits die zweimillionengrenze erreichte.

Anschließend fand mit einem Boot des Hafenbauamtes eine Rundfahrt durch alle drei Hafenbecken statt, während der sich Gelegenheit bot, Fragen der Kehler Wirtschaft und besonders des Kehler Hafens mit dem Ministerpräsidenten zu besprechen.

Gut rasiert -
ROTBART
MONDEXTRA
gut gelaunt!
ROTH-BOUCHNER G.M.B.H. BERLIN-TEMPELHOF

Rastatter Veranstaltungen.

mm.- Rastatt, 13. Dezember.

Man hört dann und wann in oder von Rastatt sagen, es sei dort „nichts los“. Ohne allen Zweifel kann Rastatt nicht das bieten, was man etwa von Baden-Baden oder von Karlsruhe erwarten könnte. Außerdem leidet Rastatt mehr als Außenstehende ahnen an den Folgen des Versailler Dictates (Entmilitarisierung) und an seiner heutigen Grenzlage überhaupt. In früheren Jahrzehnten war sicherlich in Rastatt mehr los als heute.

Und doch, wer so in den letzten Tagen aufmerksam die Lokalblätter durchflücht oder die Plakate an den Schaufenstern und Plakatsäulen betrachtet, der kann nicht mehr zugeben, daß in Rastatt nichts los sei.

Denken wir an die gesellschaftlichen und künstlerischen Veranstaltungen. So wurde den Rastatter Arbeitssparten am vergangenen Freitagabend im Lindenfaal einige genussreiche und gemütliche Stunden bereitet. Die Musikkapelle Pfittersdorf hatte sich in anerkennenswerter Weise zur Verfügung gestellt und spielte recht flott. Von Rastatt war es der Männergesangsverein „Apollonia“, der schöne Chöre ins Programm einfügte. Für humoristische Darbietungen sorgte Karl Karlsen in vorzüglicher Weise.

Am Samstagabend fand im Böwensaal ein in jeder Hinsicht wohlgelungener Kameradschaftsabend der Rastatter CS statt, der ein wirklich auserlesenes Programm vor den Augen der überaus zahlreich erschienenen Kameraden und Gäste zeigte. — Die katholische Pfarrgemeinde hatte für Sonntagabend in die Carl-Franz-Halle zu einer stimmungs-

vollen Adventsfeier eingeladen, in deren Verlauf Calderons herrliches „Großes Welttheater“ recht gut aufgeführt wurde; auch der Kirchenghor wirkte durch Vortrag von Chören mit.

Noch war das Konzert des Reichsorchester des Deutschen Luftsportverbandes in bester Erinnerung, da war schon wieder ein neuer Musikabend angekündigt: die Gaupapelle des NS-BlV konzertrierte am Montagabend in der Franz-Halle. Das Programm enthielt zunächst unterhaltsame Stücke, so z. B. eine Fantasie über Weisen aus „Bajazzo“.

Und dann die sonntäglichen Vereinsveranstaltungen! Der Reichstreibbund ehemaliger Berufssoldaten hielt am vergangenen Samstagabend bei seinem Kameraden Schäfer im „Palmenwäbele“ seinen letzten diesjährigen Kameradschaftsabend ab. Herr Postinspektor Köhler hielt einen sehr interessanten Vortrag über das Thema: „Der Soldat im neuen Staate“. Der Abend war wie immer recht gemütlich. — Die Eisenbahner des Kreises Rastatt-Baden-Baden kamen am Sonntagvormittag 10 Uhr in der Vinde zu einem Fachschaftstreffen zusammen. Gauverbater Meergraf hielt ein Referat über das Thema: „Nationalsozialismus in den Reihen der Eisenbahner“. Die Veranstaltung war auch musikalisch umrahmt durch Musikstücke der NS-Kapelle und Liedvorträge der Gesangsabteilung „Flügelstab“. Auch des Winterhilfswerkes wurde durch Taten gedacht. — Am Sonntagabend beging die Ortsgruppe Rastatt ehem. Kriegsgefangener ihre Weihnachtsfeier im Innersaal. Die Veranstaltung war recht stimmungsvoll und bot neben Musikstücken, Rezitationen und Theateraufführungen auch eine Bescherung arbeitsloser Kameraden.

Immer noch mildes Wetter.

Der Kern des während der letzten Tage über Westeuropa und dem Atlantik gelegenen Tiefdruckgebietes verlagert sich in östlicher Richtung. Dadurch gelangt auch Mitteleuropa wieder in den Bereich milderer ozeanischer Luftmassen, deren Aufgleiten zu leichten Niederschlägen Anlaß gab, die überall als Regen niedergingen. Vorerst dauert die Zufuhr ozeanischer Luftmassen fort, weshalb der unbeständige und immer noch milde Witterungscharakter anhalten wird. Ob es später nach Durchzug des Tiefdruckgebietes auf seiner Rückseite zu einem Kaltluftvortrieb kommen wird, kann heute noch nicht gesagt werden. Vorerst ist die Wahrscheinlichkeit nicht sehr groß.

Wetterausichten für Sonntag, den 16. Dezember: Bei westlichen Winden mild, einzelne Niederschläge.

Meldungen der Wetterwarte von vormittags 8.30 Uhr.

Stationen	Luft- in Meeres- niveau	Tem- peratur C°	Relative Feuch- tigkeit	Niedr- Temp- nachts	Nieder- schlag- menge mm	Schnee- höhe cm	Wetter
Wetheim	743,5	3	4	2	0,6	—	Regen
St. Ingbert	743,5	3	4	2	0,6	—	Regen
Carlsruhe	742,7	10	4	1	2,2	—	bedeckt
Bad. Baden	742,7	4	4	1	1,3	—	bedeckt
S. Pfäfers	743,4	1	3	1	0,3	—	bedeckt
Badenweiler	743,4	12	5	7	0,3	—	bedeckt
Schauinsl. Heuberg	664	4	4	0	0,3	—	bedeckt
Heuberg	—	2	5	0	0,3	—	bedeckt

Wasserstand des Rheins vom 15. Dezember.

Roggen: 825 Stm., Gef. 5 Stm.
Weizen: 207 Stm., Gef. 4 Stm.
Haar: 132 Stm., Gef. 4 Stm.

Eröffnung von Kontokorrent-Konten

mit und ohne Kreditgewährung.

Annahme von Spargeldern.

Individuelle und kostenlose Beratung
in allen Fragen der Vermögensanlage.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft

Filiale Karlsruhe, Kaiserstr. 90 (Ecke Ritterstr.)

mit Depositenkasse Mühlburg, Rheinstraße 44

Geschäftsübernahme und Empfehlung!

Ich habe ab 1. Dezember ds. Js. als bisheriger Geschäftsführer der Firma Otto Jost Möbel und Raumkunst, deren Zweigstelle Ritterstraße 8, käuflich übernommen und führe dieselbe nunmehr unter der Firma

Christian Kempf

Möbelhaus
IN KARLSRUHE

Ritterstraße 8, neben Tietz

weiter. Meine große Ausstellung von Qualitätsmöbeln aller Art und in allen Preislagen zeigt dem Besucher meine Leistungsfähigkeit. Zur zwanglos. Besichtigung lade ich ergebenst ein

Kunst- und Antiquitäten-Handlung

übernimmt Antiquitäten, Kunstgegenstände, alte und moderne Gemälde, Teppiche, Reliefs usw. in Kommission. Übernahme Versteigerungen und Capiationen von Waren und Gegenständen aller Art.

Wilh. Philipp, Auktionator, Taxator
Kunst- u. Antiquitätenhandlung
Tel. 5895 Friedrichstr. 56

Taschenuhr m. geprüft. 33 Ränd. deutsch. Zeiger. Garantief. 1. 1 Jahr. Nr. 3 Herrenlegetuhr. Verarbeitet. Nr. 2,10
Nr. 4 versilbert. Ovalgehäuse. vergolb. Rand. Nr. 2,80
Nr. 5 Niese mit silber. Ziert. kleine flache Form. Nr. 3,70
Nr. 6 Sprungbedeluhr. 3 Defel. vergolb. Nr. 4,90
Nr. 7 m. besser. Wert Nr. 8. —
Nr. 8 91-mbanduhr mit Lederriemen Nr. 2,70
Niederste Nr. 0,20. Doppelfelle. vergolb. Nr. 0,70
Niese Nr. 0,20. Bieder. g. Messingwert. Nr. 1,85.
Verkauf gegen Zahlung bei Nichtgefallen Um-
tausch oder Geld zurück. Katalog gratis.
Jahresumlage über 15000 Uhren.
Joh. Heineke, Braunschweig. 210
Am Schwarzen Berg.

Einen SABA schenken Sie Ihrer Familie und haben selbst die allergrößte Freude daran. SABA vereinigt alle die guten Eigenschaften in sich, die ein guter Radio-Apparat haben muß

SABA 330 WLH, RM. 245. — ist der bevorzugte Geradeaus-Empfänger von überragender Leistung.

SABA 230 WLH, RM. 208 — ist der trennscharfe Zweiröhren-Zweikreisler mit vollster Tonwiedergabe.

SABA-RADIO-GERÄTE SIND MEISTERWERKE SCHWARZWÄLDER FEINMECHANIK

Bekanntmachung!

Meine Ausstellungs- und Geschäftsräume befinden sich ab 1. Dez. 1934 nur noch in meinem eigenen Anwesen

Friedrichsplatz 5

wobei ich eine große Auswahl nur erstklassiger Qualitäts-Möbel in vornehmer Geschmacksrichtung zu niedrigsten Preisen ausgestellt habe

Raumkunst Otto Jost Möbelhaus

5 Friedrichsplatz 5

Einmal für alle
für Ollen

Goldsiegel Schirme und Ledervaren

seil 30 Jahren bewährt

W. Kern

Kaiserstraße Nr. 74

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte, schmerzstillende, heilende „Genturin“. Erhältlich in den Apotheken. Depot in Karlsruhe: Internationale Apotheke. (812474)

MARKEN-SAMMLUNG und MARKEN

Kaufen gegen bar KOSACK & Co. BERLIN, Burgstr. 13

Correspondenz-Zirkel

deutsch und fremdsprachlich. bringt Ihnen Aufsätze — vielteilig, geblog., wertvollen Gedankenanstöße. Auftr. m. Rückporto, Entgelt 1 Postf. 64.

Ski-Kaufstift

Seitbesten Qualität für moderne Aufsteiger. Beständige u. Skigarten direkt an den Skigarten.

Vorname/Name/Briefmarken/Postfachnummer/BÜHL (Baden)

GEORG SCHUCK SPIRITUS BÜHL (Baden)

Das neue Leihbuch

finden Sie in reichhaltiger Auswahl in meinen Schulenausstellungen.

Leihbücherei P. Hochbruck

auf Kaiserstraße 22
zwischen Kronen- und Waldhornstr.

Briefumschläge hier rasch u. preiswert
Druck der „Bad. Presse“ (Südwestdruck).

Küchen Schlafzimmer Speisezimmer

AM WERDERPLATZ

Sonntag von 1-7 Uhr geöffnet.

Alltägliche Mitteilungen

des Treuhänders der Arbeit
in das Wirtschaftsgebiet

Südwest.

Enthalten: Alle wichtigen Verfügungen des Treuhändersamt, Tarifordnungen, Richtlinien, Anweisungen und Bekanntmachungen

Erscheinen: 14-tägig, am 1. und 15. jeden Monats.

Bezug: erhältlich am 1. Januar 1935.
Auf Bestellung bei jeder Postanstalt zu 0.40 RM monatlich, einfach Postzusatzgebührenfrei für jeden Betriebsführer, Vertrauensleute und Behörden.

Zufarbereitung

von Wärsen, Bettdecken usw. bei billiger Berechnung. Aus alten Bettdecken werden neue Couchen angefertigt. (15496)
Schönheits- 59.

6000er Lebtuchen!

ca. 10 Pfund Postpaket brutto für netto), echte feine Nürnberger Lebtuchen (schöne Weihnachtsdekoration). Inhalt: ca. 2 1/2 Pfund echte feine runde auf Blüten, ca. 2 1/2 Pfund echte feine Weiche auf Blüten, ca. 2 1/2 Pfund feine sog. Kaiser, Ecksolade-Lebtuchen, feine Gewürzplättchen etc. darunter feine Geschenkdekorationen, schöne Geschenkbox etc. alles zusammen nur 5.90 Mark und Porto. Bestimme oder Bestimme, Postfach 27130.

Lebtuchenfabrik E. Otto Schmidt, Nürnberg-S/296.

Büchle Schürzenpatrone Herrensch. 2.20, an Damen 1.45, an Herren 75 Pf. a. Damen 45 Pf. an Kinder 70 Pf. an Körnerstraße 18.

Für die Feiertage

Natur-Weine

vom Rebgut Schloß Staufenberg b. Durbach

Eigentum des Markgrafen Berthold von Baden wie Klingelberger, Clever zu herabgeletzten Preisen, in Flaschen, einschli. Glas

Bestellung an die Kellerverwaltung

Karlsruhe, Schloßplatz 23
Fernsprecher 544

Für Frauen u. Töchter Bestellen Sie eine gute wirklich deutsche rechtzeitig

Pfaff-Nähmaschine

zum Sticken, Stopfen, Zickzack-Lühen

für Jhr eine kleine bewährte

Georg Mappes Karlsruhe

Karl-Friedrichstr. 20 (zwischen Adolf-Hitler- und Rondellplatz)

Günstige Zahlungsbedingungen.

Südwestdeutsche Industrie-u. Wirtschafts-Zeitung

Streitzug durch das Ruhrkohlenrevier:

Der Ruhrbergbau als Wirtschaftsfaktor.

Astronomische Ziffern — Musterhafte Wohnsiedlungen — Modernste Förderstätt — Nebenerzeugnisse am laufenden Band.

Vater Rhein trägt auf seinem Rücken eine Kohlenflotte, die von der Ruhr kommend — zu einem nicht geringen Teil ihre Last im Karlsruher Rheinhafen löst. Der Rhein bildet die Brücke, die unsere heimische Wirtschaft mit dem Revier verbindet. Enge Beziehungen spielen vom Oberrhein zum Ruhrgebiet, das das industrielle Herz Deutschlands ist, mittelbar und unmittelbar. Der Ruhrbergbau mit seinen Nebenbetrieben ist nicht nur der Kohlenproduzent schlechthin, nein, er ist mit auf dem besten Wege, unser ganzes Wirtschaftsleben auf eine neue Basis zu stellen. Der Chemiker bemächtigt sich der Kohle, verarbeitet sie und schon entsinkt ihr ein Heer von Stoffen, ohne die heute überhaupt nicht mehr auskommen wäre. Jeder Deutsche sollte also wissen, wela große Aufgabe die Leute an der Ruhr, angefangen beim Bergmann im dunklen Stollen bis hinauf zum Betriebsleiter, angefangen beim kleinen Chemiker bis hinanf zum Leiter des Kohlenforschungsinstituts in Mülheim a. d. Ruhr, über dessen Erfindung wir neulich eingehend berichteten, erfüllen müssen im Dienst am Volksganzen. Deshalb haben wir unseren Dr. S. h. Mitscherlich, der eine genaue Kenntnis der Zusammenhänge an der Ruhr besitzt, beauftragt, in einigen Artikeln, die ab heute in zwanföer Reihenfolge in der „Badischen Presse“ erscheinen, einmal hineinzuwenden in den tiefen Brunnen des Schaffens an der Ruhr, und wir hoffen, auf diese Weise dazu beitragen zu können, die Bewohner zweier deutscher Gaue in engeren Kontakt miteinander zu bringen und gegenseitiges Verstehen zu fördern.

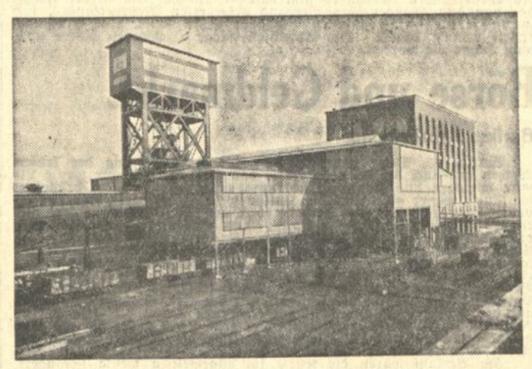
Der Ruhrbergbau gilt mit Recht als das Fundament der westdeutschen Wirtschaft, weil er ihre Entwicklung maßgebend beeinflusst und darüber hinaus das Leben der gesamten deutschen Wirtschaft ausschlaggebend bestimmt. Diese Wirkung hat sich noch vertieft, seitdem Elsaß-Lothringen an Frankreich fiel. Auch der Saarbergbau gehört im Zeitpunkt der Abstimmmg Januar 1935 bereits 15 Jahre zu Frankreich. Ebenso verstärkte der Verlust eines großen Teiles von Oberschlesien, das Mitte 1922 an Polen fiel, das Gewicht der westdeutschen Steinkohle innerhalb unserer Wirtschaft. Aber auch wert- und mengenmäßig steht die Steinkohle des Ruhrgebietes an erster Stelle. Der Oberbergamtsbezirk Dortmund, der das Ruhrgebiet einschließlich des früher zum Oberbergamtsbezirk gehörenden Krefelder Reviers umfaßt, steht mit etwa 78 Millionen Tonnen Förderung an erster Stelle in Deutschland. Diese 71 Prozent unserer gesamten deutschen Steinkohlenproduktion machen etwa 30 Prozent des Güterverkehrs aus, den die Reichsbahn im Jahre 1932 hatte; sie betragen etwa ein Viertel der Transportleistung der Reichsbahn im Jahre 1931. Jede dritte Güterwagen der deutschen Reichsbahn hat Ruhrkohle geladen. Würde man die Jahresproduktion des Reviers zu einem Zug aus 20 Tonnen Wagen zusammenstellen, dann würde ein Transport von 33.000 Km. Länge entfallen. Das ist die sechsfache Entfernung von Essen nach Newyork.

Das Ruhrrevier ist aber nicht allein das Zentrum der intensivsten Steinkohlenförderung; es birgt in seinem Schoße auch die größten Vorräte, über die wir in Deutschland verfügen. Es sind schätzungsweise etwa 72,65 Milliarden Tonnen Kohle. Erst in weitem Abstand folgt Oberschlesien mit zirka 9,75 Milliarden, die Saar mit etwa 9 Milliarden und das Aachener Revier mit 3,35 Milliarden. Die Niederschlesischen Vorräte werden mit annähernd 1,5 Milliarden Tonnen angegeben. Der Wert der Förderung ist im Augenblick auf rund 850 Millionen zu schätzen. Rechnet man die Wert-erhöhung durch die Nebenproduktverwertung, wie Verkohlung, Teer-, Benzol- und Ammoniakgewinnung, sowie Leuchtgas und Preßkohlenherstellung hinzu, dann ergibt sich ein Gesamtwert von etwa 990 Millionen RM. Diese gewaltige volkswirtschaftliche Leistung vollzieht sich in einem Gebiet, in dem nur 4,35 Millionen Menschen wohnen, also knapp 6,75 Prozent der Einwohnerzahl Deutschlands. Von den Einwohnern des Reviers sind aber nur etwa 280.000 Menschen direkt an der Förderung der Kohle und ihrer Verarbeitung beteiligt mit Familienangehörigen allerdinga immerhin 650.000 bis 700.000 Volksgenossen. Aber was bedeutet diese Zahl gegenüber den Kräften, die der Ruhrbergbau indirekt beschäftigt und auslöst. Es sei nur an den Duisburger-Ruhrorter Hafen erinnert, dessen Umschlagverkehr zu 57 Prozent aus Ruhrkohle besteht; in fast allen Rheinhäfen sind die Mehrzahl aller Güter, die sie passieren, Kohle und Koks von der Ruhr.

Der Ruhrbergbau ist mit seiner Viertelmilliion Beschäftigten nicht nur einer der größten Arbeitgeber des deutschen Westens; er ist auch bestimmend für die sozialistische Entwicklung, die gerade zwischen Ruhr und Lippe besondere Formen angenommen hat. Bekannt und berühmt bis über die Landesgrenzen hinaus sind seine musterhaften Wohnsiedlungen, die er im Laufe der Jahre für seine Belegschaft erbaut hat. Mit 194.000 Werkwohnungen verfügt der gesamte Ruhrbergbau über genügend Wohnraum, um jedem seiner verbeitreten Belegschaftsmitalieder eine Unterkunft zuweisen zu können. Was dieser einmalige Besitz bedeutet, kann man sich erst dann vorstellen, wenn man die Stadt Essen als Herz des Ruhrreviers und seinen größten Wohnzentrum als Vergleich nimmt. Essen verfügt nämlich für seine 640.000 Einwohner über „nur“ 167.500 Wohnungen. Das sind also fast 27.000 weniger, als der Ruhrbergbau besitzt! Es kommt hinzu, daß die Werkwohnungen des Bergbaus noch durch 27.000 Morgen Kleingarten ergänzt werden, die in über 180.000 Einzelgärten aufgeteilt sind. Vor allem kommt aber die Bedeutung des Ruhrbergbaus als Wirtschaftsfaktor in den von ihm gezahlten Löhnen zum Ausdruck. Sie stiegen von September 1933 bis Mitte ds. Jrs. von 27,6 auf 33,5 Millionen RM, oder um 21 Prozent. In der gleichen Zeit vermehrte sich die Belegschaft mit 29.000 um nur 13 Prozent; ein Zeichen dafür, daß nicht nur die Gesamtverdienste, sondern auch die Löhne des Einzelnen erhöht werden konnten.

Die Förderstätt, in denen die Kohle taags tagen und Jahr um Jahr zu Tage gebracht und verarbeitet wird, verteilen sich über das ganze Revier. Die einzelnen Gruben sind Eigentum der verschiedensten Gruppen und Konzerne, unter denen die Gelsenkirchener Bergwerks AG. mit einer Förderung von 15,4 Millionen Tonnen im Jahre 1933 die größte ist. Es folgt ihr der Preussische Staat mit 7 Mill. Tonnen, Krupp mit etwa 5,25 Millionen Tonnen, Harpen mit 4,80 und Goethel-Rhein-Neuessen mit zirka 4 Millionen Tonnen. Die Förderziffern von Rheinthal und den Essener Steinkohlenbergwerken bewegen sich um etwa 3,5 Millionen Tonnen. Die Schachtanlagen von Daniel, Sittines und Altkamer weisen Ziffern zwischen 2,6 bis 2,5 Millionen Tonnen auf. Diesen Gruppen schließen sich Mannesmann, Gutehoffnungshütte, de Wendel und Deutsche Erdöl mit Förderziffern von 2,4 bis 2 Millionen Tonnen für 1933 an. Diesen

Der Schacht „Emil Kirdorf“, eine der modernen Grossanlagen des Ruhrgebiets.



Der Schacht „Emil Kirdorf“, eine der modernen Grossanlagen des Ruhrgebiets.

mehr oder minder großen Konzernen folgt eine Reihe kleinerer Gruppen, die bis hinauf zu 80 Tonnen Kohle im Jahre 1933 gewannen.

Es klar, daß die gewaltigen Fördermengen des Ruhrbergbaus nicht im Inland allein unterzubringen sind. Der Ruhrbergbau ist daher schon immer ein Beistfaktor von entscheidender wirtschaftlicher Bedeutung gewesen. Es wurden z. B. an Kohle, Koks und Preßkohle — alles auf Steinkohle umgerechnet — 21,25 Millionen Tonnen im Jahre 1933 in fremde Länder ausgeführt; im Jahre 1913 betrug die Lieferungen, um einen Vergleich zu geben, nur 2,76 Millionen Tonnen. Dafür gingen aber damals über 400 Millionen RM. in Devisen bei uns ein, während aus dem Geschäft des Jahres 1933 nur 240 Millionen erlößt wurden. Daraus geht klar und eindeutig hervor, daß die Wirtschaftsforgen des Ruhrbergbaus weniger eine Angelegenheit der Fördermenge, als eine Preisfrage sind. Die zunehmende Konkurrenz am Weltmarkt hat in Zusammenhänge mit der steigenden Kohlenpreisdruck verursacht, der auch die Reichweite und Absatzfähigkeit der Ruhrkohle betroffen hat. Die

Ausfuhrländer liegen deshalb ziemlich nahe dem Erzeugungsgelbiet; die besten Abnehmer sind nach Holland, Belgien und Luxemburg, ferner Frankreich und Italien. Die Schweiz und das europäische Rußland schließen die Reihe der Kunden des westdeutschen Bergbaus. Die internen Bindungen des Ruhrbergbaus zeigen sich am deutlichsten in den mengenmäßigen Lieferungen der einzelnen Wirtschaftsgruppen. Die deutsche Schifffahrt, die dem Ruhrbergbau einen Großteil ihres Frachtraumes während des ganzen Jahres zur Verfügung stellen muß, nahm ihm im Jahre 1932 etwa 2,20 Millionen Tonnen Koks ab. Das ist noch wenig gegenüber der Reichsbahn, die mit 6,17 Millionen Tonnen fast das Dreifache verbrauchte. Noch größer war der Bedarf der Eisen- und Metallindustrie, sowie die Anforderungen der Haushalte, der Landwirtschaft und des Kleingewerbes. Beide Gruppen verbrauchten je etwa 11 bis 11,13 Millionen Tonnen. Ein Großkonsument waren im Jahre 1933 auch die Gaswerke, die für ihre Produktion annähernd 3,65 Millionen Tonnen Ruhrkohle anforderten. Diese Ziffern zeigen, wie weit die Strahlungskraft des Ruhrbergbaus reicht, wie sie über Provinz- und Landesgrenzen hinaus greift in die Ferne, wie sie andere Gewerbe und Wirtschaftsgruppen befruchtet, deren Tätigkeit rückwirkend wieder günstig auf den Ruhrbergbau wirkt.

Die Aufgaben des Ruhrbergbaus sind im Laufe der Jahre über die reine Förderfähigkeit erheblich hinausgewachsen. Die Gewinnung der Nebenerzeugnisse, also die Herstellung von Koks, die Entwicklung von Teer- und Teerverbindungen, sowie von Treibstoffen, schwefelhaltigem Ammoniak und feinen mannigfachen Verbindungen, ferner von Leuchtgas, sind wesentliche Zweige seiner wirtschaftlichen Tätigkeit. Wie die Kohlenförderung ist auch die Koksherstellung mit 16,7 Millionen Tonnen oder fast 81 Prozent der gesamtdeutschen Erzeugung in erheblichem Maße an die Produktionsstätten der Ruhr gebunden. Die Teererzeugung liegt mit über 640.000 Tonnen fast zu 83 Prozent in dem Gebiet zwischen Ruhr und Lippe. Bei der Benzolverfertigung ist die Ruhrkohle mit 80,6 Prozent beteiligt, beim schwefelhaltigen Ammoniak und seinen Verbindungen sogar mit 85 Prozent oder etwa 245.000 Tonnen. Die härteste Entwicklung weist jedoch die Leuchtgasherstellung mit 800 Millionen cbm im Jahre 1933 auf. Das sind 81 Prozent der in Deutschland aus den Abgasen der Koksöfen gewonnenen Menge. Auch die Herstellung von Treibstoffen aus der Ruhrkohle gehört mit in den Aufgabenkreis unseres westdeutschen Bergbaus. Es ist das Verdienst des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Mülheim, diese Benzinsubstanz aus Ruhrkohle oder anderen Ausgangsstoffen wissenschaftlich gelöst zu haben. Für die Großproduktion erbaut die Ruhrchemie AG. jetzt eine große Versuchsanlage, die sobald als möglich in Betrieb genommen werden soll. Der Ruhrbergbau ist also keine reine Produktionsstätte, sondern auch ein Förderer wissenschaftlicher Arbeit und Forschung im Interesse einer wachsenden Selbstversorgung.

Es ist natürlich, daß die gewaltigen Aufgaben des Ruhrbergbaus nur gelöst werden können auf den modernsten Anlagen und mit den neuzeitlichsten Hilfsmitteln. Als mufterbildig im In- und Auslande bekannt ist die Zeche Zollverein XII der Gelsenkirchener Bergwerks AG. in Katernberg. Diese Zentralförderanlage, die mit zwei elektrisch betriebenen Radschinen in einem Schacht 12.000 Tonnen täglich zu fördern vermag, ist nicht nur technisch, sondern auch architektonisch ein Vorbild! Sie findet ihre Ergänzung in der ebenso vorbildlichen Zentralfokerei Nordbüren, die in ihrem Aufbau und ihrer Einrichtung durchaus dem Leistungsumfange von Zollverein angepaßt ist. Beide Anlagen verkörtern in sich nicht nur die elementare Kraft eines und die nationale Weltgeltung ringenden Reviers, sie sind gleichzeitig die sinnfälligsten Beweise für die Kapazität dieses Reviers. die leider noch nicht voll ausgenutzt werden kann. (Wird fortgesetzt.)

Reichsgericht weist die Revision des Stahlvereins zurück.

Leipzig, 14. Dez. (Eigenbericht.) In dem Rechtsstreit gegen die Vereinigten Stahlwerke AG. wegen der Bedeutung der Goldklausel für die Dollarklausel von 1928 hat der 6. Zivil-Senat des Reichsgerichts unter 6463/34 entschieden: Die Revision der Vereinigten Stahlwerke gegen das Urteil des Oberlandesgerichts Düsseldorf vom 18. Juli 1934 wird zurückgewiesen. Die Kosten fallen den Vereinigten Stahlwerken zur Last.

Die Begründung dieser Entscheidung geht kurz dahin: Leitender Gesichtspunkt war hier die Frage: Wie durften die Empfänger der Teilzahlungsverbindungen den Inhalt der Anleihebedingungen nach Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verhältnisse auffassen? Bei dieser Auslegung konnte der Senat nur zu dem gleichen Ergebnis kommen, wie sie das Berufungsgericht vertreten hat. Der Senat weilt in der Begründung seiner Entscheidung dann zunächst darauf hin, daß der im Laufe des gesamten Rechtsstreits sowie besprochene Belegungsvertrag nichts anderes enthalte als die Erteilung der Befugnis an den Empfänger der Dollarklausel, die zugesagte Leistung zu erlangen. Uebriens sei diese Auffassung auch garnicht von entscheidender Bedeutung. Nach dem Gesamteindruck der Urkunde und nach den Umständen, die die Ausgabe der Anleihe beaeitet hätten, erscheine die Auslegung des Berufungsgerichts zutreffend. Auf den Schuldverschreibungen werde der Reichsmarkbetrag hervorgehoben. Die zusätzliche Bedingung „auf fester Dollarbasis“ rufe den Eindruck hervor, daß der Empfänger niemals weniger als den Reichsmarkbetrag erhalten werde, der aufgedruckt sei. Auch der Ausdruck der Zinsscheine ererbe nichts anderes. Ebenfalls ererbe sich etwas Geantelliges in Bezug auf den Treuhändervertrag von 1928. Dazu möge gegenüber einem besonderen Angriff der Revision noch hervorgehoben werden, daß Urteil des Oberlandesgerichts Düsseldorf stelle durchaus nicht die theoretische Möglichkeit in Abrede, daß die Schuld in einem Reichsmarkbetrag festgelegt werden könne, dessen Höhe sich durch die Berechnung des Kursstandes einer fremden Währung ererbe. Es komme aber nicht auf die theoretische Möglichkeit an, sondern darauf ob im vorliegenden Fall diese Auffassung gerechtfertigt erseine. Ebenso sei es kein Widerspruch, wenn das Oberlandesgericht den Begriff Reichsmark als Währungsbegriff

feststelle. Was dann die Auslegung der Dollarklausel anlange, so müsse man dabei auf die Begleitumstände eingehen. Auszugehen sei hierbei von den Worten „auf fester Dollarbasis“. Nach der Auffassung und nach den Uebungen des Verkehrs in jener Zeit habe diese Bezeichnung der Schuld eine Goldwertschuld bedeutet, gleichgültig ob damit eine Feingolds- oder eine Golddollarschuld begründet sein sollte. Unter allen Umständen sollte die Reichsmarkschuld durch diese Ausdrucksweise als Goldwertschuld festzueckelt werden, und die Gläubiger sollten gegen jeden Schaden aus Währungsverfall geschützt sein. Schließlich weist der Senat in der Begründung noch darauf hin, daß das Oberlandesgericht Düsseldorf mit vollem Recht der amerikanischen Gesetzgebung der Zwischenzeit einen maßgebenden Einfluß auf die Auslegung der freitragenden Schuldverschreibungen verlag habe, im übrigen komme es ausschließlich auf die unmittelbare Auslegung des Vertragsinhalts an und nicht etwa auf ergänzende Auslegungen.

Aktiver Außenhandel im November.

Berlin, 16. Dez. (Eigenbericht.) Die Einfuhr betrug im November 2,6 Mill. RM. Gegenüber dem Vormonat ist sie damit um rund 1 Prozent zurückgegangen. Ebenso wie im Oktober weicht die Einfuhrbetrieblung auch im November von der jahressitzigen Tendenz ab. In den Vorjahren hat die Einfuhr von Oktober zu November in der Regel zugenommen. Dies gilt insbesondere für die Rohstoffeinfuhr, die meist Steigerungen zwischen 3 und 10 Prozent aufzuweisen hatte. Im November d. J. hat sich die Rohstoffeinfuhr demgegenüber kaum verändert. Im einzelnen war die Einfuhr allerdinga sehr unterschiedlich. Während die Einfuhr von Bau- und Holz sowie Eisenwaren stärker als sonst abgenommen hat, sind bei einer Reihe anderer Rohstoffe, so insbesondere Wolle, Federn und Farben sowie Steinfhlen, Einfuhrsteigerungen eingetreten. Die Einfuhr von Baumwolle, die bisher im November regelmäßig zugenommen hat, war unverändert. Die Einfuhr von Lebensmittel, die im Oktober stark angesetzt war, ist im November wieder etwas gesunken. Ausgängen war hier insbesondere die Einfuhr von Kaffee (im Vormonat Lagerabräumungen), Getreide und Eiern. Diesen Abgängen steht eine laisonmäßige Steigerung der Einfuhr von Erdfrüchten gegenüber. Auch die Wertstoffeneinfuhr war — der Zeitungsentsprechend — etwas geringer als im Oktober. Die Entwicklung der Einfuhr aus den einzelnen Bezugsländern ist durch erhebliche Unterschiede gekennzeichnet. Abgenommen hat die Einfuhr insbesondere aus den Vereinigten Staaten von Amerika (Baumwolle, Holz), Jugoslawien (Schil, Kupfer), der Tschechoslowakei (Zerollwaren) und Spanien (Getreide). Abgenommen hat der Warenbezug aus der Türkei (Getre, Baumwolle), China (Celstränge), Rumänien (Woll, Kasse), Ungarn (Federn), Norwegen (Eisen) und Italien (Erdfrüchte). Die Ausfuhr betrug im November 3,6 Mill. RM. Gegenüber dem Vormonat ist sie um annähernd 3 Prozent gesunken. Abgenommen hat die Ausfuhr von Rohstoffen und Wertwaren. Bei Roh-

hoffen entspricht die Verminderung, an der im wesentlichen Stein- und Düngemittel beteiligt sind, etwa der halbierten Bewegung...

Manufaktur Koechlin-Lörrach.

Geschäftsbericht und Abschluss für 1933/34. Der Geschäftsbereich am Donnerstag abgehaltenen G.S., die die...

hald die bereits eingeleiteten Prüfungen ein Ergebnis gezeitigt haben, die Gläubiger zu einer Ansprache einzuladen...

Die Gesellschaft, die noch in ihrer G.S. vom 14. November d. J. berichten konnte, dass eine gewisse Geschäftserholung...

Die letzten 62 1/2 Tüder brachten 66 000 RM. ein. Das teuerste Tüder...

Frankfurt 15. Dez. (Frankfurt) Baumwolle-Einfuhr. American Standard 28 mm loco per anal. Fund 14.88...

Berlin 15. Dez. (Frankfurt) Metallnotierungen für je 100 R. Elektronenpromi et Hamburg. Bremen oder Rotterdam...

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin 15. Dez. (Frankfurt) Am Geldmarkt blieben die Kurse für Welfen-Zugabe fast unverändert 4-4 1/2 Prozent...

Verlängerung des Reichlichen Zementverbandes. Am 14. Dezember beschlossen worden, den Reichlichen Zementverband...

Börse und Geldmarkt.

Berlin: Abbröckelnd. Berlin 15. Dez. (Frankfurt) Die Zurückhaltung der letzten Wochen...

Table with columns for currency types (Gold Brief, U.S.A. gr., etc.) and values for Berlin and London.

Der Bilanz verzeichnet im einzelnen als Anlagewerte: Grundstücke 319 829 (325 270) RM., Bauland...

Zur Zahlungseinstellung der Schnellpressfabrik Frankenthal.

Mannheim, 15. Dez. (Eigenbericht.) Die Schnellpressfabrik Frankenthal Alber & Cie. Akt.-Ges., Frankenthal...

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Frankfurt, 15. Dez. Schweinmarkt. Buechfahren 68 Käufer, 100 Rerter...

Trierer Weinversteigerung.

Am dritten Tag haben bei der großen Trierer Weinversteigerung vor allem die Rotweine im Vordergrund...

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 15. Dez. 1934.

Berliner Werte des variablen Handels. (Die Ziffer hinter dem Aktiennamen bedeutet die letzte Dividende.)

Large table listing stock prices and dividends for various companies like AEG, Siemens, and others.

Frankfurter Kassakurse

Table listing exchange rates and prices for various commodities and currencies.

Berliner Kassakurse

Table listing exchange rates and prices for various commodities and currencies in Berlin.

Bankkassakurse

Table listing bank exchange rates and prices for various currencies.

Frankfurter Kassakurse (continued)

Continuation of the Frankfurt exchange rates table.



Der wolkenbruchartige Gewitterregen hatte die „Grube des Todes“ dennoch nicht bis zum Rande mit Wasser gefüllt...

Als ihm die trübe, mit Blasen und Schaum bedeckte Flut fast bis unter die Achseln reichte, so daß er sich kaum noch aufrecht halten konnte...

Schlüter erkannte, daß seine Hoffnung eitel gewesen war. Statt in einem modrigen, sah er nun in einem überhöhennten Loch...

Nüchtern öffnete er wieder den Abflutkanal, indem er abermals die abschließende Steinplatte unter Wasser abdrückte. Und mit Befriedigung stellte er fest, daß als Folge davon...

Schon vermochte er wieder fest auf den Füßen zu stehen, während das Wasser noch immer abnahm. Er froh in seiner durchnässten Kleidung und entledigte sich ihrer.

Als der Wasserstand bis auf etwa ein Meter über der Sohle der Zisterne gesunken war, blieb er auf dieser Tiefe stehen, sei es, daß der Abfluß sich verstopft hatte...

Worläufig allerdings dachte Schlüter noch nicht an Schlaf. Er wartete umher, immer im Kreis herum, um sich durch die Bewegung warm zu machen...

hatte, rührte sich überdies der Hunger empfindlich, und auch ihn hoffte er durch die Bewegung etwas zu betäuben.

Das schlürrende Platzen in den Ohren, das seine wankenden Beine im Wasser hervorriefen und das von der Wölbung der Mauern zu einem einformigen hohlen Rauschen umgeformt wurde...

Schlüter hörte die Dfsee rauschen, und die Glocken eines Fischerdörfers läuteten weit herüber über weiße Dünen. Und seine Gedanken kehrten aus dieser tröstlichen Phantastie erst wieder zum Elend seiner Lage zurück...

Der Schmerz brachte ihn vollends zu sich. Er machte sich daran, die Steinplatte aufrecht gegen die Wand zu lehnen, so daß er dadurch einen Sitz gewann...

Im Lauf der Nacht verfiel das Wasser weiterhin, so daß es zuletzt nur etwa dreißig oder vierzig Zentimeter hoch stand und dem Gefangenen, selbst wenn er saß, nur bis an die Waden reichte.

Während der Dunkelheit allerdings wurden die Ratten munter und warfen sich plumpsend in die Flut, wobei mehr als einmal die anspießenden Spritzer Schlüter benetzten.

Als der Morgen heraufkam und langsam und nur zögernd den Abglanz seiner Strahlen auch in die „Grube des Todes“ dringen ließ, da hatte Schlüter mit dem Leben bereits abgeschlossen. Er erwartete keine Rettung mehr.

Ein Fieber hatte sich seines Körpers und seiner Seele bemächtigt; der Schüttelfrost wechselte mit Anfällen einer inneren Hitze, unter deren würgender Qual er zu ersticken glaubte.

Innerlich aber brannte er in Fieberglut. Es war ihm nicht mehr bewußt, was Wirklichkeit und was Ausgeburt seiner erkrankten Phantasie war...

felspiel. Er empfand nicht mehr, ob er Stunden oder Tage in diesem Zustand zwischen Leben und Sterben verbrachte...

Eine Leiter ließ sich zu ihm herab. Apathisch, ohne zu begreifen was geschah, sah er sie neben sich in den Tümpel tauchen.

Seine Höhle war belebt von Schatten, deren Stimmen hoch aus den Wolken zu kommen schienen. Diese Schatten machten sich an ihm zu schaffen; aber er schloß die Augen, um ihnen zu entgehen.

Auf einmal fühlte er sich in Sonne und Licht getaucht; eine solche blendende Fülle von Helligkeit schloß über ihn herein, als sei er in die Weiglut eines Hochofens gestürzt...

Er kam erst wieder halb zu sich, als er auf ein Rubelages niedergelegt wurde. Er öffnete die Augen und sah sich teilnahmslos um. Jedoch schloß er sie sofort wieder, müde, sich von den Gaukelfeilen der Fieberträume narren zu lassen...

In Wirklichkeit befand er sich im Hause des Begs. Kyriell war die Nacht über bei den Hirten draußen geblieben; schweigend hatte er an ihren Fenstern gefesselt. In seiner Gegenwart warteten die jungen Männer diesmal kaum ein lautes Wort.

Kyriells Gedanken waren bei Jutta. Er dachte darüber nach, ob er ihr gegenüber nicht unbesonnen und schlecht gehandelt habe.

Auf seinen heißen Born war unter den Sternen der Steppennacht eine bittere Ernüchterung gefolgt, wie bei einem, der in wütender Torheit sich selbst des Augenlichtes beraubt hat und, kühl geworden, in der selbstverschuldeten Finsternis umbertappt, ohne noch den grausamen Irrsinn seiner Handlung begreifen zu können.

Am folgenden Tag war er nach der Siedlung zurückgekehrt. Er bangte fast davor, die Palisaden und Hütten wiederzusehen, in denen sie nicht mehr weilte.

(Fortsetzung folgt.)



Zuschneiden u. Nähtube zum Selbstanfertigen und Umländern von Damen- und Kinderkleidern...

Direkt aus I. Hand Größt. Thür. hausgebacken. Buchwaren: Notizbuch, Federwürst, Fehlfopf...

Gottesdienstordnung vom 16. Dezember 1934. Evangelische Stadtgemeinde. Stadtkirche: 8:30: Pfarre Matt. 11: Kinder Gottesdienst.

St. Stephan. In allen Gottesdiensten ist Kollekte für die Armen 5:15: St. Messe. 6: Adventsamtung der Jungfrauen und Mädchen. 8: Deutsche Singmesse m. Predigt. 9:30: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt. 11:30: Kinder Gottesdienst m. Predigt. Abends 6: Volkskirchenlehre und Adventsandaht.

Sag einer was er will, Persil bleibt doch Persil. feiern der Kindergottesdienste. Döllersheimer. 10: Gottesdienst Vikar Renner. Erste Kirche Christi, Döllersheimer, Kriegerstr. 84: Vortragsaal, Sonntag: 9:30: Gottesdienst. Mittwoch: 20: Verantw. Beisitzer, Kriegerstr. 128: Mon. Mittw. Samstag: 16-19:30 Uhr, Don. 16-21 Uhr.

Evangelische Stadtkirche. 8:30: Predigt Schwandl. 11: Sonntagsschule. 17: Predigt Rebber. Mittwoch, 20: Hülfsverein. Evangelische Gemeinde St. Peter. 8:30: Predigt Herrmann. 11: Sonntagsschule. 16: Predigt Rebber. Donnerstag, 8: Bibl. Vortrag, Herrmann. Katholische Stadtgemeinde. St. Stephan. In allen Gottesdiensten ist Kollekte für die Armen 5:15: St. Messe. 6: Adventsamtung der Jungfrauen und Mädchen. 8: Deutsche Singmesse m. Predigt. 9:30: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt. 11:30: Kinder Gottesdienst m. Predigt. Abends 6: Volkskirchenlehre und Adventsandaht.

UHU klebt jeden Gegenstand wasserfest in 10 Minuten. Walnüsse, Rot- und Weißkraut, Josef Lehner, Gänse.

Zinsser-Knoblauch-Saft. M.f.a. wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverkalkung...

Kleine Anzeigen. Hören Sie Blaupunkt und Körting Radio-Geräte. es sind Meisterwerke deutscher Radiotechnik. Volksempfänger - Teilzahlung ab monatlich Mk. 4.40. Musik- u. Radiohaus Fritz Müller Kaiserstr. 96 / Tel. 388.

Unsere Besucher amüsieren sich köstlich bei dem großen lustigen Hotel-Abenteuer:



Jessie Vireo

ZIMMERMÄDCHEN
3 x klingeln

Ein lustiges Verwechlungsspiel zwischen echten und falschen Kammerkätzchen, getreuen und ungetreuen Liebhabern und was so alles dazu gehört.

Ein reizendes Lustspiel!

Union-Lichtspiele

Montag letzter Tag!

Café **Grüner Baum Ganz**

Wiener Hof

Das gemütliche Abendlokal

TANZ

Lehrer
ebgl., angenehm im Charakter, u. versch. f. hässl. Beschäftigter d. Stadt od. Land, b. zu 28 J. im. Heirat tent. zu lernen. Selbstgeschrieb. Aufschrift u. 24769 an die Bad. Presse.

Gedächtnisausstellung

Adolf Lunk

1875—1934

im

Badischen Kunstverein

KARLSRUHE

VOM 2. DEZEMBER 1934 BIS 3. JANUAR 1935

Suche für eine Bekannte, geliebte, alleinlebende

Herrn

jedes Gedankenanstausch u. Spaziergänge. Betr. Karte. Aufschrift u. 24729 an die Bad. Presse.

kleinlich. Älterer Facharzt pens.-berechtigt, in gut. Verhältnissen, sucht liebe Dame (Kaufkraft, bevorzugt) mit einw. Barverm. 2000

gemeinsam. Haushalt.-Führung.

Heirat bei gegent. Verhältn. Aufschrift unter 24939 an die Bad. Presse.

Heirats-Gesuche

Heirats-Gesuche

Heirats-Gesuche

Dame

51 J., ebgl. netz. groß, hübsch, 30.000 Barmög., sucht mit geliebtem, jüngerem, wohlhabendem, erbeten um. 216618 an die Bad. Presse.

Heirat

nicht ausgeschlossen. Aufschreiben, u. streng diskret behandelt werd., unter 24243 an die Badische Presse.

Heirat

Berufstät. Dame aus gutem Haus, anf. 40, von angenehmer, hübscher u. Wesen, sehr hässl. u. hart, viel interessiert, wünscht ebgl. Ten. Herr mit geliebter, erbeten, jüngerer, bald. Ehe

Heirat

für einen Mann, an f. 40, von angenehmer, hübscher u. Wesen, sehr hässl. u. hart, viel interessiert, wünscht ebgl. Ten. Herr mit geliebter, erbeten, jüngerer, bald. Ehe

Heirat

für einen Mann, an f. 40, von angenehmer, hübscher u. Wesen, sehr hässl. u. hart, viel interessiert, wünscht ebgl. Ten. Herr mit geliebter, erbeten, jüngerer, bald. Ehe

Heirat

für einen Mann, an f. 40, von angenehmer, hübscher u. Wesen, sehr hässl. u. hart, viel interessiert, wünscht ebgl. Ten. Herr mit geliebter, erbeten, jüngerer, bald. Ehe

Heirat

für einen Mann, an f. 40, von angenehmer, hübscher u. Wesen, sehr hässl. u. hart, viel interessiert, wünscht ebgl. Ten. Herr mit geliebter, erbeten, jüngerer, bald. Ehe

Filmtitel sind manchmal nichtssagend

Besuch am Abend

eine entzückende Filmkomödie mit Liane Maid — Paul Hörbiger u. v. a. — Jedermann ist entzückt.

RESI

Wochentags: 4.00 6.15 8.30 / Sonntags: ab 2.30 Uhr

„Rauschender Beifall“ in der gestrigen Erstaufführung für den herrlichen Musikfilm

Das unsterbliche Lied

Paul Richter — Anny Hartmann. Dazu ein Lustspiel mit Lial Karstadt u. Joe Stockel „Der Geizhals“

PALI

Shirley Temple das Wunderkind in dem Film:

Shirley's großes Spiel

mit James Dunn, Claire Trevor u.a. Ein Film, wie er alle Jahre nur einmal gelingt.

GLORIA

Sonntag, den 15. Dezember, vormittags 11 Uhr

Einmalige Aufführung!

Zwoa Brett'l a g'führigee Schnee

Der große Ski- u. Wintersportfilm. Eintrittspreise: 1.30, 1.20, 1.50 Jugendliche halbe Preise.

GLORIA

In der

SCHAUBURG

herrscht Hochspannung

bei dem ausgezeichneten Kriminal-Reißer

Rätsel einer Nacht

nach dem Roman „Die Nachtclub-Lady“

Seiten 28 man so gespannt, so fasziniert in einem Kino

Wirklich 2 Stunden atembrauender Spannung!

Montag letzter Tag!

Heirat!

lieb, gut, idealgeformtes Mädchen, 31 Jahre alt, kath., wünscht

Lebenskameraden

Wittwer nicht ausgeschlossen. Aufschrift m. Bild u. 329501a an die Bad. Presse.

Weihnachtsfreude

für den „HERRN“ mit einem



Zeumer-Velour

einzigartiger Qualitäts-hut von vorbildlich erlesenem Geschmack



Dos Spezial- Starkbier

Bertold Bräu

der Festtrunk von besonderer Güte

Bräuerei Moninger

Karlsruhe i. B.

Sternstr. 64

Heirat!

Sehr glücklich! Als ich christl. Großorganisation wirkte der „Lebensbund“ schon im dritten Jahrzehnt als Förderer wohlüberlegter Eheschaltungen und Kämpfer gegen unethische Vermittler!

Heirat!

geb. 28 J., kath., gute Erbsch., m. schöner Aussteuer und Vermögen, sucht charakterfesten Herrn in f. d. Position. Beamten oder Lehrer bevorz. Nur ernstg. Aufschr. mit Bild u. 24753 an die Bad. Presse. Herrn. verb.

Heirat!

geb. 40, m. n. rent. Geh. u. 20.000 Barmög., w. vermög., sucht Beschäftig., a. d. Wwe., bis 45 J., mögl. a. d. Wirtshausbes., f. j. fern. Beruf. auf. Aufschr. u. 24744 an die Bad. Presse. u. 24744 an die Bad. Presse. u. 24744 an die Bad. Presse.

Heirat!

geb. 40, m. n. rent. Geh. u. 20.000 Barmög., w. vermög., sucht Beschäftig., a. d. Wwe., bis 45 J., mögl. a. d. Wirtshausbes., f. j. fern. Beruf. auf. Aufschr. u. 24744 an die Bad. Presse. u. 24744 an die Bad. Presse. u. 24744 an die Bad. Presse.

Heirat!

geb. 40, m. n. rent. Geh. u. 20.000 Barmög., w. vermög., sucht Beschäftig., a. d. Wwe., bis 45 J., mögl. a. d. Wirtshausbes., f. j. fern. Beruf. auf. Aufschr. u. 24744 an die Bad. Presse. u. 24744 an die Bad. Presse. u. 24744 an die Bad. Presse.

Zeumer-Velour

einzigartiger Qualitäts-hut von vorbildlich erlesenem Geschmack

Zeumer-Antilope

höchste Erzeugnisse des deutschen „Meisterfabrikates“

Weener

Weltmarken „unsere Spezialität“

„Besonderer Vorzug“ sehr preiswert und beispiellose Auswahl

Hut-Spezialhaus

Wilh. Zeumer

Kaiserstr. 125/127.

Damen-Kemden

gestrickt, 100 1.20

Wäsche-Milber

Sofienstraße Ecke Waldstraße

Spione am Werk

KAMMER-Lichtspiele

Anfang: 3 5 7 8.45 Uhr

CAFÉ MUSEUM

Hanns Richrath u. s. Solsten

TANZABEND im Oberen Café

Badisches Staatstheater

Morgen

Sonntag, den 16. Dez. 1934, Nachmittags: 5. Vorstellung der Sonderreihe für auswärtige.

Stadtpark - Restaurant

bekannt für gute und preiswerte Küche

Spitzen-Weine

Moninger Export

Abend-Tanz

Samstag Sonntag

Frauenarbeitschule

Karlsruhe, Otto-Sachs-Str. 5, Tel. 5727.

Wiederbeginn des Unterrichts

am 7. Januar 1935, vormittags 8.30 Uhr, in sämtl. Fächern der weiblichen Handarbeiten. Anmeldungen täglich von 9 bis 17 Uhr (oder schriftlich) in der Anstalt. Deutsch. Notes Kreuz, Bad. Frauverein (70248)

RADIO DIEMER

Der gewissenhafte Fachmann.

Nur Lenzstraße 5, Tel. 7831

Empfangsgeräte für jeden Geldbeutel. Stets Gelegenheitskäufe am Lager! Alle Einzelteile für Bastler. Bequeme Teilzahl.

Morgen Sonntag geöffnet!

Kombinator - Dauerwellen

Unverwundl. zum Wintersport

Salon Adams

Damen- und Herrenfrisur

Douglasstraße 14 - Fernruf 7100

Erstkl. Behandlung - Saub. Bedien.

Uhren, Goldwaren, Trauringe

empfeht äußerst billig

L. Theilacker, Uhrmacher

Hebelstr. 23, gegenüber. Kaffee Bauer

Eigene Reparatur-Werkstätte

Uhren, Goldwaren, Trauringe

empfeht äußerst billig

L. Theilacker, Uhrmacher

Hebelstr. 23, gegenüber. Kaffee Bauer

Eigene Reparatur-Werkstätte

Glück haben, Glück schaffen,

beides durch

Arbeitsbeschaffungslose

Ziehung 22. und 23. Dezember 1934

Haben Sie einen Weihnachtswunsch?

Radlötischen / Leselampe / Sessel / Stoffe für Bezug u. Vorhänge / Neubeziehen v. Polstermöbeln

holen Sie sich unverbindlich Rat und Anregung bei

GEBRÜDER HIMMELHEBER A.-G.

Karlsruhe, Kriegsstraße 25, gegenüber dem Nymphengarten

Sonntag nachmittag geöffnet!

NS.-Gemeinschaft

„Kraft durch Freude“

Kreis Karlsruhe

Am Sonntag, den 16. Dez. 1934, abends 8 Uhr findet in der **Städt. Festhalle** ein

Großes Konzert

der Gauarbeitsdienstkappele unter der Leitung von Musikzugführer K. Vogel statt.

Eintritt Mk. —.20

Karlen sind am Samstag und Sonntag-Vormittag zwischen 10-12/13 Uhr auf unserer Geschäftsstelle, Lammstraße 15 und an der Abendkasse erhältlich.

N. S. G. „Kraft durch Freude“

Kreis Karlsruhe

Heirat

wünscht Fr. Anf. 20, ebang., aus gut. bürgerl. Fam. (Schwägerl. m. Kaiserl. Honer u. 10.000 Barmög., f. mehr, mit Herrn in guter Position. Aufschriften unter 24769 an die Bad. Presse.

Die Hilfsbedürftigen der Gruppen F und E erhalten Zuwendungen wie folgt:

Ortsgruppe: Hauptpost, Hochschule, Oststadt I und II, Südstadt, Südwest I, II und III und Weststadt I und II:

Gruppe F

Buchstabe A-B	vorn. 8-12 Uhr	Baumwälderstraße 5a, eine Treppe.
" C-E	vorn. 8-12 Uhr	Baumwälderstraße 5a, parterre.
" F-G	nachm. 2-5 Uhr	Baumwälderstraße 5a, eine Treppe.
" H-J	nachm. 2-5 Uhr	Baumwälderstraße 5a, parterre.

Gruppe K-L

" M-Q	vorn. 8-12 Uhr	Baumwälderstraße 5a, eine Treppe.
" R-S	vorn. 8-12 Uhr	Baumwälderstraße 5a, parterre.
" T-U	nachm. 2-5 Uhr	Baumwälderstraße 5a, eine Treppe.
" V-W	nachm. 2-5 Uhr	Baumwälderstraße 5a, parterre.

Gruppe E

Buchstabe A-B	vorn. 8-12 Uhr	Rippurrerstraße 36, StbS. 1. Stock.
" C-D	vorn. 8-12 Uhr	Rippurrerstraße 36, StbS. 2. Stock.
" E-F	vorn. 8-12 Uhr	Rippurrerstraße 36, StbS. 3. Stock.
" G-H	nachm. 2-5 Uhr	Rippurrerstraße 36, StbS. 1. Stock.
" I-J	nachm. 2-5 Uhr	Rippurrerstraße 36, StbS. 2. Stock.
" K-L	nachm. 2-5 Uhr	Rippurrerstraße 36, StbS. 3. Stock.

Gruppe E

Buchstabe A-B	vorn. 8-12 Uhr	Rippurrerstraße 36, StbS. 1. Stock.
" C-D	vorn. 8-12 Uhr	Rippurrerstraße 36, StbS. 2. Stock.
" E-F	vorn. 8-12 Uhr	Rippurrerstraße 36, StbS. 3. Stock.
" G-H	nachm. 2-5 Uhr	Rippurrerstraße 36, StbS. 1. Stock.
" I-J	nachm. 2-5 Uhr	Rippurrerstraße 36, StbS. 2. Stock.
" K-L	nachm. 2-5 Uhr	Rippurrerstraße 36, StbS. 3. Stock.

Gruppe M-P

" Q-R	vorn. 8-12 Uhr	Rippurrerstraße 36, StbS. 1. Stock.
" S-T	vorn. 8-12 Uhr	Rippurrerstraße 36, StbS. 2. Stock.
" U-V	nachm. 2-5 Uhr	Rippurrerstraße 36, StbS. 1. Stock.
" W-X	nachm. 2-5 Uhr	Rippurrerstraße 36, StbS. 2. Stock.
" Y-Z	nachm. 2-5 Uhr	Rippurrerstraße 36, StbS. 3. Stock.

Eine Abfertigung außerhalb der genannten Zeit findet grundsätzlich nicht statt. Zuwendungen, die zu den angegebenen Terminen nicht abgeholt werden, verfallen. Nur die physische Enthaltung der Ausgabeseiten garantiert eine zeitnahe Abfertigung. Der Ordnungsdiener ist anzuweisen, die Abfertigung zu überwachen.

Die Hilfsbedürftigen der Gruppen F und E, die im Bereich der Ortsgruppen: Beierheim, Sulzbach, Dalmlaus, Grünwintel, Mühlburg, Gardsdorf, Nienheim, Ruppurt und Weierfeld wohnen, erhalten ihre Namen nunmehr nur auf der Geschäftsstelle der süddeutschen Ortsgruppe.

Die Abholungsstellen werden in den genannten Ortsgruppenausgaben an der Geschäftsstelle bekanntgegeben.

Der Kreisbeauftragte des NSDAP



Karlsruhe

15. Dezember 1934



Für die Weihnachtsbäckerei haben wir alle Zutaten in better Qualität vorrätig!



Wir bitten unsere Mitglieder, zum Einkauf soweit als möglich die Vormittagsstunden zu benützen! Sie kaufen in Ruhe und werden gut bedient! — Warenabgabe nur an Mitglieder.

Unserer Mitgliedschaft *Karlsruhe* v. J. m. b. G.

Aufnahme kostenlos.

Beitrittsklärungen in allen Verteilungsstellen erhältlich.

Pelzwaren
Spezial-Geschäft

August Sauerwein

Eigene Werkstätte
Kaiserstraße 170 • Telefon 1528

Friedrich Bloss

Kaiserstraße Nr. 104 • Ecke Herrenstraße

Wenn Sie nicht wissen, was Sie sich zu Weihnachten wünschen oder was Sie schenken sollen, so hilft Ihnen meine

Weihnachtsausstellung.

Diese ist bei der vielseitigen Zusammenstellung praktischer und schöner Geschenke wieder eine

Sehenswürdigkeit.

Gewiss werden auch Sie aus der großen Fülle etwas finden — meist schon zu ganz geringen Preisen — sei es nun Porzellan, Kristall, Keramik, seien es entzückende Lederwaren, Taschen für Tag und Abend, Parfumerien oder sonstige begehrenswerte Dinge.

Ich lade Sie deshalb zu einem unverbindlichen Besuche ein, Sie werden gerne und fachmännisch beraten.

Gut und billig

kaufen Sie in großer Auswahl



Reißverschlusstaschen
Damentaschen
Lederkoffer
Handkoffer
Schulranzen
Schülermappen
Aktmappen
Musikmappen
Necessaires
Schreibmappen

sowie sämtliche Lederwaren und Reiseartikel

G. Dischinger

Kaiserstraße 105

zwischen Adler- und Kronenstraße — Telefon 2618

Stets Eingang von Neuheiten!

Stadt. Sparkasse Karlsruhe

Spar- und Giroeinlagen
werden nicht nur in der Sparkasse, sondern auch in den folgenden **Annahmestellen** entgegengenommen:

Oststadt: Drogerie Ludwig Bühler, Lachnerstr. 14

Südstadt: Weißwarengeschäft Karl Holzschuh, Werderstr. 48

Südweststadt: Drogerie Theodor Walz, Jollystr. 17

Stadtteil Mühlburg: Drogerie Wilhelm Hofmeister, Philippstr. 14

Stadtteil Rüppurr: Friseurmeister Heinrich Hollritt, Rastatter Straße 99

Groß zu klein, klein zu groß

Von Hans Friedrich Blunk

Einmal wanderte ein Student mit seinem Pudel der Heimat zu, er wollte Weihnachten bei seinen Eltern feiern. Dabei geriet er aber vom Wege ab in den tiefen Schnee, der Haube neben Haube über jungen Tannen lag, verirrete sich und lief, während das treue Tier noch nach ihm suchte, in eine Höhle zu den kleinen Witterwichten.

Wie man zu denen hineinkommt? Ja, genau weiß ich das selbst nicht. Es geschieht keinesfalls einfach so, daß man in ein Schneeloch einbricht, man würde die Höhlen darunter leer finden. Man muß vielmehr durch einen guten Zufall die kleine Pforte finden, die zu den Witterwichten hineinführt. Auf alle Fälle ist jeder, der durch ihre Tür zu ihnen gerät, auf einmal winzig klein gleich den Witterwichten selbst und kann sich vergnügt zu ihnen an den Tisch setzen. Aber ich mahne jedermann achtzugeben, daß er durch eine gleiche Tür nach draußen kommt, um wieder zu wachsen. Sonst hat er bis zum nächsten Besuch seine menschliche Gestalt verloren.

Auch unserm Studenten brachte es viel Spaß, auf einmal so winzig zu sein. Er vergnügt sich mit dem kleinen Volk und wurde von ihm gut bewirtet. Sieben Brüder saßen da unter einer verschneiten

Feinster **Riempp-Kaffee**

auch in ¼ kg - Geschenk - Dosen

Riempp-Weine

und Spirituosen

bestgepflegt und sehr preiswert; erhältlich in einschlägigen Geschäften

Christian Riempp, Karlsruhe,

Kronenstr. 38 / Telefon 168 und 169.

Als Weihnachts - Geschenke besonders empfohlen:
Schals, Ballblumen, Damenhüte
Otto Hummel, Kaiserstraße, Ecke Lammsstraße

Anzeigen steigern den Umsatz!

LINOLEUM
KOKOS-LÄUFER
WACHSTUCHE

ARETZ & CIE, Kailerstr. 215
Telefon 219

**RADIO-
STRAUSS**

Inhaber



das grosse deutsche
Spezialhaus

stellt auch Sie
restlos zufrieden!

Karlsruhe
Telef. 5015
Kaiserstr. Eckhaus Adlerstr. 12

Liköre und Punsche

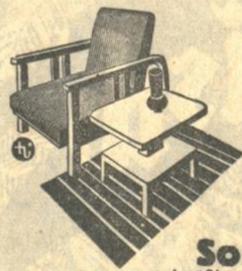
Sinner A.-G.

Sinner
BIER

Back-u. Puddingpulver

Karlsruhe-Grünwinkel

Wer kauft, schenkt doppelt — dem einen Freude — dem andern Arbeit!



So
zweckmäßige
Einzelmöbel
sind immer gern gesehene Geschenke, weil sie sehr praktisch sind. Für jede Geschmacksrichtung finden Sie das Richtige — und billig — bei

Markstahler & Barth

KARLSRUHE a. Rh.
Verkauf: Karlstraße 36/38

Prakt. Weihnachtsgeschenke
sind
Künzel's Aka-Präparate
Aka-Fluid (Erfrischungsmittel)
Aka-Säfte und
Aka-Restorcelle
Reichhaltige Auswahl in
Geschenk-Packungen!
Blol. Laborat. August Künzel
Karlsruhe
Mathystr. 11, Tel. 7538

Japan-, China-, Orient-Waren
Beliebte, praktische u. preiswerte
Geschenk-Artikel
die Freude bereiten
kaufen Sie am besten im großen Spezialgeschäft
Wilkendorf's Importhaus
Waldstraße 33, gegenüber dem Colosseum



Kohlen- und Gasherde
Kombinierte Herde
Allesbrenner-Öfen
Waschmaschinen
Bade-Einrichtungen
In Markenfabrikate
in hochwertiger Ausführung
oder auch praktische
Haus- und Küchengeräte für die Mutter,
Bastelwerkzeug für d. Vater, **Sportgeräte**
(Schlittschuhe, Rodelschlitten, Luftgewehre), **Metal-
haukasten, Laubsägegerätnetze** für die
Schwester oder den Bruder
finden Sie in reicher Auswahl und nicht teuer bei
HAMMER & HELBLING
Gekaufte Geräte stellen wir bei Anzahlung gerne zurück

Tanne; bald kamen einige Moosweibchen und am Ende sogar drei Nullerpuder zu Gast — die waren aus der Eisenbahn herausgefallen, die drüben durch die Heide fuhr — kurz, es wurde eine ausgelassene Gesellschaft. Die Witterwichte haben das Leben ja leicht genug. Weil es so kurz wie der Winterschnee ist und sie nicht viel Zeit haben, gehören ihnen alle Dinge; die Töpfe gehen von selbst zum Herd, die Bänke und Tische stellen sich auf, wie sie es nur wünschen, und das Feuer brennt, sie brauchen es ihm nur zu sagen. Wirklich, die Moosweibchen, die Nullerpuder und der Student, der jetzt kaum fingerlang war, hatten ihr Vergnügen daran, wie sich alles nach dem Befehl der Witterwichte richtete.

Auf einmal, als sie gerade lustig beisammen saßen, kam ein fürchterlicher Lärm über sie. Da war eine große, hungrige Krähe des Unterschlupfes gewahr geworden, brach von oben durch den Schnee, hob einen der Wichte nach dem andern an der weißen Nase aus dem Loch und schluckte ihn über. Wer weiß, was mit dem Studenten geschehen wäre, hätte er nicht gerade zur rechten Zeit noch seinen Pudel zu Hilfe gerufen, der draußen nach ihm witterte und natürlich groß wie zuvor geblieben war.

Der Hund konnte denn auch gleich die schlimme Krähe verschlucken, er rettete Nullerpuder, Moosweibchen und Witterwichte, die übriggeblieben waren. Aber das Schlimme war: das Haus wurde bei dem Kampf zertrümmert, der Student konnte nicht mehr zur Tür hinaus, durch die er gekommen war. Da stand er nun, klein wie ein Däumling unter feinesgleichen.

Gut war, daß der treue Pudel ihn erkannte und ihm zur Seite blieb; ja, das gute Tier war sogar bereit, alles kleine Volk aus dem zerbrochenen Haus in seinen Fell zu nehmen, legte sich hin, bis die Leute ihn erstiegen hatten, und suchte dann gutmütig mit ihnen seinen Weg.

Sie kamen indes nicht weit; noch einer Stunde gerieten sie mitten in den Heerhaufen eines unterirdischen Volkes, das zum Krieg auszog. Es hatte sich mit dem Nachbarvolk verabredet, ihm da und da eine Schlacht zu liefern, und hatte Eile, weil es zu spät auf die Beine gekommen war. Die Kleinen fragten deshalb den Studenten, den sie für ihresgleichen hielten, ob er ihnen nicht mehr solcher Reittiere verschaffen könnte, sie wollten nicht hören, daß sie etwa aus Angst zu spät zur Schlacht gekommen wären.

Der Student hätte dem kleinen Volk gern geholfen. Er sah sich um, und weil man gerade bei einem alten, im Straßengraben verunglückten Karrenwagen war, nahm er den Trommler der Unterirdischen mit, ließ ihn auf den Sitz klettern und so lange vor sich hin trummen, bis der alte Wagen meinte, er sei wieder jung und von selbst seine Räder bewegte. Alle Leute krochen schleunigst hinauf, der Hund dazu und hinsten auf die Nullerpuder, es war ein großes Meer, das zum Schlachtfeld fuhr.

Aber die Unterirdischen haben wohl von solch hohem Wagen nicht die richtige Uebersicht. Auf einmal stellte sich nämlich heraus,

daß sie schon viel zu weit gefahren waren — huch, huch, huch sprangen sie alle ab, um noch zur rechten Zeit zur Stelle zu sein. Nur den Trommler hielt der Student am Kragen, ließ ihn weiter dem Wagen vorstrumen und ist wirklich mit seinem Hund und den kleinen Gästen aus der Witterwichtenhöhle zu Hause vorgeschritten.

Es ist jedoch keine schöne Weihnacht gewesen. Die Eltern des Studenten weinten nur immer, wenn sie ihren Sohn ansahen, und alle Mädchen lachten über ihn; das ergrimmte ihn am allermeisten. Es verdroß ihn auch sehr, daß er immer erst drei Wege machen mußte, wenn er beim Studieren die Buchseiten umschlagen wollte. Kurz, er sah ein, daß es so wie bisher nicht mehr weiterging. Er fragte deshalb eindringlich seine kleinen Freunde um Rat, was er wohl beginnen sollte, um seine alte Gestalt wieder zu bekommen.

Da empfahlen ihm die Nullerpuder, nachts in den Schnee zu gehen und auszu-schauen, wo die Riesen entlangliefen. Wenn er in deren Fußstapfen trate, würde er gewiß so groß wachsen, wie er es wünsche, meinten sie.

Der Student tat danach, er fand wirklich solchen Fußstapfen und lief ihn ab, immer rundum ab. Aber die Nullerpuder sind nicht so klug, wie sie sich ausgeben; er blieb klein wie zuvor.

Wieder verlor er fast allen Mut, und weil die Menschen nichts mit ihm zu tun haben wollten und seine Eltern immer nur weinten, nahm der Bursch sich vor, zum unterirdischen Ruhlenkräger zu gehen und den um Rat zu fragen. Vielleicht, dachte er, sei es überhaupt das Beste, gleich bei den Unholden zu bleiben, da bräuhete er den Gram der Menschen nicht zu sehen.

Es lag immer noch Schnee, als er mit seinem treuen Pudel aufbrach, und lange, sehr lange wanderten sie. Dabei führte sie der Weg auch durch den verschneiten Tannenwald, in dem das Unglück geschehen war. Aber es ging doch schon zum Frühling, tropfte aller Enden von den Bäumen, und der Schnee brach ein, wo der Hund entlang ging. Nur der Däumling von Student kam noch überall hinüber, er war ja fast federleicht.

Auf einmal nun, wie er dem Hund folgt, steht der Student fast so ein Haus der Witterwichte wie das, in das er einst hineingeraten war. Und er fragte sich, ob die vielleicht Rat wissen. Er suchte also den Eingang zu ihrem Haus, findet ihn nicht und bricht dabei von oben durch das halb geschmolzene Dach zu ihnen ein. Gleich entschuldigt er sich sehr, daß er nicht durch die Tür gekommen sei. Aber die Kleinen hören kaum hin, sie sind gar nicht freundlich mit ihm, sie sind viel zu traurig, daß ihr Leben zu Ende geht. Sie haben zudem einige Unterirdische zu Gast, die sind noch bitterböse auf den Studenten; er hat sie nämlich damals mit seinem Wagen zu weit gefahren, und sie haben den Krieg verloren. Die Leute fangen also wieder Streit mit dem armen Burschen an, erhitzen sich, packen ihm beim Kragen

Fortsetzung Seite 28.

Spielwaren
Korbwaren
Kinderwagen

Sonder-Abteilung:

Technik im Spiel
Fröbelspiele
Puppenklinik

Illustriert. Weihnachtskatalog auf Verlangen kostenlos.

F. Wilhelm Doering

ältestes Spielwaren-Haus
Karlsruhe, Ritterstr., b. d. Kaiserstr.

Robert Knauss
Kaiserstrasse, Ecke Ritterstrasse

bietet Ihnen die größte Auswahl in

Briefpapier

Blocks, einfache und
kombinierte Kassetten
in jed. Preislage / für jed. Gelchmack

Praktische Weihnachtsgeschenke

finden Sie in großer Auswahl!

Beleuchtungskörper — Nachtlischlampen
Heizkissen — Bügeleisen — Gas- und
Kohlenherde — Badeeinrichtungen

W. Winterbauer
Zähringerstraße 57 Telefon 1266

Als Geschenk zum Weihnachts-Feste

ist ein

Junker & Ruh-Gasherd
wohl das Beste
Zu beziehen im Spezialgeschäft
Karl Haug
Karlsruhe, Kaiserstraße 28



Weihnachtsgebäck

erhält einen besonderen köstlichen Geschmack bei Verwendung von

nur deutscher Markenbutter
aus der **Milchzentrale Karlsruhe**

Das schönste Weihnachtsgeschenk!

Eine gute **Armbanduhr** & **Moderner Schmuck**
Bestecke in **Silber** und **versilbert** in reicher Auswahl
bei **C. Reinholdt Sohn**,
Inhaber! Frau H. Koch Ww.
Uhrmacher und Juweller
Kaiserstr. 161
Eig. Reparaturwerkstatt.



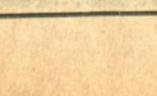
Ca. 300 Puppenwagen

die neuesten Modelle und Farben **9.50** an
finden Sie bereits von Mk.

nur bei

Gundlach

jetzt **Wilhelmstr. 58, kein Eckladen**
Größtes u. führendes Spezialhaus am Platze



**Der gute Umsatz ist ihr Lohn,
den bringt die Dauer-Insertion**

**Wo kaufe ich
Geschenkpäckchen u. Körbe**
in schönster Ausführung u. Preislage, sowie alle frischen Früchte; ferner

Weißweine:
Malkammerer Helligenberg
Liter -80 o. Gl.
Mambacher Riesling
Liter -85 o. Gl.
Asterweilerner Heldenpfad
Liter -85 o. Gl.
Freinsheimer Liter 1.15 o. Gl.
Mosel Riesling Lit. 1.40 o. Gl.
Bernkasteler Liter 1.50 o. Gl.

Rotweine:
Dürkheimer Liter -80 o. Gl.
Ingelheimer Rotlack
Liter 1.20 o. Gl.
Südweine:
Tarragona . . . 1/2 Fl. 1.- o. Gl.
Samos . . . 1/2 Fl. 1.- o. Gl.
Moscatel . . . 1/2 Fl. 1.20 o. Gl.
Malaga rot gold 1/2 Fl. 1.- o. Gl.
Malaga feinst. alt. 1/2 Fl. 1.30 o. Gl.

Spanischer Garten
FRANZ SCHÄFER
Kaiserstr. 227 — Lieferung frei Haus — Telefon 680

MÖBEL als Weihnachtsgeschenk
sind von dauerndem Wert.
Dies finden Sie in großer Auswahl
in Kleinförmel und Polsterwaren
zu billigen Preisen im

Möbelhaus A. Galler
Karlsruhe a. Rh., Kaiserstr. 24, Telefon 3970

Leselampen
Speisezimmerkronen
Holzkronen
Rauchverzeher

EMIL SCHMIDY G. M. B. H. Hebelstraße 3
Farnspracher 6440/41
Verkaufsraum Waldstraße 39a

Friedrich Singer: Im Dezemberwald. (Stadtmalder Heidelberg.)

Im Walde geh' ich still spazieren,
ich weiß nicht, was ich heute will —
ach was, soll ich den Mut verlieren,
bis wieder Funken ein April?

Du traustiger Dezembernebel
sollst mein Begleiter sein:
Fort mit des Wartens Witzgefehl!
Sag wondere in das Grau hinein.

Im Schreien laß' ich kausen Bilder
und schau die Luft im Lufte schön;
woßtst du die Luft im Lufte schön,
doch reiner hier auf Bergeshöh'n.

Die jungen Buchen stehn noch immer
mit ihrem braunverbrannten Laub,
sie halten's fest und lassen's nimmer,
bis es dem Frühling fällt zum Raub.

Im Wald geh' ich still spazieren,
ich weiß nicht, was ich heute will —
ach was, soll ich den Mut verlieren,
bis wieder Funken ein April?

Du traustiger Dezembernebel
sollst mein Begleiter sein:
Fort mit des Wartens Witzgefehl!
Sag wondere in das Grau hinein.

Im Schreien laß' ich kausen Bilder
und schau die Luft im Lufte schön;
woßtst du die Luft im Lufte schön,
doch reiner hier auf Bergeshöh'n.

Die jungen Buchen stehn noch immer
mit ihrem braunverbrannten Laub,
sie halten's fest und lassen's nimmer,
bis es dem Frühling fällt zum Raub.

Emil Bader: Erlebnisse eines Badeners im russischen Feldzug 1812.

Südtlich von Luzk, am Eingang des anmutigen Sulzbachtales,
liegt das Dörflchen Sulz. Es hat seinen Namen von dem stark lehr-
reichen Wasser, das man in der „Sulzbrunnenmatt“, einer viele
tausend Jahre alten Quelle, findet.

Das ursprüngliche Geroldsdorf, später Sulz-Wehrdörfchen, ist
ein Ort, der im russischen Feldzug 1812, an dem er wie so
viele andere russische Landstädte teilnahm, hinterlassen hat. Es
ist dies Wehrdörfchen, das 1812, an dem es wie so viele andere
russische Landstädte teilnahm, hinterlassen hat. Es ist dies Wehrdörfchen,
das 1812, an dem es wie so viele andere russische Landstädte teilnahm,
hinterlassen hat. Es ist dies Wehrdörfchen, das 1812, an dem es wie
so viele andere russische Landstädte teilnahm, hinterlassen hat.

Der Ort, der im russischen Feldzug 1812, an dem er wie so viele
andere russische Landstädte teilnahm, hinterlassen hat. Es ist dies
Wehrdörfchen, das 1812, an dem es wie so viele andere russische
Landstädte teilnahm, hinterlassen hat. Es ist dies Wehrdörfchen,
das 1812, an dem es wie so viele andere russische Landstädte
teilnahm, hinterlassen hat. Es ist dies Wehrdörfchen, das 1812,
an dem es wie so viele andere russische Landstädte teilnahm,
hinterlassen hat. Es ist dies Wehrdörfchen, das 1812, an dem es
wie so viele andere russische Landstädte teilnahm, hinterlassen hat.

gewöhnt. Schwatz erteilte im Kubold'schen Institut Religions-
unterricht. Inhaft nahm sich der Musik an, und die Gesellschaft
stand, wie wir von Schwatz's Beispiel wissen, empfindlichen Studenten
offen. So gingen die Kubold'schen Studenten, empfindlichen Studenten
über und über, und die Kubold'sche Schule zum Wunderruhm der
Sophie Brentano schreibe am 18. August 1805 an Clemens: „... Bei
der Kubold'schen bin ich sehr oft, und eben war sie da, um mit zwei
Siegler zu bringen, die sie mit vielen Grüßen an Armin und Dich
begleitete“. Das eine dieser zwei Sieglere, die Salade vom Wunderruhm
mann und dem schönen Hannale, ist leider nicht ins Wunderruhm
eingegangen; aber das andere, das von Rob. Schumann vertonte
„Marienwälder“, hat Armin mit einigen Abänderungen, die be-
sonders die dritte Strophe betreffen, aufgenommen. Vorabham Rob.
und Kirchner's Schwatz haben die ursprüngliche Fassung im „Schrie-
lischen Jahrbuch von Caroline Kubold'sch“ (1835) veröffentlicht und es
somit ihren eigenen poetischen Erzeugnisse zugerechnet.

Marienwälder, lese dich
auf meine Hand, auf meine Hand!
ich in dir nichts zu sehn:
es soll dir nichts guleid geschehn,
wollt nur den bunten Füßlein sein,
bunt Füßlein meine Freunde.

Die freundschaftlichen Gefühle für Sophie Brentano bewährten
sich, als die Kubold'sch nach deren jähem Tod ihre Tochter (aus erster
Ehe) Hulda Mereau bei sich aufnahm und mütterlich erzog. Sie
selbst fand in Heidelberg Zeit, ihren pädagogischen Briefroman
„Gemälde weltlicher Erzählung“, den sie schon länger
in sich trug, zu Papier zu bringen; er ist 1807 bei Woyt und
Zimmer erschienen; die 2. Auflage 1815 mit Vorrede von Fr.
Schwatz. „Das meiste davon war während der Lehrjahre und
schon nahe dem Tode geschrieben, an welchem der Hauslehrer da-
her. Aber die Freude an der Arbeit war so groß, so überwiegend,
daß jede kleine Ungemächlichkeit dagegen verschwand und daß für
sie, in den Stunden wo sie schrieb, keine andere Welt existierte als
die in ihrem Innern.“ Bekannt ist selber (Schriftl. Nachlaß S. 62).
Das Buch hat keine Wirkung. Hulda las es während einer Krank-
heit. Er schreibt: „Kubold'sch's Erzählungsmalerei haben mich gekostet
und vorgelesen wie mir selber. Kubold'sch hat mich gekostet und
vorgelesen wie mir selber. Kubold'sch hat mich gekostet und
vorgelesen wie mir selber. Kubold'sch hat mich gekostet und
vorgelesen wie mir selber.“

Auf merkwürdige Weise wurde Caroline Kubold'sch in den Ko-
maniter-Streit hineingezogen. Waren es im Falle der Frau Kubold'sch
ber den Wehrdörfchen am Wunderruhm, die später zu Tübingen her-
über mußten, so war es bei Fr. Kubold'sch das Tübingen, das
über welches der verdiente Dramatiker und tüchtige Schriftsteller
berühmte Hofrat Georg Keimble (1767—1849) in anonymen Briefen
an das Stuttgarter Morgenblatt 1807 boshafte Bemerkungen von
Stapel ließ. Er vertritt seinen blühenden Blick gegen Kirchenrat
Schwatz, gegen die tolle Sophie Brentano u. w. Er gab keine Briefe
1808 nebst einer Darstellung der ganzen Streitfrage als Buch heraus
aus „Heidelberg und seine Umgebungen im Sommer 1807“. Seine
Klatschereien, hinter denen seine Frau und gewiß auch die Familie
steht, sind, unbekanntlich Schwatz zu einer geharnischten Erklärung
gegen das Stuttgarter Morgenblatt, die von 18 Professoren der
Universität unterzeichnet wurde. Damit war die Spannung ein-
geleitet, die nachher immer heftiger zur Entladung kam und das
Morgenblatt zum prinzipiellen Gegner der Komantier machte.

Im Jahre 1811 hat Caroline Kubold'sch. Sie hatte sich leinere
neuen Vaterland war es ihr bald wohl gemorden. Die Welt ist ein
Garten Gottes, in dem uns keine Vaterliebe göttlich anlockt. ...
Alles ist hier Fülle, Fruchtbarkeit, Leben. ... Wer den Frühling
in seiner höchsten Herrlichkeit leben will, muß sich die Weltlichkeit
diese (Woyt) Straße betreten. ... In einem solchen Lande ist der
Mensch gründer und glücklicher. Und so sind die Wälder, leicht und
fröhlich ist ihre Natur. Es lebt sich angenehm unter ihnen“. Er
heißt es in „Aus meinem Leben“. (Schriftl. Nachlaß). Erwähnen
wir noch, daß sie auch am 1812 mitgearbeitet hat, so ist wohl alles an-
Schröber 1811 und 1812 mitgearbeitet hat, so ist wohl alles an-
geführt, was ihre Behandlung an dieser Stelle zur Pflicht macht.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

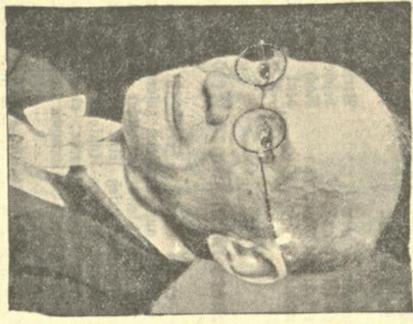
Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Förlde

gefragt. Wir kamen in später Nacht auf einem einsamen Hofe an, wo wir uns einquartieren wollten. Am Feuer zu bekommen, bedarf es mit uns einquartieren zu wollen. Am Feuer zu bekommen, bedarf es mit uns einquartieren zu wollen.

Robert May: Politische Werke als Dichter und Denker.

Ein Streifzug durch literarisches Gelände.



Gemeinderat Prof. Dr. Wilhelm His

Als Goethe nach Stuttgart kam, sahste der Dichter ein in der deutschen Geschichte eine Rolle, die ihn nur selbst fühlte gemacht hat, zur Geschichte in literarischem Sinne.

Stille, Stille über diese erlösten waren. Auf dem Gewehr fuhr ich mich als Soldat. In einem Hause glühte es ein Feuer an, lüthend schone in einem Topf. Brot hatte er einem kranken französischen Soldaten eingegeben.

Robert May: Politische Werke als Dichter und Denker.

Ein Streifzug durch literarisches Gelände.

Am 2. September 1914 kam das langverwandelte Volkstum des Reichslandschafts v. Göttingen: Erinnerung zum beneideten inneren Mobilien bei der Glanzpunktaktion VIII, Eintritt baldmöglichst in Dittforden.

Die innere Welt ist nur damals noch schiffend beim Militär. Überlieferung hat sich mit Recht, daß die Bedienung, die jeder Soldat übernahm, jeder Bürger, in Frankreich und Kliff durch ausgesprochene Forderungen haben kann, auch dem gegenwärtigen jugendlich sein müsse.

Was den Dichten, die der tätige Mann nach Dante schreift, läßt sich manches lernen; sie geben uns ein Bild vom Kriege, wie man es selber sich nicht vorstellen kann. Planungsbuchheit ist in eine große Einführung nicht an; aber einiges aus diesen Dichten wollen wir doch führen. Es schreibt der ewig gelebte Robert May am 10. Dezember 1915.

Robert May: Politische Werke als Dichter und Denker.

Ein Streifzug durch literarisches Gelände.

Die Steppe dehnt sich nach Süden unabhörbar; nach Norden liegt man in weiter Ferne einen blauen Höhenzug, den letzten Ausläufer des armenischen Karakum, unter Westwind. Es gab auch ein paar Hügelchen, die sehr schön, zur Zeit der Schneefälle, weißer als Schnee im Schnee vorliegen. Die und da eine Quelle mit einem Dorf, von Norden herkommt. Die grüne Landschaft braun mit einem Dorf, bei 85-90 Grad Wärme; die Dächer immer höher, die Hügel höher, die Hügel höher.

Ein volkstümlich gehaltenes Tagebuch, "Tagebuch" heißt in den "Minuten der Gott- und Gedenkbücher" I, 1, Darmstadt 1911, in späteren Jahren brachte das "Tagebuch", herausgegeben von dem baltischen Oberforstrat Rammow, poetische Gedichte aus ihrer Feder (1924-1928). Zunächst freilich vom Gedicht her, das volkstümlich, Sonett, aber es wäre schön, zu behaupten, daß ihr ein volkstümlich gelungener wäre.

Dr. E. Deffner: Musiklang der Seidberger Romanik.

(Schluß)

Die Erinnerung an den Seidberger Romanik, die Erinnerung an den Seidberger Romanik.

Das tiefste und feinste am Schluß die Worte hinaus: "Ein Bild, das in ungeheure Größe entfaltete hat und noch unendlich, kann nicht bannen in Entfaltungen gehalten werden." Es gibt eine Unmöglichkeit in der Weltgeschichte!

Robert May: Politische Werke als Dichter und Denker.

Ein Streifzug durch literarisches Gelände.

Als Goethe nach Stuttgart kam, sahste der Dichter ein in der deutschen Geschichte eine Rolle, die ihn nur selbst fühlte gemacht hat, zur Geschichte in literarischem Sinne.

Die Erinnerung an den Seidberger Romanik, die Erinnerung an den Seidberger Romanik.

Hier gibt es Tausende schöne Sachen, die zum Fest viel Freude machen!

Praktische und schöne Weihnachts-Geschenke

finden Sie bei uns im Fachgeschäft
für Kunstgewerbe und Raumbe-
leuchtung

Bad. Handwerkskunst
G. m. b. H., jetzt Kaiserpassage 15



Nähmaschinen
das bewährte Karlsruher
Qualitäts-Erzeugnis

zu haben bei
Wilhelm Jetter
Karlsruhe, Kaiserstraße 110

LEDERWAREN

das schönste Weihnachts-Geschenk!
Speziell: **Damentaschen** in unerreichter Auswahl
zu niedrigsten Preisen. Aktenmappen, Koffer,
Brieftaschen, Schürzen, Portemon-
nales, Schreibmappen etc.

Offenbacher Lederwaren
HEINRICH HAMMER
Kaiserstraße 21, an der Hauptpost.

Der Weihnachtswunsch des verwöhnten Herrn:

Eine
**Jongla-
Krawatte**

Alleinverkauf:
H. Brändle G. m.
feine Moden b. H.
Karlsruhe, Kaiserstr. 183

Praktische Weihnachtsgeschenke

kaufen Sie preiswert im
Herrenartikel - Spezialgeschäft von
Karl Frey Inh.
Kaiserstraße 113 W. Friedrich

Achtung!

Werte Herren und Damen!
Beachten Sie bitte meine beiden
Schaufenster — hier können Sie
sehen, was Freude bereitet zum
Weihnachtsfest

Juwelier **Friedrich Abt**
Uhren — Gold — Silberwaren
Ecke Kaiser- und Waldstrasse
Telefon 7684

Dieses Jahr soll es ein recht frohes Fest geben und
deshalb suchen Sie sich am besten jetzt schon bei
Radio-Freitag den richtigen Radio aus. Es ist alles
da, Geräte und Truben für alle Ansprüche und in
einer Riesen-Auswahl.

Und wenn Sie schon glücklicher Radiohörer sind,
dann prüfen Sie doch, ob ihr Radio zum Weihnachts-
fest nicht neue Röhren verdient hat. Er wird es Ihnen
danken durch guten Ton und grosse Leistung.
Also bitte kommen Sie recht bald zu

RadioFreitag
Herrenstrasse 48, Telefon 6754
dem zuverlässigen Fachgeschäft.

Reizende und praktische Geschenke sind Einzelmöbel

Schränke, Couches, Sessel, Dielengarnituren
Blumen-, Rauch-, Klub-, Tee- und Nähtische
Stehlampen etc. in grosser Auswahl sehr
preiswert im

Möbelhaus Emil Spiegler
Karlsruhe, Kaiserstraße 86

Das Festgeschenk für alle Zeiten



Die **Singer**

Weitestgehende Zahlungsvereinfachungen • Mässige Monatsraten
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Karlsruhe, Kaiserstraße 205, Tel. 1379

E
M

Ein Jahr
A. E. Markert
Ein Erfolg
Das Spezialgeschäft
für erstklassige
Damen-
Kleidung

Kaiser-
strasse 189



ich berate Sie gerne bei
Ihren Weihnachtseinkäufen
Besichtigen Sie bitte unver-
bindlich meine reichhaltige
Weihnachts-Ausstellung!

**Geschenkhau
Wohlschlegel**
Kaiserstrasse 173.

Vor Ihren Weihnachts-Einkäufen
beachten Sie bitte unsere Fenster

Karlstrasse 1a

Beleuchtungskörper aller Art,
die neuesten Modelle in Koch-
und Heizapparaten, Heizkissen,
Bügeleisen usw.

Südd. Elektrizitäts-Ges. **GREIF**
* Telefon 4951 *

Gemälde, Bilder und Rahmen Kunstkarten, Kalender

gut und preiswert

Büchle, Inh. W. Bertsch
Ludwigsplatz, Ecke Erbprinzenstr.

Beachten Sie bitte meine 5 Schaufenster

Weihnachtsgaben — an denen alle Freude haben!

Herren- u. Damen-Pullover u. Westen
Handschuhe / Schals
Tischentücher / Babywäsche
Strümpfe / Unterwäsche / Schürzen

Emil Kley
Erbprinzenstrasse 25



Schirm-Weinig

empfiehlt
„Greiff“-Schirme
für Herren, Damen und Kinder
Knirps- u. Fee-Schirme
für Reise und Sport
Herren-Artikel
in grosser Auswahl



Eine Kamera

und ein

Lebenswahres Bildnis

die überall beliebten
Weihnachtsgeschenke!

Große Auswahl bei beson-
ders günstigen Preisen
in der

Fotozelle

Herrenstrasse 22.

OTTO STOLL

KAISERPLATZ
Spezialgeschäft für Küche u. Haus
Gasherde • Kohlenherde

Briefpapiere für Damen u. Herren

mit u. ohne Druck, in jed. Preislage, Geschenkpackung
für jede Hand passend, von
Mk. 1.95 an mit Goldfeder
Füllhalter
Foto-Alben, Schreibmappen
stets in grosser Auswahl bei

Ludwig Erhardt Erbprinzen-
strasse 27

Prakt. Weihnachts-Geschenke

wie Teewagen, Blumenständer, Pol-
stermöbel usw., ferner preiswerte
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen

Möbel-Haaf
Herrenstrasse 7

Nützliche Geräte für Küche und Haus,
Klavier- und Schreibtischlampen

Beleuchtungskörper

elektrische Haus-Geräte jeder Art,
sind als Geschenke immer beliebt.
Größte Auswahl zum richtigen Preis bei

Josef Meefß Erbprinzenstr. 29

Niemand vergessen! — Selbst das kleinste Geschenk schafft Freude!

Weihnachtseinkäufe schaffen Arbeit und Brot! Kauft rechtzeitig!

und schütteln ihn, statt ihn zu Gast zu laden. Und dann — nun paßt auf —, dann sperren sie die Tür der Hütte, die der Student vorher nicht gefunden hatte, auf und werfen ihn im hohen Bogen hinaus.

Was glaubt ihr: kaum ist er über die Schwelle hinaus, da erfüllt sich der Zauber mit der Tür, der beim erstenmal verloren ging, weil der Pudel das Haus zerstreuen hatte — da wächst der Bursch, kaum daß er draußen ist, blitzschnell und steht auf einmal leibhaftig und just so groß, wie er früher gewesen war, zwischen den Tannen. Und sein Hund heult vor Freude, und die Unterirdischen und Witterwichte, die ihm aus der Tür nachschauen, entsetzen sich so fürchtbar, sie schreien, kullern sich wie die Faal zusammen und verkriechen sich, so tief es geht. Aber der Student ist froh, daß er wieder seine wirkliche Gestalt hat. Er ist so vergnügt, daß er erst einmal heimläuft und Vater und Mutter und alles, was er trifft, zu einem großen Fest einlädt. Und alle Mädchen

haben ihn jetzt wieder gern, und er kann die Bücher wieder aufschlagen, wie es ihm gefällt, und auch mit seinem Pudel um die Wette laufen. Und er merkt erst jetzt richtig, wie herrlich das Leben der Menschen ist.

Das sagen wenigstens alle, die schon einmal bei den „anderen“ gewesen sind; man wird es ihnen glauben müssen.



Wenn wir „Weihnacht“ sagen

Von Reinhold Braun

Wenn wir, zu des Wortes Zauber ganz hingestimmt, „Weihnacht“ sagen, dann fühlen wir, daß es zu jenen Lebenswörtern zählt, in denen das wunderbarste Deutschland erklingt. Wir schlagen gleichsam einen Akkord an, und eine Welt von Melodien beginnt mitzutönen.

Was alles schwingt her aus der tönenden Kette und heißt die Menschen, liebevoller zueinander sein! Die Einfachheit der Kindheit grüßt uns. Wir schauen die Heimat im Schneefrieden,

von Sternen überglühert, von Gloden überwallt, von tausend Lichtern überronnen. Und alles, was uns lieb war, ist uns in einer unwirklichen Traulichkeit und Lebendigkeit nahe. Es ist, als ob der ganze Grund unseres Lebens in Schwingungen gerät, die das Glüd aller Jugend und Jugendlichkeit sind. In ihrer Reinheit und Macht aber erkennen wir unseren Standort im Reiche des Schönen, Guten und Großen, messen wir am besten unsere innerste Lebensfähigkeit, die gleichbedeutend ist mit der Kraft des Erlebens.

Das aber bleibt das Größte, wenn ein Herz trotz aller Bedrückungen durch Mühsal und schlimme Geschehnisse sich nichts rauben ließ von der inneren Musik, zu deren schönstem Teile der Klang von Weihnachten gehört.

Mag der Leib brüchig werden: Das Gemüt muß einem unerwüthlichen Instrumente gleichen, ja einem, das wie eine alte Geige, von Jahr zu Jahr und mit jedem Spiele immer schöner wird.

Nun umfängt uns wieder die Zeit des Advent mit ihren feinen Berührungsmächten.

Nun soll offenbar werden, ob all das Zaubervolle deutscher Weihnachtslichkeit, zuweilen

nur wie ein Atem wehend, die Saiten unseres Inneren in erhebungsreiche Schwingungen zu setzen vermag, ob unsere Tiefe und Höhe und alles, was dazwischen liegt, gleichermassen rein und reich erklingt, ob unser Innenwaches noch beseligende Antwort gibt auch auf den leiseften Anruf der Dinge, die mehr sind als die Dinge der Welt, in denen uns Ewigkeit anrührt.

Daß der deutsche Mensch immer noch tief, ergriffen, gewiss am ergreifendsten von allen christlichen Weltvölkern, trotz allem, was ihm geschah und über ihn hinfuhr, „Weihnacht“ sagen kann, ist das beste Zeichen für seine innere Unzerstörbarkeit.

Solange keine Kultur als wunderbares Stück die deutsche Weihnacht besitzt und ihr alle Liebe des Volksherzens angedeihen läßt, so lange bleibt sie voll Kraft und neuem Triebe, strömt sie den Seegen ihrer Besonderheit und Größe.

Innerhalb des Vaterlandes aber werden sich die verwandten Herzen daran erkennen, wie sie aus ihrem Wesen heraus „Weihnacht“ zu sagen wissen, so daß der ganze Mensch von Weihnacht klinge und die Seelen einander ihr reinste Leuchten schenken.

Ebersberger & Rees

G. m. b. H. Karlsruhe (Gegr. 1862)

Zuckerwarenfabrik
Lebensmittelgroßhandel
Kaffee-Import-Großrösterei

Wenn Sie **Lebensmittel** und **Süßigkeiten** einkaufen, empfehlen wir Ihnen, auf den Namenszug **Rees** zu achten, er bürgt für gute Qualität.

Spielwaren

aller Art, für Knaben u. Mädchen jeden Alters, in reicher Auswahl zu billigsten Preisen.

C. Garbrecht

Inh. C. VOHL, Nachf. Kaiserstrasse 193
zwisch. Herren- u. Waldstr.

Werner's Mühlengold

feinstes Weizenmehl, bestes deutsches Erzeugnis

der Firma

Werner & Nicola

Germania-Mühlenwerke G. m. b. H. Mannheim

„Deutsche Mühle, über 100 Jahre Familienbesitz, privatwirtschaftlich“

Vertretung:

Karl Meicher G. m. b. H., Mehlgroßhandlung
Blankenloch, Telephon Karlsruhe Nr. 5740

Ein reizendes Geschenk:
Teegedecke in prachtvollen Damast-Mustern, mit Serviett. 5.75 6.75 8.75 etc.
Boländer
Lammstr. 6, Ecke Kaiserstr.

Verlobungskarten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druck- u. Verlagsanstalt „Bab. Press“ (Südbadische).



Die richtige Stimmung!

kommt erst auf, wenn Vater die mollige Hausjoppe von Hiller anzieht. Weihnachten ist die richtige Gelegenheit damit große Freude zu machen. Außerdem hat Hiller alles was sich Herren u. Knaben, die was von Kleidung verstehen, wünschen.

Für Herren

Hausjoppen 25.- 18.- 13.50 9.50
Oberhemden 8.50 6.90 5.90 4.50
Pö-Hemden . . . 7.25 4.90
Braunhemden . . . 7.25 4.90

Für Knaben

Sport-Anzüge f. 12 jähr. 24 - 15-
Knickerbocker f. 12 jähr. 7.75 6.25
Mäntel für 12 jährige 29.- 15-
Kniesosen für 8 jährige 4.25 3.-
Kletterwesten für 8 jährige 5.50
JV-Blusen für 8 jährige . . 6.75
JV-Hosen für 8 jährige 5.- 3.80
Stadtbekannt sind die vorteilhaften Preise für elegante Schnitt und erstklassige Qualitäten bei den gewissenhaften Fachleuten für Herren- und Knabenkleidung

Hiller
Karlsruhe
Kaiserstraße 74 / Adolf-Hitler-Platz

Sehr preiswert!
Schlafzimmer
in Wawona mit, besonders schönes Modell u. gute Qualität Mk. 390.-
Kapokmattlatzen
3teilig mit la Javafüllung beste Qualität u. guter Dreil Mk. 62.50

Gondorff
Erbprinzenstraße 2 (neben Pianohaus Schweisgut)

Leitern
für Industrie, Gewerbe u. Haushaltung, Reparaturen.

Erste Karlsruher Leitern-Fabrik
Robert Anible
Karlsruhe in Bab. Bischofstr. 33
Telefon 5842

Fliegerzeppeline
und sonstige mech. Spielwaren
von 50,- an

Puppenklinik
Frida Schmidt
Kaiserstr. 207

Stadtbriefe
und alle übrigen Briefarten
u. Bahnverkehrsbelegen Sie vorteilhaft von

Südbadische Druck- u. Verlagsanstalt G. m. b. H.
Karlsruhe a. Rh.
Telefon: 4050-4053.

Flügel u. Pianinos

preiswert bei

Ludwig Schweisgut

Erbprinzenstr. 4, beim Rondellplatz
Erstes Fachgeschäft seit 70 Jahren
Durchaus zuverlässige Bezugsquelle

Kleine Anzeigen
haben größt. Erfolg in der Badischen Presse. Karlsruhe.

Kaufgesuche

Gebzimmer
Schlafzimm.

und **Herrenzimm.**
in Birle od. Eichen, aus gutem Hause zu kaufen gesucht. Preisoff. u. 24742 an die Bab. Presse.

Großes **Ladenregal** und **Tische**
zu kaufen gesucht. Ang. u. 24743 an die Bab. Presse.

Chaiselongue
u. Kardifessel zu k. gesucht. Angeb. u. 24742 an die Bab. Presse.

Wirtschafts-Herd
eb. u. Beschläge, u. Heizkörperschiffe u. Einlege, Gestein, gut erhalt., zu Kauf. Angeb. unt. 24742 an die Bab. Presse.

Haargarn-Teppich
2x3, best. erhalten, zu kaufen gesucht. Preisoff. u. 24743 an die Bab. Presse.

Wintermantel
aus Kauf. gef. Off. u. 24735 an die Bab. Presse.

Burg, Goldbaten
u. gut. Chemiefeln. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 24731 an die Bab. Presse.

Weihnachts-Bock-Bier
jetzt wieder zu haben
Brauerei Schremp-Prinz
Karlsruhe

Immobilien
Geschäfts- u. Wohnhaus
im Zentrum badischer Mittelstadt, 20 000 Einwohn., unweit von Karlsruhe, zu verkaufen. — Großer moderner Laden für Möbelhandel, od. Gastwirtschaft ist bes. geeignet. Lage, Preis außerordentl. günstig. Angebot, nicht unt. 10 000 M. Off. u. 2550 an die Bab. Presse.

Bettfedern-Reinigungsgeschäft
moderne, gut erhaltene Maschine, zu verkaufen.
Raum, in dem viele Jahre Geschäft betrieben wurde, kann auf Wunsch mitvermietet werden. Angebote unter Nr. 2. 22. 3313 an die Badische Presse.

Geschäft
mit 2 Zim.-Wohnung, samt Einrichtung für nur 2800 Mark ab. Zu erfragen unter Nr. 2. 16226 in der Bab. Presse.

Haus
v. Eigentümer bei 25 000 M. Ang. zu kaufen gesucht. Ausf. Offerten unter Nr. 2. 16228 an die Bab. Pr.

Einfamilienhaus
4 Zimmer, Küche, Bad, Loggia, Balkon, Heizung, sowie Autogarage, im Neubau, in Ruppurr; dafelbst auch versch. Baumstände zu verk. Rab. Aufst.: Dils Ruf, Rab. 27c., Masfantenstr. 23, Tel. 3857, am 10ten 14-17 Uhr. (16286)

Rentenhaus
mit 4, 3 und 2 Zim.-Wohnung, Einfahrt, Garage u. d. Saier, evtl. Büro, gut erhalten, ist umständl. preisw. zu verk. Angebote u. Nr. 4765 an die Bab. Presse.

Einzelne
mit nur gut. Ausstattung, in Amtsstadt Wittenbergs, ist wegen Todesfall, in Wohnung, sofort zu verpachten, od. auch zu verkaufen.

Angebote sind zu richten unter Nr. 229424 an die Badische Presse.

Schreibwarenhandlung
in Baden-Baden, seit 40 Jahren bestehend, inzwischen dreier höher. Schichten, zu verkaufen oder zu vermieten. Angeb. u. 229440 an die Bab. Presse.

Erlaubt, kautionsfäh. Brieftreue f. mittl. bürgerliche

Bier- u. Weinwirtschaft
als Bäterer f. sof. od. später gesucht. Angeb. unt. 24777 an die Bab. Presse.

Gasthaus
Gastrestaurant, Café, Biersalon
zu kaufen oder zu verpachten. Angebote unter Nr. 24757 an die Bab. Presse.

Zu kaufen gesucht
Mehnelei
in Karlsruhe, neu gutgehend, Geschäft, bei ca. 20 000 M. Anzahlung. Angebote unt. Nr. 24759 an die Bab. Presse.

3 Zim.-Haus
in Durach, mit 1x4, 2x5 3. groß. Garten, billig zu verkaufen. Angeb. unt. 24759 an die Bab. Presse.

Werbedrucke
werden rasch und preisw. angefertigt
Südbadische Druck- u. Verlagsanstalt G. m. b. H. Karlsruhe a. Rh. Telefon: 4050-4053.

Polstermöbel

aus eigenen Werkstätten fachmännisch verarbeitet

Sessel mit schönen Bezügen	19.50	16.50
Sessel mit guter Polsterung	25.-	22.50
Sessel formechöne Modelle	38.-	32.-
Chaiselongue m. verstellbar. Kopfk. 23.50		19.50
Chaiselongue best. Polsterg. bes. 35.-		29.50
Chaiselongue m. geled. Seitenkanten 48.-		42.-
Couchen mit Kopfkissen . . . 68.-		56.-
Couchen gute Verarbeitung, schöne Bezüge 90.-		84.-
Couchen für jeden Geschmack 105.-		98.-

Umarbeiten und modernisieren von Polstermöbeln wird in eigenen Werkstätten billigst ausgeführt.

Sonntag von 1-7 Uhr geöffnet



Wohnhaus
mit 3 Zimmern und Bad, evtl. ausgebaut, 344 u. 2x3 2x3 2x3 3 Zim. zu kaufen gesucht. Rab. Neubau 1933 od. 1934 erwünscht. Offerten unter Nr. 24758 an die Bab. Pr. erb.

Große Gelegenheit!
Rent. Haus 1. Etz., in d. Lust., Baden, 344 u. 2x3 2x3 2x3 3 Zim. zu kaufen gesucht. Rab. Neubau 1933 od. 1934 erwünscht. Offerten unter Nr. 24758 an die Bab. Pr. erb.

Villa
Ruhe, Mischbauweise, Tor, bei groß. Anzahlung zu kaufen. Angeb. unt. 24747 an die Bab. Presse. 24739 an die Bab. Pr.

Villa-Verkauf
In bester sonniger Weststadtlage, ist fortziehendes 1. Bau. 2 Familienhäuser mit großem Garten aus Privatbesitz abzugeben. Angeb. unter Nr. 246629 an die Bab. Presse.

Glückliche Gesichter
werden Sie dankbar anlachen, wenn Sie zu Weihnachten einen (1932)
Kissel-Delikatess-Korb
schenken. Das ist die schönste Weihnachtsüberraschung, die mehr Freude macht, als sie kostet. Geschenkkartons erh. Sie schon von 5 M. Geschenkkörbe schon von 10 M. an in jeder gewünschten Zusammenstellung.
Aber denken Sie auch an sich! Beschenken Sie sich selbst mit einer
Weihnachts-Gans
Sie können sich die schönste aussuchen, wenn Sie rechtzeitig kommen. Heute sind meine Verkaufsräume von 13 bis 19 Uhr geöffnet.
Hans Kissel, Feinkost
Kaiserstraße 150. — Fernruf 186/187.